Asc.
2460
m

4 sc. 2460 m

Lernet von mir, deñ ich bin sanftmüthig und demüthig von Herzen, und ihr werdet für euere Seele die Ruhe finden. Matth. 11, 29.

O Mensch, aus Liebe will ich dir
Mein ganzes Herz mit Freuden geben;
Ach gieb auch du das deine mir,
So wirst du mit mir ewig leben.

P. Vincenz Hubi,

aus der Gesellschaft Jesu,

Uebung der Liebe Gottes und unsers Herrn Jesu Christi.

Asc. 2460 m

Aus dem Französischen übersezt

von

Joseph Stark,

Priester in dem Collegio bey St. Salvator in Augsburg.

Lasset uns also Gott lieben; weil er uns zuerst geliebet hat. 1 Joh. 4. 19.

Vierte Auflage.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
bey Nicolaus Doll. 1819.

14. a.

Du sollst den Herrn deinen Gott aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, und aus deinem ganzen Gemüth lieben. Dieß ist das erste und größte Geboth. Matth. 22, 37 u. f.

Liebet ihr mich, so haltet meine Gebothe.... Wer meine Gebothe hat, und sie haltet, der liebet mich. Joh. 14, 15 u. 21.

Wer unseren Herrn Jesum Christum nicht liebet, der sey verflucht. 1 Kor, 16, 22.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

APPROBATIO.

Praesentem libellum: Uebungen der Liebe Gottes 2c. ab A. R. D. P. Vincentio Hubi gallice conscriptum, et postmodum in idioma teutonicum translatum, eoquod nihil contra catholicam fidem, vel bonos mores contineat, et ad promovendum Dei amorem utilissimus sit, typo publico dignissimum esse censeo. Augustae, die 19 Decembris anno 1793.

Imprimatur.

Datum ex Rmo Vic. Off.
Aug. 22da Dec. 1793.

Ioann. Nep. Episcopus Pellensis, Vic. Generalis.

Ios. Ant. Steiner, SS. Theol. Doctor, Eminentissimi ac Serenissimi Elect. Archiepisc. Trev. Episcopi Augustani Consil. Eccles. Consistorii Assessor, Major Poenitentiarius, Visitator Generalis, ad insig. Colleg. S. Mauritii Canonicus, et librorum Censor.

Vorrede.

Dieses Büchlein, welches ich da dem andächtigen Leser in die Hände gebe, handelt von der Uebung der Liebe Gottes; vielleicht sind eben deßwegen einige der Meynung, es sey nur für heilige Seelen bestimmt, welche schon zur Vollkommenheit gelanget sind; unvollkommene entgegen, und in der Tugend noch schwache werden darinn nichts antreffen, was zu ihrem Nutzen wäre. Allein die so gedenken, irren sehr; denn der Weg der Liebe Gottes steht einem jeden offen; dem Sünder, damit er von dem Wege des Verderbens zurük komme; dem Schwachen, damit er Kräfte erlange; dem Gerechten, damit er im Guten befestiget, und immer noch gerechter werde.

Gott will geliebet werden; er fodert diese Liebe mit einem ausdrüklichen Geboth; ja dieses ist sein erstes und größtes Geboth, welches er allen ohne Ausnahme auflegt. Er hat zu allen gesprochen: Mein Sohn, gieb mir dein Herz. Er ziehet die Menschen in den Banden der Liebe zu sich; er ladet den Sünder dringend ein, daß er wieder zu ihm zurük kehre; er nimmt den Reumüthigen gnädig auf, und läßt ihn sogleich seine Barmherzigkeit erfahren. Der büssenden Magdalena wurden viele Sünden vergeben, weil sie viel geliebet hatte.

Die Liebe ist die erste und vornehmste aus allen Tugenden; sie schließt aber die anderen

keines

keines wegs aus, vielmehr giebt sie allen einen grösseren Werth, und bringt sie zur Vollkommenheit; und auch nur von dieser Liebe, die von andern Tugenden begleitet wird, und zu anderen führt, ist hier die Rede; unvollkommene und schwache Seelen werden also eben da das Mittel finden, sowohl in der Liebe selbst, als in den übrigen Tugenden einen Fortgang zu machen.

Es kann dieses Büchlein auch darum desto weniger verdächtig seyn: weil sein Verfasser P. Vincentius Hubi ist, ein Mann, der sich durch seinen gottseligen Wandel, und durch seinen Eifer für die Ehre Gottes, und für das Seelenheil die allgemeine Hochschätzung zuwegen gebracht hat; er lebte für sich streng, und in einer immerwährenden Versammlung; er hatte eine besondere Gabe des Gebeths, dem er schon von Jugend auf ergeben war, und gelangte zu einer hohen Vollkommenheit. Er hatte durch mehrere Jahre oft himmlische Entzükungen, besonders unter dem heiligen Meßopfer, bis er die Gnade erhielt, selbe vor den Augen der Menschen verbergen zu können. Mit welch lebhaftem Glauben, und mit was für Gesinnungen er das göttliche Opfer entrichtete, läßt sich aus seinen Worten schließen, indem er zu sagen pflag: Ich muß zum Altar gehen, als wenn ich zum Tode meines Erlösers und zugleich zu meinem Tode gienge. Jesus kommt, um in mir zu sterben, damit auch ich mir selbst absterbe, und in ihm lebe.

Die Ehre Gottes auch bey anderen zu befördern, both er allen seinen Kräften auf; er hat in Frankreich die immerwährende Anbethung des heiligsten Altarssakraments eingeführt und auch in entlegene Länder verbreitet. Er suchte alle Mittel hervor, die Verehrung der heiligsten Herzen Jesu und Mariä bey den Gläubigen zu befördern, und ihnen eine zärtliche Andacht gegen selbe beyzubringen. In dieser Absicht theilte er in grosser Anzahl Pfenninge aus, auf denen die heiligsten Herzen Jesu und Maria gepräget waren. Er ermahnet die Verehrer der heiligen Herzen, sie sollten dieses Denkzeichen den Tag hindurch oft küssen, oder wenigst mit Andacht an die Brust drüken; und da sie diese äußerliche Ehrbezeigung erwiesen, sollten sie zugleich im Herzen eine gottselige Anmuthung erweken, entweder eine Begierde zu einer gewissen Tugend oder einen Abscheu vor einer Sünde, ein jeder nach seinen Umständen und damaligen Bedürfnissen. Er wünschte desto mehr die Leute zu dieser Andachtsübung zu bereden, weil er sah, daß dadurch sowohl der Verstand als das Gemüth oft zu Gott erhoben, und mit heiligen Gedanken und Anmuthungen beschäftiget würden. Es ist auch diese Andacht für jedes Alter und Geschlecht, und für alle Stände dienlich; man kann sie zu allen Zeiten, in Gesundheit und Krankheit und in allen Orten ausüben.

Die Andacht zu Maria der seligsten Jungfrau ist ein vortreffliches Mittel die Seelen zu Gott zu führen; P. Hubi hat schon von seinen ersten

Jahren

Jahren an eine kindliche Liebe zu ihr getragen; er hat entgegen häufige Gnaden durch sie erlangt, und sich vom Verderbniß der Welt allzeit frey erhalten. In allen seinen Anliegen und Aengsten nahm er zu ihr, als zur Königinn des Friedens, seine Zuflucht, damit er durch sie die Ruhe des Gemüths erlangte. Eine gleiche Andacht zur Mutter der Liebe wünschte er allen Herzen einzuflössen, und ihre Verehrung überall zu verbreiten; deßwegen errichtete er Congregationen oder Versammlungen; weil er überzeugt war, sie vermöge bey Gott alles, und folglich werden ihre Pflegkinder, welche sie als ihre Königinn ehren, und als ihre Mutter lieben, durch sie häufige Gnaden und Segen erhalten. Damit die Sünder ihre Zuflucht, die Betrübten ihren Trost, und alle Christen ihre Hoffnung und ihr Leben überall vor Augen hätten, besorgte er, daß die Bildniß der seligsten Jungfrau ober den Stadtthoren, auf den Kreuzwegen und Strassen errichtet, und geehret wurde. Er brachte es dahin, daß man sich auf den Dörfern zu Abends bey einer Bildniß der seligsten Jungfrau versammelte, sie um ihre Fürbitt anrief, und unter ihren Schutz befahl. Er hat den gottseligen Gebrauch eingeführt, daß jeder Hausvater eine Bildniß der seligsten Jungfrau an dem anständigsten Ort des Hauses aufstellte, vor der sich die Hausgenossen täglich versammelten, die Mutter der Barmherzigkeit anzurufen, und durch sie die Eintracht und den Frieden zu erhalten, ohne welchen weder eine Gemüthsruhe und Zufriedenheit,

noch die Gottesfurcht bestehen mag. Jedes Jahr war sodann ein Tag besonders gewiedmet, wo der Hausvater mit seinen Untergebenen Maria als die Vorsteherinn seines Hauses und als die allgemeine Mutter erkante, und sich aufs neue unter ihren Schuz begab.

Gleichwie P. Hubi die heiligen Engel selbst besonders verehrte, liebte, und mit grossem Vertrauen anrief, so trachtete er auch andere dahin zu bereden, daß sie ein gleiches thun möchten. Sein Eifer war stets unermüdet; er suchte allen alles zu werden, damit er alle Christo gewinnen könnte. Man kann billig sagen, seine inbrünstige Liebe zu Gott, und sein immerwährendes Bestreben, auch andere in der Liebe Gottes zu entzünden, machen seinen ganzen Lebenslauf aus; dahin waren alle seine Bemühungen gerichtet. Gott hat selbe auch reichlich gesegnet; sowohl durch seine Bußpredigen, als insonderheit durch die geistlichen Uebungen oder sogenanten Exercitien, hat er häufige Früchte gesammelt. Für diese Uebungen errichtete er zu Vannes zwey Häuser, denen er über dreyßig Jahre vorstund. In Ertheilung der geistlichen Uebungen hatte er eine sonderbare Erfahrenheit und Gabe; in eben dieser heiligen Arbeit, womit er sich einen grossen Theil seines Lebens beschäftiget hatte, wurde er endlich von einer Krankheit überfallen, und in wenigen Tagen zur ewigen Belohnung berufen. Er hat beynahe 85 Jahre gelebt, von diesen 67 in der Gesellschaft Jesu zugebracht, und ist voll der Verdienste 1693 den 22 Merz gestorben. Sein heili-

heiliges Leben muß seine Schriften schätzbar machen; und entgegen seine Schriften legen gleichfalls von seinem Geist und von seiner Heiligkeit das beßte Zeugniß ab; man sieht es sowohl aus den übrigen, welche von ihm vorhanden sind, als auch aus der gegenwärtigen, wovon ich noch Folgendes insonderheit erinnern will.

Dieses Werklein von der Uebung der Liebe Gottes ist sehr dienlich das Herz zu rühren und zu bekehren. Die Absicht desselben ist, jene Leute, welche nach der christlichen Vollkommenheit trachten, vielmehr durch gottselige Anmuthungen, als mit Lehrstücken und Unterweisungen dahin zu führen. Sie werden da auf jene Anmuthungen geleitet werden, welche sich für den Weg der Reinigung, der Erleuchtung und Vereinigung schiken, und also den dreyen zerschiedenen Ständen eines christlichen Lebens eigen sind; man hofft, der heilige Geist werde durch seine Gnade das Uebrige ersetzen, und das angefangene Werk vollkommen machen.

Man sieht, daß hier eben die Ordnung beobachtet wird, welche Gott insgemein mit jenen Seelen zu halten pflegt, die er zu seiner vollkommenen Liebe führen will.

1) Solchen Seelen öffnet Gott die Augen, daß sie den größten Abscheu über die Unordnungen ihres vergangenen Lebens fassen, er flößt ihnen auch eine so lebhafte Reue und Zerknirschung ein, wie man sie im Gebeth zu Jesu dem Gekreuzigten (Seite 1 u. f.) und in der Abbitte zu

Jesu im heiligsten Altarssakrament (Seite 11 u. f.) vorgestellt findet.

2) Damit wir desto deutlicher einsehen, wie unordentlich unser Leben ist, und damit wir auch begreifen, auf was für eine Weis wir selbes nach den Grundsätzen des heiligen Evangeliums einrichten müssen, so wird uns hier die Ungleichheit unseres Lebens in Vergleich mit dem Leben Jesu Christi vor Augen gestellt.

3) Nach diesem wird ein sehr leichtes und bequemes Mittel vorgeschlagen, die vornehmsten Tugenden zu üben, welches darinn besteht, daß man diese Tugendübungen erwekt, und selbe auf die Art eines Rosenkranzes bethet; dadurch bereitet man sich vor, das Folgende von diesem Werklein mit desto grösserem Nutzen zu lesen.

4) Endlich kommt man zur Uebung der Liebe Gottes; da werden die stärksten Beweggründe vorgetragen, uns zu dieser Liebe anzutreiben; man findet rührende Betrachtungen, und anmuthige Litaneyen, wodurch wir sowohl zu Gott rufen, und ihn bitten, er wolle uns seine heilige Liebe einflössen, als auch uns selbst ermuntern, dieselbe, so gut und vollkommen wir können, zu üben. Die sich dieser Uebungen bedeinen, werden den Nutzen davon ganz gewiß, und gar bald erfahren, sie werden in der Uebung der Liebe Gottes grossen Fortgang machen.

5) Leute, die sich mit dem innerlichen Gebeth beschäftigen, und der Betrachtung obliegen, erfahren oft Trokenheit, und müssen ohne Geschmak dabey verharren; hier werden sie Anlei-

leitung finden, wie sie sich leicht mit guten Anmuthungen unterhalten und ihre Andacht befriedigen können; entgegen andere, welche schon mehr geübet sind, und eine grössere Leichtigkeit erworben haben, werden da einen gebahnten Weg antreffen, auf dem sie sich zu einem hohen Gebeth und zur Beschaulichkeit erschwingen können; eben dieß ist auch der größte Nuzen dieses kleinen Büchleins.

6) Die Uebung der Liebe Jesu Christi macht den zweyten Theil dieses Büchleins aus. Da wird auf die Weis einer Betrachtung gezeigt, wie liebenswürdig Jesus unser göttlicher Erlöser ist; wie inbrünstig er uns liebt; und wie wenig er doch entgegen geliebet wird.

7) Weil man aber Jesum nicht wahrhaft lieben kann, ohne daß man sich bestrebt, ihm nachzuahmen, indem er das wahre Muster und Vorbild aller Tugenden ist, so sind solche Erwägungen beygefügt worden, welche am tauglichsten zu seyn scheinen, uns zu seiner Nachfolg anzutreiben, ohne welche ein Christ sein Heil nicht wirken, und zur ewigen Glückseligkeit nicht gelangen kann.

8) Das Gebeth, einen guten Tod zu erlangen, (Seite 130) ist sehr schön und geistreich; man wird sich desselben zur Zeit der Krankheit mit grossem Nutzen bedienen. Aber eben dazumal wird der Nutzen noch grösser seyn, wenn man sich vorhin damit wohl bekannt macht und selbes, auch da man gesund ist, öfter spricht; denn jene Anmuthungen, welche man schon vorhin

hin oft erweckt, und sich gleichsam eigen gemacht hat, wird man alsdann leicht fassen, und sie werden eben deßwegen einen grösseren Eindruk machen; da man entgegen oft wegen Entkräftung des Leibs, oder wegen Heftigkeit der Schmerzen sich wenig anstrengen kann. Neben dem kommt der Tod nicht selten ganz schnell und unvermuthet, ohne daß er sich vorher durch eine längere Krankheit anmeldet: wie froh wird man dazumal nicht seyn, wenn man sich auf diesen Augenblik gefaßt macht, und durch so heilige Begierden, und aufrichtige Bitten zu einem gottseligen Tod vorbereitet hat? ja man kann sicher hoffen, man werde eben dadurch reichliche Gnaden erlangen, diese Wanderschaft recht wohl zu beschließen, und in das glückselige Vaterland, in das Haus des Herrn mit Freuden einzugehen.

9) Zuletzt (Seite 138) findet man ein Mittel, sich ohne grosse Mühe in der Gegenwart Gottes zu erhalten. Es ist dieß Mittel in der That leicht; aber deßwegen muß man nicht glauben, es werde wenig Nutzen bringen. Ein Zeichen, welches nach Belieben wählt, und vorzüglich ein Kreuzzeichen ist sehr dienlich, uns an die Gegenwart Gottes zu erinnern; da wird dann unseren Gemüthsaugen auch zugleich die unendliche Liebe Jesu Christi vorgestellt, welcher uns geliebet, in seinem Blut von unseren Sünden gewaschen und durch das Kreuz erlöset hat. Durch diese Vorstellung wird unser Herz zu heiligen Anmuthungen vorbereitet, es wird nach

und

und nach der Glauben lebhafter, die Hochschäzung grösser, und endlich auch die Liebe eifriger werden. Wir werden die Sünden verabscheuen, und den ernstlichen Schluß fassen, nur für jenen zu leben, oder auch zu sterben, der für uns, und aus Liebe unser gestorben ist. Wir werden uns in allen Beschwernissen und Kreuzen mit dem Andenken an unseren leidenden Heiland ermuntern, und ihm in jenen Tugenden trachten nachzuahmen, wovon er uns das Beyspiel im Leben und Tod gegeben hat.

Da P. Hubi dieses Mittel das erstemal vorschlug, hat er sogleich allgemeinen Beyfall gefunden; eine Menge Leute vom hohen und niederen Stand machte sich eine Ehre daraus, so ein Kreuz zu tragen, und gemeldte Uebung vorzunehmen, welches nicht würde geschehen seyn, wenn man nicht durch die Erfahrung von dem daraus erfolgten Nutzen wäre überzeuget worden. Hier mag sich ein jeder selbst vorstellen, wie viele heilsame Gedanken und gute Anmuthungen daraus entstanden, wie viele Uebungen der Liebe erwekt, wie viele Sünden durch dieses Mittel seyn vermieden worden.

Ein heiliger Ordensmann von der Erlösung der Gefangenen hat zu eben der Zeit in Peru die Verehrung des heiligen Kreuzes auf eine gleiche Weis befördert; dieser sah in einer Erscheinung eine grosse Anzahl der Engel, welche Kreuze austheilten; einer davon sagte zu ihm, es sey Jesu Christo höchst angenehm, daß man ein kleines Kreuz trage, und daß man für die

Be-

Bekehrung der Sünder täglich 3 Vater unser und 3 Ave Maria bethe, zur Ehre jener drey Stunden, welche der göttliche Erlöser für das Heil der Menschen am Kreuz gehangen wäre. Diese Nachricht erfüllte den P. Hubi mit Trost, da er eine so heilige Uebung mit Eifer befördert und vom Himmel bestättiget sah. Auch dir, andächtiger Leser, würde es einst zum Trost gereichen, wenn du nach der Ermahnung der Engel dieses kurze Gebeth auf besagte Weis entrichten wolltest. Jesus, der am Kreuz sterbend für die Sünder zu seinem Vater gebethen hat, wird dich gnädig anhören, wenn du bey Erwägung seines Leidens ihn für ihre Bekehrung anflehest.

Der Vater der Barmherzigkeit und der Gott alles Trosts wolle in unseren Tagen, da die Liebe so vieler erkaltet, seine Güte auf ein neues erscheinen lassen, und diesem Büchlein wieder seinen Segen geben; er wolle durch die darinn vorgetragenen Wahrheiten sowohl den Verstand erleuchten, als auch das Herz bewegen, damit seine Gläubige nach dem Wunsch des heiligen Apostel Petrus (2 Brief. 3, 18) in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi allzeit zunehmen. Ihm sey Ehre izt, und durch die ganze Ewigkeit. Amen.

Vor-

Vorbereitung zur Uebung der Liebe Gottes, und zu den folgenden Erwägungen.

Andächtiges Gebeth zu Jesu dem Gekreuzigten, um sich selbst zur Reue zu bewegen.

Ich erkenne und bekenne vor deinem Angesicht, o mein Gott, daß ich ungeachtet aller deiner Gutthaten, und ungeachtet aller liebreichen Einladungen deiner Liebe hart und unempfindlich gewesen bin, ja daß ich es noch bin. Ich habe ein steinhartes Herz, und nicht ein Herz von Fleisch; ich habe nicht einmal das Herz eines vernünftigen Menschen, noch viel weniger das Herz eines Christen. Ich habe dich niemal weder ge-

fürchtet, noch geliebet. Oder wenn ich eine Furcht vor dir, oder eine Liebe zu dir gehabt hätte, würde ich dich wohl so sehr beleidiget haben, wie es, leider! geschehen ist?

Aber, o mein Gott, erweis mir doch die Gnade, welche du deinem Volke versprochen hast. Nimm das steinerne Herz von mir hinweg, und gieb mir ein Herz von Fleisch: gieb mir ein empfindsames, ein zu deiner Stimme und zu deiner Gnade gelehriges Herz.

Du, o mein Gott, hast die Steine und Felsen in Wasserquellen verändert. Du schlugest auf die Felsen, und ließest ganze Bäche heraus quellen; mache dann, o mein Gott, durch deine alles vermögende Güte diese Aenderung auch an mir: schlag auf mein Herz, schlag mit den Pfeilen deiner Liebe darauf, und mache Zährenbäche aus demselben hervor fließen.

Wie billig ist es nicht, o mein Gott, daß ich gleiche Gesinnungen mit deinen Propheten annehme, und daß mir meine Zähren, wie ihm, Tag und Nacht zur Nahrung dienen, nachdem ich dich so sehr beleidiget habe!

O mein göttlicher Erlöser, da sich bey deinem Tod die Felsen spalteten, und die Gräber sich aufthaten, so ist es ja höchst billig, daß auch mein Herz vor Leid zerspringe, daß ich in bittere Seufzer ausbreche, und daß meine Augen in Zähren zerfließen, weil ich dich so sehr mißhandelt habe, nachdem du doch all dein Blut aus deinen Adern für mich vergossen hast.

O Jesu, du Ekstein des himmlischen Jerusalems, du Grundstein, der du alles zerbrichst, was dir widersteht, ach komm, und zerbrich auch mein hartes Herz! O mein Jesu, versage mir nicht, um was ich dich bitte, nämlich Schmerzen, Leid, Traurigkeit, Seufzer, Zähren, Zerknirschung, Buß, Barmherzigkeit; diese schiken sich für den Zustand, in welchem ich mich befinde. Dieses ists, was du von mir verlangst: eben dieses erwarte und hoffe auch ich von deiner unendlichen Güte.

Es wäre billig, daß mein Schmerz meinen Lastern gleich käme. Aber ach! wie schwach ist meine Reue, und wie abscheulich sind meine Laster! O wenn ich doch die Reue, und den Schmerz eines Davids, einer heiligen Magdalena, eines heiligen Augustins, und aller jener Seelen, welche die vollkommenste Buße gewirkt haben, in meinem Herzen allein versammeln könnte!

Du lehrest mich, o Herr, und zeigest mir deutlich genug, die Sünde sey eines unendlichen Hasses würdig. O wenn ich sie doch eben so sehr hassen könnte, als sie des Hasses würdig ist! Ach! warum kann ich, o mein Jesu, nicht jenes unendliche Herzenleid empfinden, welches du wegen allen von mir schon begangenen Sünden gehabt hast, und welches du auch wegen jenen hast, die ich noch künftig begehen kann? Weil ich aber diesen unendlichen Schmerz nicht habe, und selben auch nicht haben kann; so opfere ich dir wenigst jene Reue auf, welche du mir giebst, und ich vereinige sie mit deinem Schmerzen.

Es ist wahr, zwischen meinen Sünden, und meiner Reue ist nicht die mindeste Gleichheit; aber ich verlange inbrünstig diesen Mangel durch eine so heftige Reue zu ersetzen, welche meine Laster übertrifft; und ich wünschte von Herzen, daß mein jeziger Schmerz grösser wäre als meine ganze vorige Bosheit. Da du, o mein göttlicher Erlöser, unsere Seelen nur darum mit deinem Licht erleuchtest, damit du ihnen deine Gnaden mittheilen, und sie mit deiner Liebe entzünden kannst, so verlange ich wenigst, mein Willen soll sich eben so weit erstreken, als weit meine Erkenntniß reicht. Weil ich dann durch den Glauben erkenne, daß du eine unendliche, eine unendlich liebenswürdige Güte bist, so verlange ich mit deiner Gnade dich mit einer unendlichen Liebe zu lieben; gleichwie ich mit deiner Gnade wünsche einen gleichsam unendlichen Haß wider die Sünde zu empfinden. Ja, o mein Gott, ich verlange meinen Willen so weit zu erstreken, so weit ich mit deiner Gnade reichen kann: das ist, ich verlange dich zu lieben, und die Sünde zu hassen.

Aber, o mein Jesu, wenn schon mein Schmerz meinen Sünden nicht gleich kommt, so übertrifft doch der deinige dieselben unendlich, und er ist kräftig genug, die abscheulichsten Laster von tausend und tausend Welten zu tilgen.

Deßwegen opfere ich dir auf jenes Herzenleid, welches du selbst für mich gehabt hast; und durch das Verdienst deßselben hoffe ich von deinem Vater und von dir eine gänzliche Nachlassung aller meiner Sünden. Ach, mein Jesu, gestatte doch

doch nicht, daß ich mich mit einer falschen Reue blende, und mit einer leeren Hoffnung betriege.

Wenn deine getreueste Diener bey Erwägung ihrer Sünden und deiner Gütigkeit so gewaltig auf ihre Brust schlugen, so ist es ja höchst billig, o mein göttlicher Erlöser, daß auch ich eben so auf meine Brust schlage, da ich dich in dem traurigen Zustand sehe, in welchen dich meine Sünden und deine Güte versezt haben; es ist billig, daß ich von ganzem Herzen zu dir rufe: Barmherzigkeit, o mein Jesu! Barmherzigkeit!

O gütigster Vater! ach! ich bin dein verlohrner Sohn.

O liebreicher Hirt! ach! ich bin dein verirrtes Schäflein.

O mein anbethungswürdiger Erlöser! du hast mich erlöst; gestatte nicht, daß der Werth deines Bluts an mir verlohren gehe.

Zu den Füssen Jesu des Gekreuzigten.

Mache, o mein göttlicher Erlöser, daß ich meine noch übrige Lebenstäge wie die heilige Magdalena bey deinen Füssen angeheftet bleibe, und daß die meinigen niemal einen Schritt thun, welcher dir mißfallen könnte.

Zu den Händen.

O mein Gott! o möchte ich dich doch niemal mit meinen Händen beleidigen, da die deinigen mit Nägeln durchschlagen sind zur Abbüssung

 des

des bösen Gebrauchs, welchen ich von meinen Händen gemacht habe.

Zur Seitenwunde.

Dein Herz, o mein Jesu, soll durch die Wunde deiner heiligsten Seite in mein Herz kommen; oder vielmehr, mein Herz soll durch diese Wunde in das deinige eingehen, damit ich in dir lebe, und du in mir, und damit ich niemal mehr von dir getrennet werde.

Zum heiligsten Herzen.

O Herz Jesu, in Traurigkeit versenkt wegen meinen eitlen Freuden!

O Herz Jesu, mit Bitterkeit überhäuft wegen meinen sündhaften Ergözungen!

O Herz Jesu, von Furcht überfallen wegen meinen vermessenen Begierden!

O Herz Jesu, mit Beschämung beladen wegen meinen abscheulichen Lastern!

O Herz Jesu, von einem unendlichen Schmerzen durchdrungen wegen meinen gräulichen Sünden!

O Herz Jesu, tausendmal verwundet durch meine unzählbare Unordnungen!

O Herz Jesu, du sanftmüthiges Herz, du zärtlich liebendes Herz, du friedfertiges Herz, du mitleidiges Herz, du aufrichtiges Herz, du liebreiches Herz, du getreues Herz!

O Herz Jesu, du Feuer der Liebe!

O Herz Jesu, du Schatz aller Gnaden!

O Herz Jesu, du liebreiche und unerschöpfliche Quelle aller Reue, welche die Menschen jemal in ihren Herzen gehabt haben, welche sie wirklich haben, und welche sie noch künftig haben werden.

Gieß meinem Herzen jene heilige Zerknirschung ein, gieb mir jene kostbare Betrübniß, jenen Schmerz, jene Traurigkeit, jene Seufzer, mit welchen du die Herzen so vieler heiligen Büsser erfüllet hast.

Ach! wenn mein Herz eben so sträflich, oder auch sträflicher gewesen ist, oder etwa noch ist, als jene Herzen waren, ist es dann nicht billig, daß es wegen seinen Sünden von einem eben so grossen, oder von einem noch grössern Schmerzen eingenommen werde?

Komm dann, o Schmerz des Herzens Jesu, komm in mein Herz, es ist ganz bereitet dich aufzunehmen.

Schmerzen, Betrübniß, Seufzer, Zähren, Traurigkeit, Beschämung, Haß wider meine Sünden, Liebe zu Jesu, ach! weichet doch niemal aus meinem Herzen. Ist es wohl möglich, daß ein so liebwürdiger Erlöser, welcher uns so inbrünstig liebet, entgegen von uns so wenig geliebet, und so sehr beleidiget wird?

Hier soll man sich eine Zeit lang in einem demüthigen und ehrfurchtvollen Stillschweigen vor dem Angesicht Gottes aufhalten.

Unterredung mit seinem eigenen Herzen.

O mein Herz, ganz von Sünden verunreiniget!

O Herz, ganz mit Bosheit erfüllt!

O Herz, ganz von Hochmuth aufgeblasen!

O Herz, von der Eigenliebe durchaus angestekt!

O Herz, von Lastern ganz erfüllt, und von allen Tugenden entblößt!

O Herz, zu den Empfindungen der Natur allzeit offen, und zu den Bewegungen der Gnade überall verschlossen!

O Herz, du so geiziges, und doch zugleich so verschwenderisches Herz! so geizig gegen deinen Schöpfer, und so verschwenderisch gegen die Geschöpfe!

O Herz, du von Jesu so geliebtes Herz welches du hingegen Jesum so wenig liebest!

O mein Herz! du irdisches Herz, du ungezäumtes Herz, du gottloses Herz, du undankbares Herz, du neidiges Herz, du geiziges Herz, du sinnliches Herz, du zornmüthiges Herz, du rachgieriges Herz, du träges und nachlässiges Herz, du armseliges Herz, du Herz von Erde und Koth; du zu allem, was der Welt zugehört, empfindliches, zu allen deinen Unordnungen unempfindliches Herz, du bist so weich zu allen deinen bösen Neigungen, und so hart zu allen göttlichen Einsprechungen. O Herz! o böses Herz! o untreues Herz! du bist kein Herz zu nennen; du bist vielmehr ein Stein, ja du bist noch

noch härter als Steine und Felsen; denn aus den Felsen fließen reichliche und fruchtbare Quellen hervor, da entgegen du kaum einige Zähren vergießest, sogar nicht einmal zur Zeit, da du deinen Erlöser ganz mit Zähren und Blut überronnen siehst, welche er am Oelberg, sodann bey seiner grausamen Geißlung, und endlich am Kreuz aus Liebe deiner vergießt.

Zu dem Herzen Jesu und unserem Herzen.

Ach! welch eine Ungleichheit ist nicht zwischen diesen beyden Herzen, zwischen deinem Herzen, o mein Jesu, und zwischen dem meinigen!

O reines Herz Jesu! o unreines Herz des Geschöpfs!

O geduldiges Herz Jesu! o ungeduldiges Herz des Geschöpfs!

O gelehriges Herz Jesu! o hartnäkiges Herz des Geschöpfs!

O getreues Herz Jesu! o treuloses Herz des Geschöpfs!

O gütiges Herz Jesu! o boshaftes Herz des Geschöpfs!

O großmüthiges Herz Jesu! o träges Herz des Geschöpfs!

O heiliges Herz Jesu! o abscheuliches Herz des Geschöpfs!

O beständiges Herz Jesu! o Herz des Geschöpfs so leichtsinnig im Guten, entgegen so hartnäkig im Bösen!

Ach! welch eine Ungleichheit ist nicht zwischen diesen beyden Herzen, zwischen deinem Herzen,

o mein Jesu, und zwischen dem meinigen! welch eine Ungleichheit!

Aber erlaube mir, o mein geliebtester Heiland! daß ich mich aus dem tiefen Abgrund meines Nichts zu dir erhebe, und dir sage, du habest nur deßwegen ein Herz angenommen, welches der Natur nach dem meinigen gleich ist, damit auch das meinige durch deine Gnade dem deinigen möge gleich werden.

Verschaffe also doch, o mein anbethungswürdiger Erlöser, daß mein Herz dem deinigen gleich werde. Dein Herz ist rein, das meinige soll auch rein werden. Cor mundum crea in me, Deus. Erschaff, o mein Gott, erschaff ein reines Herz in mir.

Dein Herz ist demüthig, das meinige soll auch demüthig werden.

Dein Herz ist geduldig, das meinige soll auch geduldig werden.

Dein Herz ist gelehrig, das meinige soll auch gelehrig werden.

Dein Herz ist aufrichtig, das meinige soll auch aufrichtig werden.

Dein Herz ist gütig, das meinige soll auch gütig werden.

Dein Herz ist von allem Uebel frey, das meinige soll auch von allem Uebel frey werden.

Dein Herz brennet ganz von Liebe, und zwar von einer ganz heiligen Liebe, mein Herz soll auch von Liebe und von einer ganz heil. Liebe brennen.

Dein Herz, o mein Jesu, soll das meinige vollkommen in Besiz nehmen: das meinige, o

mein Jesu, soll gänzlich zerschmelzen, und in das deinige versenkt werden.

Dein Herz, o mein Jesu, und das meinige sollen nun nicht mehr zwey Herzen, sondern ein einziges ausmachen; sie sollen ein getreues Herz, ein zerknirschtes Herz, ein andächtiges Herz, ein großmüthiges Herz, ein liebreiches Herz, ein christliches Herz seyn. Ja, o mein göttlicher Erlöser, künftighin will ich mich mit deiner Gnade nur allein bestreben, daß ich nichts mehr in meinem Herzen gedulde, als was in deinem Herzen ist; nämlich die Reinigkeit, die Demuth, die Geduld, die Gelehrigkeit, die Herzhaftigkeit, die Sanftmuth, die Liebe; ich will nichts mehr in meinem Herzen haben, als Jesum und seine Liebe; mein Herz soll nicht mehr mir, sondern Jesu zugehören. Es ist nun nicht mehr mein, es ist dein, es gehört ganz dir zu: öffne es, verschließ es, reinige es, entzünde es, es ist dein; ja, o mein Jesu, es ist ganz dein. Ach! wie bedaure ich, daß es nicht allzeit dein war! aber, o Herz Jesu, o Liebe Jesu, izt ist es durch deine Gnade dein, und es wird mit deinem Beystand auch allzeit dein bleiben, o Jesu, Jesu, Jesu!

Hier schweig, und laß der Liebe Platz, hefte den Mund an das Herz des gekreuzigten Jesu.

Abbitte zu unserm Herrn Jesu Christo in dem heiligsten Altarssakrament.

Gelobt sey Jesus Christus in dem heiligsten Sakrament.

Mein Gott, mein Herr, und mein Erlöser, Jesu Christi! ich bethe dich von meinem ganzen

Herzen

Herzen an, ich bethe an alle deine unendliche Vollkommenheiten in dem heiligsten Altarssakrament, zur Ersetzung aller gräulichen und unzählbaren Unehrerbiethigkeiten und Gottlosigkeiten, welche seit der Zeit, als es deiner göttlichen Güte gefallen hat dieses anbethungswürdige Geheimniß einzusetzen, in demselben wider dich sind begangen worden; zur Ersezung aller, welche wirklich begangen werden, und welche noch ins künftig werden verübet werden.

Ja, o mein Gott, ich bethe dich in diesem Geheimniß der Liebe an, zwar nicht so inbrünstig, wie du es verdienest, und wie ich es zu thun schuldig wäre, aber doch wenigst so gut, als ich mit deiner Gnade kann; und ich verlange es mit aller jener Vollkommenheit zu thun, welche du einem Geschöpfe mittheilen kannst.

Damit mir in dieser schuldigen Pflicht auch andere zu Hilfe kommen, so bitte ich dich, o mein göttlicher Erlöser, du wollest verschaffen, daß deine öffentliche Anbethung, welche schon an mehrern Orten ist errichtet worden, auch eben so an allen andern angefangen, und daß sie durch die ganze Welt allgemein werde; daß alle welche sich dazu verbunden haben, und welche sich noch künftig dazu verbinden werden, ihre Schuldigkeit getreulich erfüllen; damit, gleichwie du aus Liebe unser beständig auf unseren Altären verbleibest, so auch wir dich ohne Unterlaß für einander anbethen.

Ich bethe dich an, o mein Gott, an allen Orten, wo du dich in diesem höchsten Geheimniß

auf-

aufhaltest, statt aller jener Menschen, welche dich da bisher nicht angebethet haben; statt aller, welche dich izt nicht anbethen, und statt aller, welche dich künftig nicht anbethen werden.

Insonderheit bethe ich dich an, o mein liebenswürdiger Erlöser, statt aller Ketzer, statt aller Abtrinnigen, statt aller Gottlosen, statt aller Gotteslaugner, statt aller Gotteslästerer, statt aller Zauberer und Schwarzkünstler, statt aller Juden, Mahometaner und Abgötterer.

Ich bethe dich da an statt aller, welche dich aus Abgang der Andacht nicht empfangen haben, indem einige das heiligste Meßopfer nicht entrichteten, andere sich von der heiligen Communion entferneten. Ich bethe dich da an statt aller, welche dich im Stande der Sünde empfangen haben, und auch statt aller, welche dich zwar würdig empfiengen, aber dich wieder schändlicher Weis durch eine Todsünde aus ihrem Herzen vertrieben; ich bethe dich an statt aller, welche entweder dich izt wirklich beleidigen, oder jemal dich künftig bis ans Ende der Welt beleidigen werden.

Ich bethe dich an, o mein göttlicher Erlöser, zur Ersetzung so vieler Ausgelassenheiten, welche in den Kirchen vor deiner göttlichen Hohheit täglich begangen werden, statt aller, welche aus Nachlässigkeit der heiligen Meße nicht beywohnten, wo das Opfer deines Leibs und Bluts wieder erneueret wird, oder welche dich, da du zur Anbethung ausgesezt warest, nicht besuchten, und mit dir nicht Ansprach hielten; oder welche dich, obwohl sie leicht konnten, nicht begleiteten, da man

man dich zu einem Kranken trug; überhaupt bethe ich dich statt aller an, welche dich durch was immer für Gottlosigkeiten und Unehrerbiethigkeiten entweder izt beleidigen, oder künftig noch beleidigen werden.

Endlich, o mein Gott, bethe ich dich statt aller Geschöpfe an, welche dich da nicht erkennen, und auch statt aller, welche dich zwar erkennen, aber deine göttliche Hohheit doch nicht anbethen, als da sind die Verdammten und die Höllengeister. Mit der ganzen Inbrunst und mit allen Begierden meines Herzens entrichte ich izt eben so viele Uebungen des Glaubens, der Liebe, der Anbethung, der Danksagung, und der Abbitt, als vielmal jene Verworfenen ihre Gottlosigkeit und ihren Haß wider dich erneuern; und ich verlange von meinem ganzen Herzen dich in der glückseligen Ewigkeit eben so sehr zu lieben, zu benedeyen, zu loben, und anzubethen, als diese armseligen Verworfenen in der Hölle das Gegentheil thun werden.

In tiefester Ehrfurcht und Demuth vereinige ich, o mein Gott, diese meine Anbethung mit der Anbethung der siegenden, der streitenden, und der leidenden Kirche; und ich bitte dich demüthigst, du wollest dieses mein Opfer, welches ich dir entrichte, gnädig annehmen, und mir durch deine Gnade gestatten, daß ich mich dir in diesem heiligsten Sakrament so oft nähre; daß ich dich da so würdig empfange, daß ich dich während meinem Leben so getreulich in mir bewahre, damit du dich endlich auch würdigest mich

nach

nach meinem Tod zu dir zu rufen, und mich zu dir in dein heiliges Paradies aufzunehmen; damit ich dich alsdann mit allen Auserwählten ewig anbethen möge. Amen.

Andächtige Betrachtung.

Ueber die Ungleichheit des Lebens Jesu Christi mit unserem Leben.

Jesus Christus hat Hunger und Durst gelitten. Und ich esse und trinke übermässig.

Die Hände Jesu Christi wurden mit Nägeln durchschlagen. Und ich streke meine Hände zum Bösen aus.

Der Leib Jesu Christi wurde mit Schlägen zerrissen. Und ich mißbrauche meinen Leib.

Die Zunge Jesu Christi wurde mit Galle und Essig getränkt. Und ich suche Ergözlichkeiten für meine mit tausend Lastern beflekte Zunge.

Jesus Christus war demüthig und geduldig. Und ich bin ungeduldig und hochmüthig.

Jesus Christus öffnete seinen Mund nicht, und vertheidigte sich mit keinem Worte, da man ihn verläumdete, und schlug. Und ich kann nichts erdulden, ohne mich zu beklagen.

Jesus Christus hat für seine Peiniger gebethen, welche ihn gekreuziget hatten. Und ich bin wider die aufgebracht, welche mir die mindeste Unbild zufügen.

Jesus Christus ist aus Liebe meiner in dem heiligsten Altarssakrament zugegen. Und ich beleidige ihn in der Kirche durch meine Unehrerbiethigkeit.

Jesus

Jesus Christus hat für mich so inbrünstig gebethen. Und ich bethe für mich selbst so kaltsinnig.

Jesus Christus ist nur darum in der Kirche gegenwärtig, damit er bey mir seyn möge. Und ich mag nicht bey ihm bleiben; oder wenn ich mich auch eine Zeit lang da aufhalte, so wende ich doch sogleich meine Gedanken von ihm ab, und vertiefe mich mit selben in irdische Dinge.

Jesus Christus suchet meine Freundschaft so liebreich. Und ich versage ihm die meinige hartnäkig.

Jesus Christus erweiset mir täglich unzählbare Gutthaten. Und ich beleidige ihn täglich so oft, als ich fehle und sündige.

Wenn ich auf diese Weise fortfahre Jesu Christo während meinem Leben ungleich zu seyn, was habe ich von ihm im Tode zu gewarten?

Uebungen der vornehmsten Tugenden.

Man hat nur zehn von diesen Tugendübungen gewählt, damit man sie zugleich betrachten kann, da man sie mit dem Munde spricht, und auf die Weise eines Rosenkranzes bethet. Es ist besser nur einen Zehner mit Ernst und ohne sich zu übereilen sprechen, als mehrere in der Eile und mit weniger Aufmerksamkeit dahersagen; doch kann jeder, nach seiner Andacht, mehr oder weniger bethen.

Bey dem Kreuze.

O gutes Kreuz! o kostbares Kreuz! Jesus, der mich durch dich erlöset hat, der wolle mich auch durch dich in den Himmel aufnehmen.

Bey

Bey der ersten grösseren Gralle.

O mein Gott, das Vergangene betreffend, verabscheue ich alle meine Sünden.

Für izt öffne ich mein Herz allen deinen Gnaden.

Und ins künftige verlange ich in deinem Dienst und in deiner Liebe zu leben und zu sterben.

Bey den kleineren Grallen.

1) O mein Gott, du unendliche Güte, ich bereue von ganzem Herzen, ja, ich bereue es aufrichtig, daß ich dich beleidiget habe, und ich wollte wünschen, ich wäre aller jener Reue fähig, welche alle Geschöpfe jemal empfunden haben, welche sie izt wirklich empfinden, und welche sie noch künftig bis ans Ende der Welt empfinden werden.

2) O mein Gott, ich entsage aller Sünde mit dem ernstlichen Entschluß, welchen alle Geschöpfe jemal gefaßt haben, welchen sie izt wirklich fassen, welchen sie bis ans Ende der Welt fassen werden, und welchen sie durch die ganze Ewigkeit fassen könnten.

3) O mein Gott, ich glaube alles, was ich zu glauben schuldig bin, mit jenem festen und unerschütterlichen Glauben, welchen alle Geschöpfe jemal gehabt haben, welchen sie izt wirklich haben, welchen sie bis ans End der Welt haben werden, und welchen sie durch die ganze Ewigkeit haben könnten.

4) O mein Gott, ich hoffe auf deine unendliche Güte mit aller jener sichern Hoffnung, welche

jemal alle Geschöpfe gehabt haben, welche sie izt wirklich haben, welche sie bis ans Ende der Welt haben werden, und welche sie durch die ganze Ewigkeit haben könnten.

5) O mein Gott, ich liebe dich, und ich verlange dich mit aller jener inbrünstigen Liebe zu lieben, welche jemal alle Geschöpfe zu dir getragen haben, welche sie izt wirklich zu dir tragen, welche sie bis ans Ende der Welt zu dir tragen werden, und welche sie durch die ganze Ewigkeit zu dir tragen könnten.

6) O mein Gott, ich sage dir Dank für alle deine Gutthaten, mit aller jener Erkenntlichkeit, welche dir alle Geschöpfe jemal bezeigt haben, welche sie dir izt wirklich bezeigen, welche sie dir bis ans Ende der Welt bezeigen werden, und welche sie dir durch die ganze Ewigkeit bezeigen könnten.

7) O mein Gott, in Vereinigung mit den Verdiensten deines geliebten Sohns opfere ich dir alle Tugendübungen auf, welche alle Geschöpfe jemal ausgeübet haben, welche sie izt wirklich ausüben, welche sie bis ans Ende der Welt ausüben werden, und welche sie durch die ganze Ewigkeit ausüben könnten.

8) O mein Gott, ich übergebe mich dir, und trage mich an, aus Liebe deiner alle jene Trübsalen und Beschwernissen auszustehen, welche jemal alle Geschöpfe ausgestanden haben, welche sie izt wirklich ausstehen, welche sie bis ans Ende der Welt ausstehen werden, und welche sie durch die ganze Ewigkeit ausstehen könnten.

9) O mein Gott, ich bitte dich für alle Anliegen der Lebendigen, der Sterbenden, und der Verstorbenen, mit allem jenem Gebeth, welches alle Geschöpfe jemal entrichtet haben, welches sie izt wirklich entrichten, welches sie bis ans Ende der Welt entrichten werden, und welches sie durch die ganze Ewigkeit entrichten könnten.

10) O mein Gott, ich wünsche und verlange dein zu seyn mit allen jenen Begierden, welche alle Geschöpfe jemal erwekt haben, welche sie izt wirklich erweken, welche sie bis ans Ende der Welt erweken werden, und welche sie durch die ganze Ewigkeit erweken könnten.

Bey der lezteren grösseren Gralle.

Heiligste Jungfrau, du Mutter der Barmherzigkeit, bitte doch bey deinem lieben Sohn, daß er uns Barmherzigkeit erweise. Barmherzigkeit, o süsser Jesu! Barmherzigkeit! sey unser Jesus, das ist, unser Heiland und Seligmacher.

Uebung der Liebe Gottes.

Erster Theil.

Erinnerung.

1) Weil die Wahrheiten, welche in folgenden Erwägungen vorgelegt werden, die wesentlichsten auf dem Wege der Vereinigung sind, und weil sie auch mehrere andere Wahrheiten enthalten; so muß man sich mit der Gnade des heiligen

Geistes bestreben, selbe in ihnen selbst, und nach ihrem ganzen Umfange, auf die Weise einer Betrachtung, mit einem einfachen, und verweilenden Anblike zu ergründen; fast eben so, wie man bey Eröffnung eines Fensters die Augen nicht allein auf das, was in der Nähe ist, sondern auch auf die entferneten Gegenstände wirft, ohne jedoch eine Untersuchung anzustellen, oder Vernunftschlüsse darüber zu machen.

2) Bey dieser Uebung muß man sich vor zweyen Abwegen hüten, nämlich vor der Trägheit des Gemüths, und vor dem Vorwiz. Wer der Trägheit nachgiebt, wird diese Erwägungen nur kaltsinnig lesen, und sich keine Mühe geben selbe zu ergründen. Wer sich vom Vorwiz hinreißen läßt, wird leichtfertig über alle diese Wahrheiten hinüber gehen, und von einem Absaz zum andern forteilen. Diesen Uebeln abzuhelfen muß man eine jede dieser Wahrheiten mit einer vernünftigen Anstrengung lesen, und sich dabey so lang aufhalten, als lang sich mit heiligen Anmuthungen beschäftigen kann, ohne daß man besorgt ist zu einer andern fortzuschreiten, auch muß man diese nicht einmal ganz lesen, als erst, wenn man merkt, die Anmuthung nehme ab, und es sey Zeit eine andere Wahrheit vorzunehmen.

3) Diese Weise des Gebeths fordert fast eben die Zubereitung, welche man zum Schlaf des Leibes macht. Um desto eher einzuschlafen, haltet man sich so ruhig, als man immer kann, ohne sich zu bewegen, oder sich in einen Gedanken zu

vertie-

vertiefen. Leute, welche zur Ruhe des Gebeths zu gelangen trachten, und welche den heiligen Geist in ihrer Seele wollen wirken lassen, müssen sich auf gleiche Weise in eine vollkommene Ruhe des Gemüths und des Leibs sezen, und sie müssen keinem Gedanken und keiner Anmuthung Plaz geben, welche den Wirkungen Gottes zuwider sind.

4) Man kann nicht alle Vortheile genugsam beschreiben, welche man aus dieser Versammlung der innerlichen und der äußerlichen Sinne in der Gegenwart Gottes zieht. Diese Versammlung ist übernatürlich, wie das Gebeth selbst, welches ihr Ziel und Ende ist; ja diese Versammlung der Sinne ist selbst ein gutes und vortreffliches Gebeth. Durch sie gelangen wir unvermerkt zu jener beständigen Gleichheit des Gemüths, welche von den Lehrmeistern des innerlichen Lebens so sehr empfohlen wird; und wenn sie auch nichts anderes wirkte, als daß sie die bösen Neigungen mäßigte, so würde doch dieses allzeit eine grosse Tugend seyn.

Erwägungen über die Liebe Gottes.

I.

Gott ist gut: ja, daran läßt sich gar nicht zweifeln, er ist gut, und unendlich gut. Gott ist gut, und seine Güte ist weder eingeschränkt, noch zergänglich; sondern sie ist unendlich, unveränderlich und ewig.

Verdienet eine solche Güte nicht geliebet, und zwar unendlich geliebet zu werden? Ach!

wer ist vermögend sie so zu lieben, wie sie verdient geliebt zu werden? Wir sind nicht fähig eine solche Liebe zu haben; wir können aber gleichwohl ein Verlangen darnach tragen.

Ach, mein Gott! ich verlange, ja, ich verlange von Herzen dich so inbrünstig zu lieben, wie du verdienst geliebt zu werden.

II.

Gott liebet mich. Dies ist eine gewisse Wahrheit: Gott liebet mich. Welch eine Ehre, welch ein Trost für mich!

Und er liebet mich mit einer so grossen, mit einer so vollkommenen Liebe, daß diese Liebe ihm selbst gleich ist; daß sie unendlich und ewig ist, denn in Gott ist keine Ungleichheit; bey ihm findet weder ein Zuwachs, noch eine Abnahme statt; alles, was in Gott ist, ist Gott; denn alles ist groß, unermessen, ewig, unendlich, wie Gott.

Gott liebet mich also mit einer unendlichen Liebe.

O wie groß ist die Liebe Gottes gegen mich! Und welch eine Liebe wäre ich nicht schuldig gegen ihn zu tragen? Ich wäre schuldig ihn mit einer unendlichen Liebe zu lieben.

Aber ich kann, leider! keine so grosse Liebe gegen ihn tragen; mein Herz ist dazu nicht fähig; es steht nur Gott allein zu, sich selbst auf diese Weise zu lieben Liebe dann, o mein Gott, liebe du dich selbst, wie du verdienst geliebt zu werden; und weil du dich selbst so liebest, so erfreue ich mich darüber; und ich ehre von meinem ganzen Herzen die Liebe, welche du zu dir selbst tragst.

Damit

Damit ich mich aber nicht undankbar erzeige, so verlange ich, so viel mir möglich ist, deine Liebe mit meiner Liebe zu vergelten. Du liebest mich mit deiner ganzen Wesenheit: und ich, ja, auch ich will dich mit meiner ganzen Wesenheit lieben. Du bist unendlich, und ich bin äusserst niedrig und sehr eingeschränkt: aber wer alles giebt, der giebt ja, so viel er kann, und du bist damit zufrieden. Ich gebe dir dann, o mein Gott, das Ganze für das Ganze. Du liebest mich mit deiner ganzen Wesenheit; und ich, ja, auch ich liebe dich mit meiner ganzen Wesenheit.

III.

Gott will, daß ich ihn liebe. Ja, er will es ganz gewiß, und er giebt mir sogar einen ausdrüklichen Befehl, daß ich ihn liebe. Die Ursache ist, weil die Liebe eine Erstattung fodert; die Liebe fodert Gegenliebe: eben dieses befiehlt mir Gott.

Erweiset mir Gott nicht eine grosse Ehre, da er von mir die Liebe fodert? und ist es nicht billig, daß ich sie ihm zusage?

Dessen ungeachtet, wie oft hat er nicht diese Liebe von mir gefodert? o welch eine Güte! Aber wie oft habe ich, leider! ihm dieselbe versagt? ach, welch eine Undankbarkeit!

Aber izt, o mein Gott, izt bitte ich dich, du wollest annehmen, was du von mir schon seit so langer Zeit gefodert hast, nämlich mein Herz, meinen Willen, meine Liebe. Doch fodere, und begehre nun nicht mehr, gleichsam nur bittweis, was du, o mein Gott, von mir verlangst; son-

dern gebrauche deine Macht, und nimm mein ganzes Herz in Besiz, entzünde es, überstalte es ganz in Liebe zu dir.

IV.

Gott giebt mir seine Gnade ihn zu lieben. Dieses ist wahr, und es ist so ungezweifelt wahr, als es wahr ist, daß er verlangt, ich soll ihn lieben; denn ohne seine Gnade könnte ich ihn nicht mit einer solchen Liebe lieben, welche er von mir fodert.

Er giebt mir also seine Gnade ihn zu lieben: warum soll ich diese nicht annehmen? O ja! ich nehme sie von meinem ganzen Herzen an.

Nachdem ich nun diese Gnade angenommen habe, und mit selber Gott lieben kann, warum soll ich ihn nicht lieben?

O mein Gott, ich nehme deine Gnade an, wie du mir selbe giebst, und ich wende selbe ganz an, sammt meinem Willen, dich zu lieben. Ja, o mein Gott, ich liebe dich mit deiner ganzen Gnade, und nach meinem ganzen Vermögen.

V.

Gott thut mehr für mich allein, um mich zu seiner Liebe zu bringen, als er für die Beherschung der ganzen sichtbaren Welt thut.

Und wenn er mir die Gnade anbiethet ihn zu lieben, so biethet er mir etwas unvergleichlich schöneres an, als die Sterne, als die Sonne, und sogar als die Engel selbst ihrer Natur nach sind.

Und wenn ich mit seiner Gnade eine Uebung der Liebe Gottes erweke, so ist diese das vortrefflichste und nüzlichste Werk in der Welt.

Warum

Warum soll ich also künftig hin meinen Gott nicht lieben! Gott lieben wird meine ganze Beschäftigung seyn. Ja, o mein Gott, du wirst mir allzeit mit deiner Gnade beystehen, und ich werde dich allzeit lieben; du wirst deine Gnaden über mich ausgießen, und ich werde Anmuthungen der Liebe zu dir abschiken.

VI.

O meine Seele, an was gedenkest du, wenn du nicht an Gott gedenkest? Ach! an was gedenkest du? Du gedenkest an dich selbst, an die Geschöpfe, an tausend überflüssige Dinge.

Du gedenkest also mehr an die Welt, als an Gott selbst; aber wie! findest du vielleicht etwas in der Welt, das dich so sehr einnehmen und bekräftigen soll, wie Gott?

O meine Seele, was liebest du doch, wenn du Gott nicht liebest?

Ist wohl etwas außer Gott anzutreffen, das nicht unendlich niedriger als Gott, das nicht minder schön als Gott, minder gut als Gott, minder liebwürdig als Gott wäre?

Und doch liebest du dieses mehr, als Gott; wenigst hast du es bisher mehr geliebt; wie steht es aber izt? was wird ins künftig geschehen? Ach, mein Gott! ach, o mein Gott! ich liebe dich izt mehr, als ich alle Geschöpfe der Welt liebe; ich werde dich ins künftig mehr als alle Geschöpfe der Welt lieben.

dern gebrauche deine Macht, und nimm mein ganzes Herz in Besiz, entzünde es, überstalte es ganz in Liebe zu dir.

IV.

Gott giebt mir seine Gnade ihn zu lieben. Dieses ist wahr, und es ist so ungezweifelt wahr, als es wahr ist, daß er verlangt, ich soll ihn lieben; denn ohne seine Gnade könnte ich ihn nicht mit einer solchen Liebe lieben, welche er von mir fodert.

Er giebt mir also seine Gnade ihn zu lieben: warum soll ich diese nicht annehmen? O ja! ich nehme sie von meinem ganzen Herzen an.

Nachdem ich nun diese Gnade angenommen habe, und mit selber Gott lieben kann, warum soll ich ihn nicht lieben?

O mein Gott, ich nehme deine Gnade an, wie du mir selbe giebst, und ich wende selbe ganz an, sammt meinem Willen, dich zu lieben. Ja, o mein Gott, ich liebe dich mit deiner ganzen Gnade, und nach meinem ganzen Vermögen.

V.

Gott thut mehr für mich allein, um mich zu seiner Liebe zu bringen, als er für die Beherschung der ganzen sichtbaren Welt thut.

Und wenn er mir die Gnade anbiethet ihn zu lieben, so biethet er mir etwas unvergleichlich schöneres an, als die Sterne, als die Sonne, und sogar als die Engel selbst ihrer Natur nach sind.

Und wenn ich mit seiner Gnade eine Uebung der Liebe Gottes erweke, so ist diese das vortrefflichste und nüzlichste Werk in der Welt.

Warum

Warum soll ich also künftig hin meinen Gott nicht lieben! Gott lieben wird meine ganze Beschäftigung seyn. Ja, o mein Gott, du wirst mir allzeit mit deiner Gnade beystehen, und ich werde dich allzeit lieben; du wirst deine Gnaden über mich ausgießen, und ich werde Anmuthungen der Liebe zu dir abschiken.

VI.

O meine Seele, an was gedenkest du, wenn du nicht an Gott gedenkest? Ach! an was gedenkest du? Du gedenkest an dich selbst, an die Geschöpfe, an tausend überflüssige Dinge.

Du gedenkest also mehr an die Welt, als an Gott selbst; aber wie! findest du vielleicht etwas in der Welt, das dich so sehr einnehmen und bekräftigen soll, wie Gott?

O meine Seele, was liebest du doch, wenn du Gott nicht liebest?

Ist wohl etwas außer Gott anzutreffen, das nicht unendlich niedriger als Gott, das nicht minder schön als Gott, minder gut als Gott, minder liebwürdig als Gott wäre?

Und doch liebest du dieses mehr, als Gott; wenigst hast du es bisher mehr geliebt; wie steht es aber izt? was wird ins künftig geschehen? Ach, mein Gott! ach, o mein Gott! ich liebe dich izt mehr, als ich alle Geschöpfe der Welt liebe; ich werde dich ins künftig mehr als alle Geschöpfe der Welt lieben.

VII.

Gott sorget für mich, als wenn ich allein auf der Welt wäre. Ja, er sorget für mich, als wenn außer mir nichts wäre, oder als wenn er sich allein um mich annähme, und alles, was er für andere thut, zerstreut ihn nicht, und haltet ihn nicht im geringsten ab für mich zu sorgen.

Sollte also nicht auch ich mich eben so für ihn verwenden, als wenn außer ihm nichts auf der Welt wäre, oder als wenn gar keine Welt wäre? Gott ist für mich allein; ich bin nur allein für Gott. Gott allein; Gott allein in meinem Verstand, Gott allein in meinem Herzen; Gott allein ist mein Leben, Gott allein ist mein Reichthum, Gott allein ist mein alles.

VIII.

Gott liebet mich, dies ist eine gewisse Wahrheit; und er liebet mich ohne Unterlaß; er giebt mir dies auch genugsam zu erkennen, da er mir beständig gutes thut. O wie ununterbrochen, und auf wie unzählbare Weisen fahret er nicht fort mir gutes zu thun!

Und gleichwie er ohne Unterlaß mich liebet, und mir gutes thut, so will er auch ohne Unterlaß, daß ich ihn liebe.

Und wie er ohne Unterlaß will, daß ich ihn liebe, so biethet er mir auch ohne Unterlaß seine Gnade an, ihn zu lieben.

Und wie er mir ohne Unterlaß seine Gnade anbiethet, so muß ich sie auch beständig annehmen,

und

und ihn ohne Unterlaß lieben. Ich muß mich also allzeit bereitet halten sie anzunehmen und ihn zu lieben, ich muß immerfort annehmen und ununterbrochen lieben.

Dieß ist nun mein Geschäft, dieß ist mein einziges Geschäft für mein noch übriges Leben.

IX.

Aus allen Geschäften der Welt ist nicht nur allein keines insonderheit zu vergleichen mit dem Geschäft Gott zu lieben; sondern auch alle zusammen genommen können diesem nicht gleich kommen. Warum soll ich mich also nicht diesem ergeben?

O kostbares Geschäft! Wer sich diesem ergiebt und sich dafür verwendet, hat nicht Ursache jemand wegen allen andern Geschäften dieser Welt zu beneiden; aber die sich auf andere Sachen verlegen, haben Ursache jene zu beneiden, welche sich nur allein diesem Geschäfte widmen.

Gott lieben ist das vortrefflichste Geschäft der Engel, der Heiligen, Gottes selbst.

X.

Ein Gott von einer unendlichen Herrlichkeit neiget sich mit einer unendlichen Güte zu mir, und theilet mir seine Gnade mit; damit auch ich mich zu ihm wende, und ihn liebe: sollte ich also nicht einwilligen, und mich seinem Verlangen nicht ergeben?

O ja, mein Gott, ich ergebe mich dir gänzlich; ja, von meinem ganzen Herzen, und für allzeit bin ich dir ergeben.

XI.

O mein Gott, ach wie untreu war ich in meinem Gebeth, und bey meinen heiligsten Entschließungen! ich sagte dir mit dem Munde, oder auch mit dem Herzen, ich schenke dir mein ganzes Herz; und gleichwohl war dies mein Herz noch allzeit mein, auch nachdem ich dir gesagt habe, es gehöre dir zu.

Aber izt, o mein Gott, sage ich es auf ein neues; und ich verlange aufrichtig, was ich sage. Ich schenke dir mein Herz; ja, ich schenke es dir; es ist dein, es gehöret nicht mehr mir zu, noch einem andern Geschöpfe; es ist dein, ordne damit nach deinem Wohlgefallen an, was dir beliebt.

XII.

Gott wirkt in mir nicht nur zu gewissen Zeiten, so daß er mir izt seine Gnade anbiethet, ein anderes mal mir aber selbe nicht anbiethet: nein, so geht Gott mit mir nicht um. Sondern gleichwie er mich ohne Unterlaß beym Leben erhaltet, so tragt er mir auch beständig seine Gnade an; es kommt nur auf mich an, daß ich seine Gnade allzeit annehme, und ihn allzeit liebe.

Wie oft habe ich also Gott lieben können, und ich habe ihn, leider! nicht geliebt? Es war nur bey mir gelegen. Und warum habe ich ihn also nicht geliebt? Ach, mein Gott, du wolltest, ich sollte dich lieben, und ich Unglükseliger wollte dich nicht lieben!

Aber izt, o mein Gott, izt will ich dich lieben; ja, izt will ich es ganz gewiß. Deine Liebe,

be, o mein Gott, dein Liebe, deine Liebe, deine Liebe verlange ich.

XIII.

Meine innerliche Beschäftigung wird darinn bestehen, daß ich mein Herz in einer völligen Abschälung, in einem ruhigen Frieden, und in einer gänzlichen Ergebenheit erhalte, damit ich dem Anfang, oder der Vermehrung der göttlichen Liebe in mir nicht die geringste Hinderniß in den Weg lege. Ja, o mein Gott, von diesem Augenblike an stelle ich mich vor deiner unendlichen Herrlichkeit dar so abgeschält, ruhig und ergeben, als es mir immer möglich ist.

Sieh, ich thue, was in meinem Vermögen ist, thu nun auch du, was dir, o mein Gott, zusteht; gieb mir deine Liebe, und vermehre sie, bis sie so beschaffen ist, wie du sie verlangst.

XIV.

Ich will mein Herz nicht mehr ansehen als mein Eigenthum. Mein Herz ist dein, o mein Gott; es ist auch billig, daß du der Herr davon bist. Ich überlasse es dir, und ich übergebe es dir gänzlich; leite es nach deinem Wohlgefallen.

Dieses Herz, welches ich in meinem Leibe trage, ist nun nicht mehr mein; es ist nicht mehr mein Herz, es gehöret Gott zu; es ist das Herz Gottes, welches ich meinem Gott überlassen muß, und welches ich ihm auch mit Ehrfurcht überlasse; es ist seine Herrschaft, es ist seine Wohnung, es ist sein Tempel. Ich willige ein, daß er nach

seinem

seinem Wohlgefallen darinn wirke, daß er es mit seinem Lichte erleuchte, oder daß er es in Finsternissen lasse, wie es ihm gefällig ist.

XV.

Weil ich mich dann um nichts anderes bestrebe, als Gott zu lieben, so wird alles gut gehen; meine Sünden werden ausgelöscht, und die Gnaden werden mir gegeben werden; ich werde meine Feinde überwinden, und mein Seelenheil in Sicherheit sezen; Gott wird mit mir zufrieden seyn. Von diesem Augenblike an, und ohne allen Aufschub will ich anfangen meinen Gott zu lieben.

Ich will alles thun, was seine Liebe von mir fodert; denn seine Liebe verlangt von mir nichts, was ich nicht bereitet bin für ihn zu thun und zu leiden; sollte ich auch ꝛc. ꝛc.

XVI.

Ich kann mit meiner Einbildung nicht nach meinem Belieben schalten, so daß ich eben jene Einfälle und Gedanken haben könnte, welche ich zu haben wünsche; aber ich kann denselben die Einwilligung versagen, und mein Herz dahin bewegen, daß es sich nur mit solchen Anmuthungen beschäftige, die ich haben und unterhalten will. Ohne mich also wegen meinen Einfällen und unfreywilligen Gedanken zu bekümmern, will ich alle meine Sorge dahin verwenden, daß mein ganzes Herz und alle meine Anmuthungen nur auf Gott gerichtet sind. Das ganze Herz für Gott, die ganze Liebe für Gott.

XVII.

Ach, wie übel wendet man seine Zeit an, wenn man selbe auf was anderes verwendet als Gott zu lieben! denn alle jene Zeit, welche man nicht anwendet Gott zu lieben, ist nicht nur eine für immer verlohrne Zeit, sondern sie ist eine verlohrne Ewigkeit der Liebe, welche man würde gewonnen haben, wenn man diese Zeit angewendet hätte Gott zu lieben. Ach mein Gott, wie viele Zeit habe ich verlohren, ja wie viele Ewigkeiten einer grössern und vermehrten Liebe gegen meinen Gott habe ich verlohren! ach, wie vieles habe ich verlohren! Damit ich aber künftig nichts mehr verliehre, so liebe ich dich von izt an, und ich will dich nach allen meinen Kräften und ohne Unterlaß von diesem Augenbik an bis an den lezten Athemzug meines Lebens lieben. So lang ich lebe, will ich auch zugleich lieben; und sogar wann meine Todesstunde sich nähern wird, will ich nicht anders als in deiner Liebe sterben, und in meinem Tode dich lieben.

XVIII.

Soll man wohl das, was in der Welt das Kostbarste ist, und was wir nach unserm Wunsche haben können, nämlich die Liebe Gottes, soll man diese Liebe, so lang hinaus schieben? Was giebt es herrlichers? was nüzlicheres? was süsseres? was vortrefflicheres als eben diese Liebe? Warum soll ich also dieser Liebe Widerstand thun? Warum soll ich es länger aufschieben, daß

daß ich einen Gott liebe, welcher mich schon von Ewigkeit her geliebet hat!

Ach mein Gott, verzeih mir meine vergangene Widerspänstigkeit. O göttliche Liebe, ich will dir nun nicht mehr widerstehen; ja, ich wünsche izt dich zu besizen, und ich habe ein ernstliches Verlangen nach dir; nimm mich du in Besiz; ich bin dein, ja ich bin dein, und gehöre ganz dir zu.

XIX.

Dich, o mein Gott, ja dich selbst, o mein Gott, suche ich. Ich suche nicht, was ich mit meinen leiblichen Augen sehe; ich suche nicht, was ich mit Händen berühre, ich suche nicht, was ich verkoste; ich suche auch nicht, was ich empfinde und höre; ich suche nicht, was ich mir einbilde, oder was ich mir in meinem Gemüth vorstelle; die zeitlichen Güter, die Ergözlichkeiten dieses Lebens, irdische Dinge, alles dieses suche ich nicht.

Du, o mein Gott, bist mit meinem innersten viel enger vereinigt, als alles, was ich mir vorstellen kann; du bist mir viel näher, als alles, was ich mir einbilde; du bist viel klärer, als alles, was ich sehe; du bist mir viel mehr gegenwärtig, als alles, was ich höre; du bist viel schmakhafter, als alles, was ich verkoste; du bist viel lieblicher, als alles, was ich empfinde; du bist viel fühlbarer, als alles, was ich berühre.

Und dich, o mein Gott, ja dich selbst suche ich; denn du bist mit meinem innersten viel enger vereiniget, als ich selbst; du bist der Geist meines

nes Geists, du bist die Seele meiner Seele, und das Leben meines Lebens, ja du bist mein Leben.

Ich komme von deiner Hand; ich habe von dir mein Daseyn; ich bin nur wegen dir; ich gehöre dir zu. Du bist mein alles; und alles, was in mir ist, gehört nicht mir zu; es ist ganz dein; ja, es ist ganz und für allzeit dein.

Mein Gott, mein Leben! mein Gott, mein höchstes Gut! mein Gott, meine Liebe! mein Gott, mein alles!

XX.

Die ganze Beschäftigung meines Lebens soll seyn, daß ich meinen Verstand auf eine sanfte und ehrfurchtvolle Weise ohne Unterlaß an dich, o mein Gott, hefte, und daß ich mein Herz aufrichtig, ruhig und gänzlich dir unterwerfe, und dich damit schalten lasse.

Dies, o Herr, ist mein iziger und ernstlicher Willen; wenn nicht du selbst was anderes in meiner Seele wirkest, oder was anderes von ihr verlangst.

Verschiedene Beweggründe zur Liebe Gottes.

Die Beweggründe, welche uns verpflichten Gott zu lieben, sind ohne Zahl.

1) Nichts ist vernünftiger als eine so vollkommene, und eine so wohlthätige Güte lieben, welche uns so viele Gutthaten schon erwiesen hat, und noch immerfort ohne Unterlaß erweiset.

2) Nichts ist billiger, als daß wir dem Geboth nachkommen, welches uns Gott gegeben hat, ihn zu lieben.

3) Nichts ist rühmlicher, als daß wir unsere Liebe über alle Geschöpfe erheben, und selbe auf Gott richten.

4) Nichts ist vortrefflicher, weil alles, was wir sonst thun können, in Vergleich mit einer Uebung der Liebe Gottes für geringer als ein Sonnenstäublein zu achten ist.

5) Nichts ist so nüzlich als Gott lieben; weil wir durch die Liebe Gotes verdienen, Gott selbst zu besizen, und mit ihm zugleich die ganze Glükseligkeit, welche in seiner Anschauung ewig fortdauren wird.

6) Nichts ist leichter; weil es hier nur darauf ankommt, daß man liebet, und zwar daß man eine unendliche liebenswürdige Güte und Schönheit liebet, welche uns ein zu ihrer Liebe fähiges Herz und alle dazu nothwendige Gnaden gegeben hat.

7) Nichts ist so nothwendig; weil man entweder Gott lieben, oder ewig verdammt werden muß. Es ist eine unvermeidliche Nothwendigkeit; man muß entweder in dieser Welt von dem Feuer der göttlichen Liebe entzündet seyn, oder in jener Welt ewig in dem Feuer der Hölle brennen.

8) Es ist nichts wichtigeres für die Ewigkeit. Damit du dieses wohl begreifest, antworte dir selbst auf folgende Fragen:

Ist wohl ein Mensch zu finden, welcher es nicht bedauret, daß er bisher so viele tausend und tausend

tausend Uebungen der Liebe Gottes unterlassen hat, und der nicht wünschte künftig eben so viele zu erweken, als er zuvor unterließ? Wer sollte dieses nicht von ganzem Herzen wünschen?

Ist wohl ein Mensch zu finden, welcher nicht wünschte eben so viele Uebungen der Liebe Gottes zu erweken, als die heilige Magdalena nach ihrer Bekehrung erweket hat, und als so viele andere fromme Seelen die ganze Zeit ihres Lebens erwekt haben?

Ja wer sollte nicht verlangen eben so viele Uebungen der Liebe Gottes zu erweken, als von Anfang der Welt schon sind erwekt worden, als izt wirklich erwekt werden, und als noch künftig bis zum Ende der Welt werden erwekt werden?

Du gestehest ein, man müßte gar keine Empfindung der Gottseligkeit haben, wenn man dieses nicht nach seinen Kräften wünschte. Wie? ich allein sollte eben so viele Uebungen der Liebe Gottes erweken können, als alle fromme Seelen in dieser Welt schon erwekt haben, und noch erweken werden? wer sollte dieses nicht wünschen? Ach! wenn ich es könnte, was wollte ich nicht anwenden eine so grosse Gnade zu erhalten?

Giebt es aber auch im Gegentheile einen Menschen, welcher ins künftig so viele Uebungen der Liebe Gottes unterlassen wollte, als er bisher unterlassen hat?

Giebt es einen Menschen, welcher so viele Uebungen der Liebe Gottes verhindern wollte, als die heilige Magdalena von ihrer Bekehrung

an, und so viele andere Heilige ihr ganzes Leben hindurch entrichtet haben?

Sollte es möglich seyn, daß jemand, wenn er könnte, alle jene Uebungen der Liebe Gottes verhindern wollte, welche von Anfang der Welt sind entrichtet worden, welche izt entrichtet werden, und welche noch bis zum Ende der Welt werden entrichtet werden?

Du gestehest ein, so ein Mensch müßte ein teuflisches Herz haben. Und ich sollte allein so viele Uebungen der Liebe Gottes verhindern, welche alle andächtige Seelen vom Anfang der Welt entrichtet haben, und bis an das Ende derselben entrichten werden? Sollte wohl ein Mensch so etwas wollen? Sollte es mit mir so weit kommen, daß ich so etwas thun sollte, ach! was wollte ich nicht eher leiden, als daß ich so viel gutes verhinderte?

Erwäge izt zwey Wahrheiten: Eine ist, daß die Heiligen Gott in dem Himmel mit einer grössern oder geringeren Vollkommenheit lieben, je nachdem sie ihn im Leben geliebet haben. Die zweyte Wahrheit: In der Ewigkeit erstrekt sich die Liebe eines jeden Heiligen durch ihre immerwährende Fortdaurung weiter als alle Uebungen der Liebe, welche alle Heilige insgesammt in ihrem sterblichen Leben zu Gott haben erweken können; weil die Zahl dieser Liebesübungen ihre Gränzen hat; entgegen ist die Liebe in der Glükseligkeit immerwährend und ohne Ende.

Es ist dann gewiß, daß jene, welche Gott in diesem Leben nicht geliebt haben, ihn auch in dem

dem anderen nicht lieben werden; wenn sie also in der Sünde sterben, werden sie Gott auf eine gewisse Weise mehr an der Ehre benehmen, als wenn sie nur alle jene Uebungen der Liebe Gottes gehindert hätten, welche die Heiligen auf der Erde hätten erweken können.

Es ist auch gewiß, daß die, welche eine Uebung der Liebe Gottes zu erweken vernachlässigen, da sie dazu nicht verbunden sind, dieses zwar ohne Sünde unterlassen können, doch sezen sie sich der Gefahr aus, Gott durch die ganze Ewigkeit auf eine weniger vollkommene Weise zu lieben; und wenn sie also diese Nachlässigkeit nicht durch ihren Eifer ersezen, werden sie Gott auf eine gewisse Weise mehr Ehre benehmen, als man dieses sagen und erklären kann.

Begreifest du nun vollkommen, was grosses Uebel nur allein durch die Unterlassung in deinem vorigen Leben ist verursacht worden? Wie oft haben wir nicht unterlassen die Liebe Gottes zu erweken, da wir dieses doch hätten thun können? und folglich wie viel haben wir nicht Gott an der Ehre und Liebe für die ganze Ewigkeit entzogen, wenn wir diese Vernachlässigungen nicht wieder hereinbringen und gut machen?

Du allein, o mein Gott, weißt, wie viel wir dir dadurch geraubet haben; weil es unbeschreiblich ist, und weil nur du das Unendliche erkennest.

Ach, o Herr, ich begreife izt, wie sehr ich schuldig bin dich mein noch ganzes übrige Leben zu lieben, und zwar so ununterbrochen und vollkommen, als ich kann; denn eine einzige Ue-

bung der Liebe Gottes in diesem Leben zieht unzählbare in dem Himmel nach sich. Mache dich dann auf, o meine Seele, und liebe nicht mehr die Geschöpfe, sondern den Schöpfer. Sollten die übrigen Menschen sich auch an andere Gegenstände heften, so liebe doch du, meine Seele nichts mehr als Gott; aber liebe ihn unaufhörlich, liebe ihn vollkommen, liebe ihn beständig.

O wenn ich doch im Stande wäre, so viele Uebungen der Reue zu erweken, als viele Uebungen der Liebe ich unterlassen habe! o wenn ich doch das Vergangene wieder hereinbringen könnte!

Wenigst, o Herr, will ich dich aus allen meinen Kräften lieben, ja, aus allen meinen Kräften will ich dich lieben, und mich nach Möglichkeit bestreben die ganze Welt zu deiner Liebe zu bringen. Dich lieben, wird mein Leben und meine Nahrung seyn, und meine ganze Beschäftigung ausmachen. Ja, ich will lieben, ich will die höchste Liebe von ganzem Herzen lieben, und diese Liebe soll niemal mehr unterbrochen werden.

Litaney von der Liebe Gottes.

Wichtige Erinnerung über diese Litaney.

I.

Wir sind nur darum auf dieser Welt, damit wir Gott lieben; sollten wir uns also nicht nach Möglichkeit bestreben ihn so, wie er es befiehlt, von unserm ganzen Herzen, von unserer ganzen Seele, mit allen unseren Kräften, und aus unserem ganzen Gemüth zu lieben?

Was

Was werden wir aber thun zu dieser so grossen Vollkommenheit in der Liebe Gottes zu gelangen? Bitten wir ihn um diese Liebe, und wir werden erfahren, wie wahr jene Verheißung des göttlichen Erlösers sey: Bittet, und ihr werdet empfangen; denn Gott hat eine weit grössere Begierde uns seine Liebe mitzutheilen, als wir, dieselbe zu erlangen.

II.

Weil wir selbst unser Gebeth gar schlecht entrichten, nämlich mit grosser Kaltsinnigkeit und Unehrerbiethigkeit, so empfehlen wir uns gerne dem Gebeth frommer Leute. Wir müssen uns also bestreben die Heiligen dahin zu vermögen, daß sie für uns um die Liebe Gottes anhalten, welche wir durch unser Gebeth nicht glauben erlangen zu können, und welche wir uns auf selbes nicht zu versprechen getrauen. Aus Liebe, welche sie zu Gott und zu uns tragen, haben sie eine Begierde, daß Gott geliebt werde, und daß wir ihn lieben; Gott sieht die Heiligen als seine geliebteste Freunde an; er erhört auch alle diejenigen, welche sich mit einander vereinigen ihn um das zu bitten, was ihm angenehm und wohlgefällig ist; er verlangt auch nichts so sehr, als daß er geliebt werde. Können wir also einen Zweifel tragen, und glauben, er werde uns diese heilige Liebe nicht geben, wenn alle Heilige miteinander vereiniget, ihn um selbe für uns bitten werden, da ihm dieses höchst angenehm ist?

III.

Die Heiligen anzurufen werden wir uns eben jener Litaney bedienen, welche uns die katholische Kirche, die vom heiligen Geist geleitet wird, aus Eingebung dieses göttlichen Geists zu dieser Absicht vorlegt. Wollte Gott, diese Litaney würde eben so oft gebraucht, als nüzlich sie ist! Wir rufen nie einen Heiligen mit seinem Namen an, ohne daß er uns höret, und wir erheben unsere Stimme niemal zu ihm, ohne daß er uns antwortet, und zwar eben in jenem Augenblik, da wir ihn anflehen So oft wir sagen: Heilige Maria, bitt für uns, ꝛc. heilige Jungfrau, bitt für uns, heiliger Michael, bitt für uns ꝛc. so oft bitten alle Heilige, welche wir anrufen, für uns, und sie bitten eben so wahrhaft für uns, als wir sie bitten, auf jene Weise nämlich, wie sie wissen, daß sie bitten sollen.

Stelle dir also eine grosse Stadt vor, wo alle Einwohner grossen Reichthum besizen, und sehr liebreich und freygebig sind. In diese Stadt nun geht ein Armer, bey dem ersten Haus bittet er um ein Almosen, wo man ihm auch ein reichliches mittheilet; eben so fahrt er fort in allen Gassen zu bitten, und er empfangt überall eben so reichlich: wird nun dieser Arme, welcher anfangs nichts hatte, am Ende nicht einen grossen Reichthum besizen?

Dieses geschieht nun freylich in keiner Stadt auf dieser Erde, aber im Paradieß, in dieser himmlischen Stadt, wird es vollkommen wahr. So arm wir beym Anfange unseres Gebeths im-

mer

mer seyn mögen, so werden wir doch am Ende einen grossen Reichthum haben, wenn wir alles zusammen nehmen, was wir durch die Freygebigkeit aller Heiligen zugleich erhalten, da wir die Litaney zu ihnen mit Andacht sprechen.

IV.

Weil das Gebeth eine desto grössere Kraft hat, je besser dasselbe entrichtet wird, so müssen wir allen möglichen Fleiß anwenden diese Litaney gut zu bethen.

1) Befleiß dich gut anzufangen: denn ein Fehler, der im Anfange begangen wird, wird durch das ganze übrige Gebeth fortdauren. Gut anzufangen aber muß man den Leib und das Gemüth in eine vollkommene Ruhe bringen, man muß einen Abscheu über seine Sünden erweken, sich vor sich selbst beschämen, eine aufrichtige Begierde tragen Gott zu lieben, und endlich auf die Güte Gottes und der Heiligen ein festes Vertrauen sezen.

2) Bedenke, was die Armen thun, da sie um ein Almosen bitten. Sie stellen ihre Noth vor, und nachdem dieses geschehen ist, warten sie eine Zeit, bevor sie ihre Bitte wiederholen, oder bevor sie zu jemand anderen gehen, und sagen: Gieb mir ein Almosen. Eben so sollen auch wir unter der Litaney bey dem Namen eines jeden Heiligen eine kurze Zeit verweilen, und nicht einen nach dem andern in der Eile daher sprechen, wie wir es gewöhnlich zu thun pflegen. Ach, leider! ein Armer weiß besser um ein Stük Brod anzuhalten, als wir um die Liebe Gottes zu bitten.

3) Erinnere dich noch über dieses, das Ziel und Ende dieses Gebeths sey, daß wir uns zur Liebe Gottes ermuntern; und folglich wenn du eine Andacht und gottselige Anmuthung in deinem Herzen verspürest, so mußt du dich dabey aufhalten, und unbesorgt seyn, ob du die Litaney ganz sprechest; denn es kommt nicht darauf an, daß sie ganz gebethet wird, sondern daß ein jeder nach seiner Beschaffenheit gerühret, an Gott gezogen, und ganz durchdrungen werde.

4) Weil das Gebeth hauptsächlich in dem Herzen entrichtet wird, so ist gut, daß der Mund schweigt, nachdem man einmal gerühret ist, oder daß man nur wenige Worte sagt, zu denen man gleichsam gedrungen wird; auch diese Worte sollen vielmehr von der Rührung des Herzens als von dem Munde oder von der Eingebung des Verstands herkommen. Wenn man sich anders verhaltet, gewöhnt man sich an, das mündliche Gebeth nur so zu verrichten, daß das Herz fast keinen Antheil daran hat, und oft wird das Gebeth selbst so schlecht bestellt seyn, daß es sogar zur Sünde wird.

V.

Weil diese Litaney oft soll gesprochen werden, so ist nüzlich, daß man weiß, wie man selbe auf zerschiedene Arten bethen kann.

Die erste und gewöhnlichste Art besteht darinn, daß man die Bitte ganz vortragt und spricht: Himmlischer Vater, gieb mir deine heilige Liebe. Heilige Mutter Gottes, bitt für mich um die heilige Liebe Gottes 2c.

Zwey-

Zweytens laßt man jene Wort weg: Gieb mir; oder bitt für mich, und man sagt nur: Ewiger Vater! deine heilige Liebe. Heilige Mutter Gottes! die heilige Liebe. Diese Weise ist desto andächtiger, weil sie nur eine blosse Erklärung unserer Begierden und Wünsche ist. So begnügte sich auch die heilige Magdalena Jesu Christo sagen zu lassen: Herr, den du liebest, der liegt krank.

Die dritte und einfachste Weise ist, daß wir nur allein den Namen dessen, den wir anrufen, aussprechen, ohne daß wir ausdrüklich beysezen, um was wir anhalten. Ewiger Vater. Heilige Mutter Gottes rc. Darnach haltet man sich ein wenig auf, und sagt im Herzen: Du weißt wohl, um was ich bitte. So, wenn ein Armer um ein Almosen anhaltet, sagt er oft nichts anderes als: Herr! oder: Frau! sodann erwartet er stillschweigend, was man ihm geben will.

Die vierte Weise, wenn man die Ordnung der Worte, abänderet, zum Beyspiel: Deine heilige Liebe, ewiger Vater. Die göttliche Liebe, heilige Mutter Gottes rc. rc.

Man kann auch sogar die Heiligen in einer anderen Ordnung nennen, und beym Ende der Litaney den Anfang machen: Die göttliche Liebe, ihr Heilige Gottes. Die göttliche Liebe, heilige Anastasia rc.

Die fünfte Weise, wenn man das Gebeth fragweise entrichtet. Wer wird mir die heilige Liebe Gottes geben? du, o ewiger Vater? Wer wird für mich um die heilige Liebe Gottes bitten? du, o heilige Mutter Gottes? Die

Die sechste Weise, wenn wir uns zum Herzen derjenigen wenden, welche wir anrufen, als gleichsam zur Quelle der Liebe, welche sie geheiliget hat: O Herz des ewigen Vaters, gieb mir deine heilige Liebe. O Herz Mariä, bitt für mich um die heilige Liebe Gottes ꝛc. Oder man mag auch die Bitte mit andern Worten vortragen, als: O Herz des ewigen Vaters, entzünde mich mit deiner Liebe ꝛc. ꝛc.

Es ist auch sehr gut, daß man zu einer jeden andern Zeit, da man sich an einen Heiligen erinnert, oder da man seine Bildniß ansieht, sich zu seinem Herzen wendet, und ihm die Beschaffenheit des eigenen Herzens vorstellt, daß man sich sodann mit ihm erfreuet, weil er Gott so inbrünstig geliebt hat, und daß man ihn endlich bittet, er wolle auch unser Herz mit Liebe erfüllen.

Die siebente Weise, wenn man zur Anrufung der Heiligen einige Beweggründe beysezt auf die Art einer Betrachtung.

Wir können diese Beweggründe erstens von jenen Personen hernehmen, welche wir anrufen, als: Ewiger Vater, du Quelle der göttlichen Liebe ꝛc. Maria, die du die Mutter der heiligen Liebe bist ꝛc. Heilige Engel, die ihr allzeit in der heiligen Liebe verharret seyd ꝛc. Heilige Apostel, die ihr die heilige Liebe so nachdrüklich gepprediget habet ꝛc. Heilige Martyrer, die ihr euer Leben für die heilige Liebe dargegeben habet ꝛc. Heilige Beichtiger, die ihr für die heilige Liebe so vieles gelitten und erduldet habet ꝛc. Heilige Jungfrauen, die ihr allzeit nur die heilige Liebe geliebet habet ꝛc.

Diese Beweggründe können wir auch von uns selbst hernehmen, als: Gieb mir die heilige Liebe. Ach, leider! ich bin aus mir selbst unfähig zu lieben: ich habe bisher noch nicht geliebt, und ich liebe auch izt nicht so eifrig, wie ich zu lieben wünschte: ich will ins künftig beständig lieben 2c.

Wir können endlich die Beweggründe von eben dem hernehmen, um was wir anhalten, und bitten, als: Gieb mir die heilige Liebe: sie ist die kostbareste Gabe; sie ist höchst nothwendig; sie ist der verborgene Schaz des Evangeliums, und jene Perle, welche ich mit Hingebung aller andern Sachen erkaufen muß.

Die achte und lezte Weise ist denen eigenthümlich, welche im Betrachten nicht erfahren sind; sie besteht darinn, daß man die Nämen der Heiligen oder ihre Bildnissen ansieht, oder sich auch nur an selbe erinnert, ohne etwas zu sagen, und daß man sich sodan innerlich im Gemüth bey einem jeden Heiligen aufhaltet, mit der Begierde und mit dem Vertrauen, die heilige Liebe von ihnen zu erhalten.

VI.

Zum Beschluß endlich alles dessen, was den Gebrauch dieser Litaney betrifft, merke dir noch folgendes:

1) Du kannst auch noch die Nämen jener Heiligen beysezen, zu denen du eine sonderbare Andacht tragst, als deinen heiligen Schuzengel, deinen heiligen Patronen, den Patronen deiner Pfarre, und deiner Gemeinde, den heiligen Joseph, den heiligen Joachim und die heilige Anna,

na, weil sie von der Verwandtschaft Jesu Christi sind; den heiligen Vincentius Ferrerius, den heiligen Ignatius, den heiligen Franciscus Xaverius, den heiligen Philippus Nerius, den heiligen Thomas von Aquin, die heilige Catharina von Siena, die heilige Theresia ꝛc.

2) Man kann diese Litaney bethen nicht nur allein die Liebe Gottes, sondern auch andere Gnaden zu erhalten, zum Beyspiel, die Reinigkeit, die Geduld, die Demuth, die Sanftmuth, die Beharrlichkeit, die Bekehrung der Sünder oder Unglaubigen, die Befreyung der armen Seelen aus dem Fegfeuer, und zum Trost der Sterbenden in ihren Todesängsten ꝛc. Die Beichtväter und Anführer im geistlichen Leben können diese Litaney den ihnen anvertrauten Seelen einrathen, oder auch zur Buße aufgeben.

3) Viele Leute können nicht betrachten; diese mögen zur Zeit ihres Gebeths diese Litaney mit grossem Nuzen sprechen, sie sollen jene Weise für sich wählen, welche ihnen am tauglichsten ist, und bey welcher sie am meisten Andacht verspüren. Mehrere sogar von denen, welche andere im geistlichen Leben anleiten, haben Beschwerniß, wenn sie betrachten und dem innerlichen Gebeth obliegen wollen; oder wenn sie es gar unterlassen, so sollten sie wohl bedenken, es sey ihre Pflicht, daß sie sich darinn üben; die nun würden die Zeit des Gebeths mit grosser Leichtigkeit, und mit vielem Nuzen zubringen, wenn sie sich dieser Weise zu bethen gebrauchten; dadurch würde ihnen vielleicht die Thüre zur höheren

ren Betrachtung geöffnet werden; sie würden auch zum vertraulichen und oftmaligen Umgang mit Gott und zur beständigen Uebung in seiner Liebe gelangen.

Litaney zu den Heiligen,

die Liebe Gottes zu erlangen.

Herr, erbarme dich meiner.
Jesu, erbarme dich meiner.
Herr, erbarme dich meiner.
Jesu, höre mich.
Jesu, erhöre mich.
Gott Vater vom Himmel, gieb mir deine heilige Liebe.
Gott Sohn Erlöser der Welt, gieb mir deine heilige Liebe.
Gott heiliger Geist, gieb mir deine heilige Liebe.
Heilige Dreyfaltigkeit ein einiger Gott, gieb mir deine heilige Liebe.

Heilige Maria,
Heilige Maria Mutter Gottes,
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Heiliger Michael,
Heiliger Gabriel,
Heiliger Raphael,
Bittet für mich um die heilige Liebe Gottes.

Alle heilige Engel und Erzengel, bittet für mich um die heilige Liebe Gottes.
Alle Heerschaaren der seligen Geister, bittet für mich um die heilige Liebe Gottes.
Heiliger Johannes der Taufer, bitt für mich 2c.
Alle heilige Patriarchen und Propheten, bittet für mich um die heilige Liebe Gottes.

Heili-

Heiliger Petre,
Heiliger Paule,
Heiliger Andreas,
Heiliger Jakobe,
Heiliger Johannes,
Heiliger Thomas,
Heiliger Jakobe,
Heiliger Philippe,
Heiliger Bartholomäe,
Heiliger Matthäe,
Heiliger Simon,
Heiliger Thaddäe,
Heiliger Matthias,
Heiliger Barnabas,
Heiliger Lukas,
Heiliger Markus,

} Bitt für mich um die heilige Liebe Gottes.

Heilige Apostel und Evangelisten, bittet alle für mich um die heilige Liebe Gottes.

Heilige Jünger des Herrn, bittet alle für mich um die heilige Liebe Gottes.

Heilige Unschuldige, bittet alle für mich um die heilige Liebe Gottes.

Heiliger Stephanus, bitt für mich ꝛc.

Heiliger Laurentius, bitt für mich ꝛc.

Heiliger Vincentius, bitt für mich ꝛc.

Heilige Fabian und Sebastian, bittet für mich um diese Liebe Gottes.

Heilige Johannes und Paule, bittet für mich ꝛc.

Heilige Cosmas und Damian, bittet für mich ꝛc.

Heilige Gervasius und Protasius, bittet für mich ꝛc.

Heilige Martyrer, bittet für mich ꝛc.

Heili=

Heiliger Silvester,
Heiliger Gregorius,
Heiliger Ambrosius,
Heiliger Augustin,
Heiliger Hieronymus,
Heiliger Martinus,
Heiliger Nikolaus,
} Bitt für mich ꝛc.

Heilige Bischöfe und Beichtiger, bittet für mich um die heilige Liebe Gottes.

Heilige Lehrer, bittet für mich ꝛc.

Heiliger Antonius, bitt für mich um die heilige Liebe Gottes.

Heiliger Benedikt, bitt für mich ꝛc.

Heiliger Bernhard, bitt für mich ꝛc.

Heiliger Dominikus, bitt für mich ꝛc.

Heiliger Franciscus bitt für mich ꝛc.

Heilige Priester und Leviten, bittet für mich um die heilige Liebe Gottes.

Heilige Ordensmänner und Einsiedler, bittet für mich um die heilige Liebe Gottes.

Heilige Magdalena,
Heilige Agatha,
Heilige Lucia,
Heilige Agnes,
Heilige Cäcilia,
Heilige Catharina,
Heilige Anastasia,
} Bitt für mich ꝛc.

Heilige Jungfrauen und Wittfrauen, bittet für mich um die heilige Liebe Gottes.

Alle heilige Gottes, bittet für mich um die heilige Liebe Gottes.

Gebeth.

Allmächtiger und gütigster Gott, der du uns so inbrünstig liebest, und so sehnlich verlangst, von uns entgegen geliebet zu werden, wir bitten dich demüthigst durch jene Liebe, welche du zur den Engeln und Heiligen tragest, und welche sie zu dir tragen, auch durch die Fürbitte, welche sie bey dir für uns einlegen, du wollest dir gefallen lassen, uns deine heilige Liebe zu geben, und zwar eine reine, starkmüthige, vollkommene und beständige Liebe; damit wir dich in dieser Welt so lieben, wie du uns befiehlst, und wie wir es selbst verlangen, nämlich von unserem ganzen Herzen, von unserer ganzen Seele, nach allen unseren Kräften, und aus ganzem Gemüth, und damit wir sodann nach dem Tod dich in dem Himmel mit allen Auserwählten ewig lieben mögen. Um diese Gnade bitten wir dich durch Jesum Christum unsern Herrn, welcher als wahrer Gott mit dir lebet und herrschet in Einigkeit des heiligen Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ende des ersten Theiles.

Uebung der Liebe Gottes.

Zweyter Theil.

Erwägungen, uns zur Liebe unseres Herrn Jesu Christi zu ermuntern.

Erste Erwägung.

Jesus der Liebwürdige.

Da der Sohn Gottes die Menschen zu seiner Liebe bewegen wollte, hat er kein vortreffliches Mittel können ausfindig machen, als daß er ihnen gleich wurde, indem er selbst Mensch geworden ist; denn auf diese Weise hat er nicht nur allein alles, was sowohl in Gott, als auch was in den Menschen liebwürdig ist, in sich vereinbaret, sondern er begreift nun auch alles in sich, was das menschliche Herz antreiben kann ihn zu lieben, sowohl der Natur und Gnade, als auch der Herrlichkeit und Gottheit nach.

Jesus Christus ist wahrer Mensch, aber ein so vollständiger und vollkommener, daß er alles in sich begreift, was man immer bey einem Menschen schönes, gutes und vortreffliches finden kann.

Er ist von edler Geburt, denn er stammt von vierzehn Königen ab; er ist der Schönste aus allen Menschenkindeen; er ist der Weiseste aus allen, die je gewesen sind, und noch seyn werden; er ist sanftmüthig, demüthig, großmüthig und liebreich. Alle diese Eigenschaften machen einen Menschen höchst liebenswürdig.

O mein Jesu, wie liebenswürdig machen dich nicht sogar deine natürliche Vollkommenheiten! wie edel, wie schön, wie sanftmüthig bist du nicht! ꝛc.

Aber alle diese natürlichen Eigenschaften, so vortrefflich sie immer seyn mögen, sind doch viel geringer als die Vorzüge der Gnade. Eine einzige Staffel der Gnade giebt einen viel grössern Glanz und Herrlichkeit als alle Schönheiten der Natur. Ein Kind, welches durch die Taufe die heiligmachende Gnade empfangt, hat einen Schaz in sich, welcher an Kostbarkeit Gold und Edelsteine übertrifft, welcher herrlicher als die Sonne glänzt, und viel schöner ist, als was man immer schönes in der ganzen Natur im Himmel oder auf Erden, unter den Engeln oder Menschen finden kann.

O Gnade, wie schön bist du! wie schön und reich ist jener, der dich besizt! und entgegen wie häßlich und äußerst arm ist nicht jener, der dich nicht hat!

Wenn also die mindeste Gnade und die unterste Staffel derselben eine so grosse Schönheit hat, was für eine Schönheit muß nicht entstehen, wenn viele Gnaden zusammen kommen, und einander wechselweis erhöhen? Wie schön müssen also die Heiligen, und die Gott getreu Seelen seyn?

Aber wie hoch müßte nicht die Schönheit alsdann steigen, wenn alle Gnaden miteinander in einer einzigen Person vereiniget würden? und dieses geschieht nun wirklich in Jesu Christo; denn er ist der Ursprung und die Quelle aller Gnaden. Was immer für Gnaden die Heiligen uud alle Gerechte besizen, so sind sie doch nur von der Völle jener

Gna-

Gnaden hergeflossen, welche in Jesu Christo enthalten sind, denn sie bekennen einhellig: De plenitudine ejus nos omnes accepimus, wir haben alle von seiner Völle empfangen.

Alle Gnaden und alle Tugenden trifft man in Jesu Christo nach ihrer ganzen Vollkommenheit an. Wie unbegreiflich muß nicht diese Schönheit, wie unermessen der Reichthum dieser Gnaden seyn! wie unaussprechlich ist nicht die Liebe, welche Jesus Christus zu Gott seinem himmlischen Vater, und auch zu uns Menschen tragt! wie tief ist nicht seine Demuth! wie unüberwindlich seine Geduld! wie vollkommen sein Gehorsam! wie liebenswürdig seine Sanftmuth! ꝛc. ꝛc.

Schon eine einzige von diesen Gnaden, eine einzige von diesen Tugenden, wenn der Mensch sogar auf der untersten Staffel derselben steht, macht ihn doch sehr liebenswürdig; und wenn er desto liebenswürdiger wird, je mehrere Tugenden und Gnaden er besizt; wie liebenswürdig, o wie unendlich liebenswürdig müssen nicht Jesum alle Gnaden und Tugenden machen, welche mit ihrer ganzen Vollkommenheit in ihm vereiniget sind? Eine auch noch niedere Staffel der Geduld, eine Sanftmuth, welche sich auch nur in leichtern Gelegenheiten zeigt, eine noch nicht vollkommene Liebe machen den Menschen schon sehr liebenswürdig. Aber die Geduld Jesu Christi ist unendlich, macht sie ihn dann nicht auch unendlich liebenswürdig? Die Demuth Jesu Christi ist unendlich, seine Sanftmuth, seine Liebe sind unend-

lich, machen ihn dann diese Tugenden nicht auch unendlich liebenswürdig?

O mein Jesu, wie liebenswürdig bist du nicht in Ansehung der Gnade!

Gleichwie aber die Gnade alle natürliche Vorzüge weit übertrifft, so ist auch die selige Herrlichkeit des Himmels weit über alle Gnaden erhaben. Der mindeste aus den Heiligen ist mit einer so wunderbaren Herrlichkeit gezieret, daß sie allen Schönheiten der Gnade weit vorzuziehen ist. Der mindeste aus den Heiligen in dem Himmel ist im Stande der Herrlichkeit weit vortrefflicher als ein Mensch in diesem Leben seyn kann, wenn er schon vor andern mit Gnaden gezieret ist.

O selige Gnade, wie schön bist du! aber, o Herrlichkeit des Himmels, wie weit übertriffst du noch die Gnade!

Wenn sogar die niedrigste Herrlichkeit des Himmels einen Menschen mit einer so wunderbaren Schönheit zieret, mit welch einer Schönheit und Vortrefflichkeit werden nicht die ersten Heiligen, die Engel, Maria die seligste Jungfrau begabet seyn?

Aber um wir viel wunderbarer, vortrefflicher und erhabener muß die himmlische Herrlichkeit nicht in demjenigen seyn, welcher alle Vorzüge derselben mit ihrer ganzen Unermessenheit besizet? und diese trifft man alle in Jesu Christo beysammen an.

O mein Jesu, wie schön, wie glänzend, wie wunderbar bist du nicht!

Wenn eine jede Schönheit liebenswürdig, und zwar desto liebenswürdiger ist, je vollkom-

mener sie ist, wie liebenswürdig müssen nicht Jesum alle Schönheiten machen, welche in ihm vereiniget sind, und mit ihrem ganzen Schimmer in ihm glänzen? Was für eine mächtige Kraft, ja welch eine angenehme Gewalt müssen diese nicht haben uns zu seiner Liebe anzutreiben? Und was ist wohl entweder in uns oder außer uns, das uns von dieser Liebe sollte können abwendig machen? Wo kann man außer Jesu etwas schöneres und liebenswürdigeres finden, als Jesus ist?

Aber die Gottheit ist über alle diese erschaffenen Schönheiten der Natur, der Gnade und der Herrlichkeit. Die Gottheit ist ein unermessenes Meer aller Vollkommenheiten. Sie schließt in sich ein eine Ewigkeit, welche über alle Zeiten hinaus reicht; eine Unermessenheit, welche sich über alle Orte hinaus erstrekt; eine Unendlichkeit, welche alle Hohheiten übersteigt; mit einem Worte, die Gottheit ist eine unendlichmal unendliche Schönheit, ein unendlichmal unendliches Licht, eine unendlichmal unendliche Vollkommenheit.

Und alle diese Vollkommenheiten sind in Jesu; denn in ihm, wie der heilige Paulus sagt, wohnet die ganze Vollkommenheit.

Er ist gütig, und seine Güte ist eine göttliche Güte; er ist weise, und seine Weisheit ist eine göttliche Weisheit; er ist mächtig, und seine Macht ist eine göttliche Macht; er ist schön, und seine Schönheit ist eine göttliche Schönheit; er ist heilig, und seine Heiligkeit ist eine göttliche Heiligkeit.

Er ist eben so liebenswürdig als er gütig, weise, mächtig, schön und heilig ist; weil er nun

aber unendlich gütig, unendlich weise, unendlich heilig, unendlich schön, unendlich mächtig ist, so ist er auch unendlich liebenswürdig.

O mein Jesu, wie liebenswürdig bist du!

Du bist liebenswürdig wegen allen Vorzügen der Natur.

Du bist liebenswürdig wegen allen Vollkommenheiten der Gnade.

Du bist liebenswürdig wegen allen Vortrefflichkeiten der himmlischen Herrlichkeit.

Du bist liebenswürdig und unendlich liebenswürdig wegen der unendlichen Hoheit deiner Gottheit.

Ja, du bist liebenswürdig, und mehr als liebenswürdig wegen allen diesen erschaffenen und unerschaffenen Vollkommenheiten, welche in deiner göttlichen Person vereiniget sind, und welche durch deine Gottheit verherrlicht, ja göttlich gemacht und zu einer unendlichen Vortrefflichkeit, zu einem unendlichen Verdienst, zu einem unendlichen Werth sind erhoben worden.

O Jesu, du Gottmensch! o Jesu, du Gottmensch! O Jesu, du eingefleischtes Wort! o Schönheit, o Licht über alles Licht, und über alle Schönheiten! O Jesu, wie liebenswürdig bist du! o wie liebenswürdig bist du, o mein Jesu!

Zweyte Erwägung.

Jesus der Liebende.

Jesus ist nicht nur allein liebenswürdig, sondern er liebet auch.

Wegen allen seinen wunderbaren Vollkommenheiten ist er nicht stolz, noch hochmüthig, wie es insge-

insgemein bey den Menschen geschieht, welche die übrigen, die nicht gleiche Vorzüge mit ihnen haben, leichtlich verachten.

Wenn Jesus unendlich liebenswürdig ist, so ist auch seine Liebe gleichfalls unendlich: und je inbrünstiger er liebt, desto liebenswürdiger ist er; ja wenn er auch alle diese Vollkommenheiten der Natur, der Gnade, der himmlischen Herrlichkeit und der Vereinigung mit der Gottheit nicht hätte, so wäre er doch nur aus dieser Ursache allein liebenswürdig, weil er liebet; denn die Liebe verdienet und fodert Gegenliebe.

O wie unbeschreiblich groß ist nicht das Feuer der Liebe gegen die Menschen in dem Herzen Jesu! er hat die Menschen von Ewigkeit her geliebet; wider die aufrührischen Engel ist der Ausspruch der ewigen Verdammung ergangen; entgegen die Sünden der Menschen auszulöschen hat er sich angetragen der Gerechtigkeit seines himmlischen Vaters genug zu thun.

Er liebet in seiner Menschwerdung, in welcher er sich auf eine unbegreifliche Weise, wahrhaft und ewig verdemüthiget; seine Verdemüthigung ist da unendlich, weil er die unendliche Hohheit Gottes mit dem niedrigsten Wesen, mit der menschlichen Natur nämlich, vereiniget; diese Verdemüthigung ist zugleich ewig, weil er die Menschheit, welche er einmal angenommen hat, nicht mehr ablegen wird; Gott wird allzeit Mensch, und der Mensch wird allzeit Gott seyn.

Was hat ihn aber zu dieser unendlichen und ewigen Erniedrigung bewogen, als die unendliche

und ewige Liebe, welche er zu uns getragen hat? Diese unendliche Verdemüthigung entspringt aus einer unendlichen Liebe, und diese ewige Verdemüthigung kommt von einer ewigen Liebe her.

O! wie inbrünstig liebet uns Jesus! O wie inbrünstig werden wir von Jesu geliebt!

Er liebet bey seiner Geburt; denn was hat ihn wohl gezwungen, daß er ein Kind geworden ist, und daß er die Armuth, den Stall, die Krippe, das Heu und die Kälte für sich gewählet hat? hat ihn nicht die Liebe, welche er zu uns getragen hat, dazu bewogen?

Er liebet sein ganzes Leben hindurch. Oder wer hat ihm aufgetragen, daß er in einer schlechten Wohnung sich aufhalten, schlecht gekleidet seyn, mit schlechter Nahrung sich begnügen, und als ein armer Handwerker leben mußte? O Liebe Jesu gegen die Menschen! Was zwingst du nicht Jesum für die Menschen zu thun und zu leiden!

Wie hat Jesus sein Leben angefangen, und wie hat er es geendet? Er wurde in einem schlechten Flecken gebohren, in der Hauptstadt des Reichs ist er gestorben; er wurde in einem Stalle gebohren, an dem Kreuze ist er gestorben; er wurde bey unvernünftigen Thieren gebohren, zwischen Mördern ist er gestorben; er brachte sein Leben in einer armen Werkstätte zu, um seine Nahrung mit der Handarbeit und im Schweiße seines Angesichts zu gewinnen.

Wie ganz etwas anderes gebührte dem göttlichen Erlöser als diese äußerste Erniedrigung und Verdemüthigung! aber wie tauglich sind nicht eben

diese Verdemüthigungen, um uns von der Liebe zu überzeugen, welche er zu uns trägt? Dies sind die Beweise von seiner unendlichen Liebe, daß er sich nicht weigerte alles zu thun, und alles zu leiden, was uns nüzlich seyn konnte.

Er liebet in seinem Leiden, und so grausam dieses auch ist, so ist es doch vielmehr ein Leiden der Liebe, als ein Leiden der Schmerzen.

Bleiben wir da stehen, und erwägen wir, wie unläugbar er uns in seiurm Leiden beweiset, daß er uns wahrhaft liebet.

1) Je erhabener der ist, welcher leidet, eine desto grössere Liebe legt er gegen jenen an den Tag, für welchen er leidet.

2) Je niedriger und verächtlicher der ist, für welchen der andere leidet, desto mehr giebt der Leidende die Erhabenheit seiner Liebe gegen ihn zu erkennen. Wie? einer ist so erhaben? und dieser leidet für einen so schlechten und verächtlichen Menschen?

3) Je schimpflicher und schmerzlicher das ist, was er leidet, desto starkmüthiger muß seine Liebe seyn. Wenn er nun aber den Tod selbst aussteht, und zwar einen schimpflichen, einen grausamen Tod, und vor den Augen der Welt; wie tief muß nicht die Liebe gegründet seyn, daß sie sich so weit erstrekt?

4) Wenn einer bey allem, was er leidet, keineswegs seinen eigenen Nuzen sucht, sondern nur auf den Nuzen derjenigen sieht, für welchen er leidet, welchen er aber doch nicht nöthig hat, der auch seine Glückseligkeit weder vermehren noch ver-

vermindern kann, so giebt er dadurch seine Liebe deutlich genug zu erkennen.

5) Wenn einer leidet nicht aus Noth oder gezwungen, sondern weil er es selbst will, und weil er es aus Liebe zu jenem will, für welchen er leidet.

6) Wenn einer leidet, und zwar nicht wegen seinen eigenen Verbrechen, sondern wegen den Verbrechen dessen, den er liebet.

7) Wenn das ganze Verbrechen nicht allein auf der Seite dessen ist, für welchen der andere leidet; sondern wenn über dieses sein Verbrechen auch noch darinn besteht, daß er den Leidenden beleidiget hat; und wenn sodann dieser die empfangene Unbild an sich selbst rächet, damit er den Beleidiger von der verdienten Strafe überhebe, statt daß er an ihm eine Rache ausübet; was für ein Uebermaaß der Liebe ist nicht dieses!

8) Wenn einer nicht nur allein für einen andern, sondern auch durch denselben leidet. Du hast etwa einen andern beleidiget, und er steht die Strafe aus, welche du durch die ihm zugefügte Unbild verdienet hast; er steht sie für dich aus, damit er dich davon befreye, er steht sie durch dich aus, und übertragt sie mit der größten Bereitwilligkeit; was ist wohl dieses? O wie unbegreiflich ist nicht eine solche Liebe? Man kann da nicht nachdenken, ohne sich in diesem Abgrund gleichsam zu verlieren.

9) Wenn einer für den anderen mit einem geringen Aufwande, ohne viele Mühe, und ohne grosse Beschwernissen genug thun kann; wenn er

sich

sich aber dennoch aus Liebe zu ihm den größten Beschimpfungen aussezt, und den erschreklichsten Peinen preis giebt.

10) Wenn er aus Liebe zum andern sich die Peinen noch früher aufladet, wenn er sie beschleuniget und vermehret.

11) Wenn er durch sein Leiden den andern von den größten Quaalen befreyet, welche immer einem zustossen können.

12) Wenn er durch sein Leiden den andern nicht nur von den größten Uebeln befreyet, sondern wenn er ihm auch noch über dieses die größten Güter verschafft, derer immer ein Geschöpf fähig ist.

13) Wenn er von dem andern, für welchen und von welchem er leidet, nichts anders verlangt als seine Liebe, und wenn er mit dieser vollkommen zufrieden, und gänzlich vergnügt ist.

14) Wenn er endlich nach allem diesem noch bereitet ist ihm zu verzeihen, so oft er von ihm verachtet, beleidiget und beschimpfet wird; wenn er allzeit geneigt ist das Vergangene zu vergessen, und ihn sogar mit Gutthaten zu überhäufen, wenn er nur von ihm geliebet wird.

Welch eine Liebe würde nicht diese seyn? ja welch ein Wunder, welch ein Uebermaaß der Liebe wäre dieses? Aber wo wird man so eine Liebe finden? Nur allein in dem Herzen Jesu; ja, in dem Herzen Jesu wird man sie finden; in diesem von Liebe gegen alle Menschen so brennenden Herzen wird man sie finden.

1) Wer ist doch jener, der da leidet? Er ist eine göttliche Person, er ist die zweyte Person der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, er ist eine Person von einer unbegreiflichen, ja unendlichen Hoheit, von einer unbegreiflichen, ja unendlichen Vollkommenheit.

2) Für wen leidet aber dieser Gottmensch? Für den schlechtesten, verwerflichsten unwürdigsten Menschen, welcher aus sich selbst keinen andern Werth als ein zweyfaches Nichts hat, nämlich das Nichts der Natur, welches ihn zu allem Guten unwürdig macht, denn wer nichts ist, der verdienet auch nichts; und das Nichts der Sünde, wegen welcher er alle Uebel verdient.

3) Was leidet er? den Verlurst aller Güter, welche ein Geschöpf verlieren kann, und einen Zusammenfluß von allen Uebeln; er verlieret die Güter, die Ehre und das Leben; er verlieret die Güter, Jesus hatte nur einen schlechten Rock, diesen reißt man ihm vom Leibe; er verliert die Ehre, denn er wird gleich einem Lasterhaften verurtheilet; er verlieret endlich auch das Leben, denn er endet es am Kreuze, nachdem er die schimpflichsten, und zugleich grausamsten Schmerzen erduldet, dergleichen nie ein Mensch gelitten hat.

4) Wem zum Nuzen leidet er? Geschieht es wegen seinem eigenen Nuzen, oder wegen dem unsern? Wegen dem seinigen keineswegs. Denn der Himmel war sein, und wenn wir alle wären verdammt worden, so hätte doch seine Glükseligkeit wegen unserem Untergang gar nicht abgenommen, eben so wenig als durch den Verlurst

der

der bösen Engel. Wir können von seiner wesentlichen und unendlichen Glükseligkeit weder etwas wegzunehmen, noch hinzusezen; er leidet nur allein zu unserem Nuzen.

5) Was er immer leidet, leidet er keineswegs aus Zwang. Oder wer hätte ihn nöthigen können, wenn er nicht selbst hätte leiden wollen? Vielleicht die Menschen? Aber er hatte ja zu denen, welche gekommen waren, ihn gefangen zu nehmen, nur ein Wort gesagt, und hat er sie nicht alle mit diesem einzigen Worte zu Boden geworfen? Hätten ihn vielleicht die Engel zwingen sollen? Allein diese warten ihm auf, und sind seine getreue Diener. Oder hatten etwa die Höllengeister über ihn eine Macht? Aber er vertrieb sie überall, und jagte sie in die Flucht. Hat ihn vielleicht sein himmlischer Vater dazu angehalten? Aber er darf ihn nur bitten, so wird er ihm ganze Heerschaaren der Engel zu seiner Vertheidigung schiken. Was hat ihn also gezwungen zu leiden? Die Liebe. Nur allein die Liebe, welche er zu uns trägt, hat ihn bewogen, daß er aus freyem Willen, und ohne allen Zwang alle diese Peinen auf sich nimmt, und leidet.

6) Was für ein Verbrechen war auf seiner Seite, daß er hätte leiden müssen? Er hat keines auf sich, und kann auch keines haben, weil er unendlich heilig und unfähig zu aller Sünde ist. Das ganze Uebel ist auf unserer Seite, und nur allein wegen unsern Lastern leidet er.

7) Ja er leidet nicht allein wegen unsern Lastern, sondern unsere Laster bestehen eben darinn, daß wir ihn beleidiget haben. Aber anstatt

statt die Laster, welche wir wider ihn begangen haben, an uns zu rächen, so rächet er sie an sich selbst. Welch eine unbegreifliche Güte! welch eine unendliche Liebe!

8) Er leidet nicht nur allein für uns, sondern er leidet auch durch uns; er wird von uns beleidiget, und er wird durch uns und für uns gestraft.

9) Er hätte mit einem einzigen Worte, mit einem einzigen Seufzer, durch Uebertragung einer geringen Beschwerniß für uns genug thun können, und doch giebt er sich allen Beschimpfungen, allen innerlichen Aengsten und Verlassenheiten, allen Schmerzen und Peinen preis.

10) Er thut noch mehr: aus einer wunderbaren Liebe, welche er zu uns trägt, kommt er dem Leiden zuvor: er beschleuniget, und vermehret seine Peinen, damit er eher anfange für uns zu leiden, und damit er noch mehr für uns leide.

11) Von was für Uebeln befreyet er uns durch sein Leiden? Von den größten, von den erschrecklichsten, von den langwierigsten, welche immer einem vernünftigen Geschöpfe zustossen können; er befreyet uns von der Schande der Sünde, von dem Zorn Gottes, von dem höllischen Feuer, von der Gewalt der bösen Geister, von der ewigen Verstossung aus dem Paradiese und von dem Verlurst der Anschauung Gottes. Aus ihren eignen, allzeit daurenden und ewigen Unheilen, in welchen sie verwikelt sind, erkennen die unseligen Höllengeister nur gar zu wohl, wie schrecklich diese Peinen sind. Auch wir würden die ewigen Quaalen eben so,

wie

wie sie, ausstehen wenn nicht Jesus uns geliebet, und für uns genug gethan hätte.

12) Aber neben dem, daß er uns durch sein Leiden von allen diesen Peinen befreyt, so verschafft er uns auch noch unschäzbare Güter; für dieses Leben die Gnade, den Schuz Gottes, die Hilfe der Engel, die Ruhe und den Frieden des Gewissens, die Tugenden; und für das andere Leben eine Glükseligkeit, welche keines Menschen Auge sehen, kein Ohr hören, und der menschliche Verstand nicht begreifen kann; dieses will ich sagen, er verschafft uns den Besiz Gottes für die ganze Ewigkeit, und mit Gott zugleich den Besiz aller Dinge.

Wenn man seine Liebe gegen einen andern dadurch bezeigt, daß man ihm ein Gut verschafft, wie inbrünstig muß nicht die Liebe Jesu gewesen seyn, da er uns so grosse Güter zuwegen gebracht hat? O unendliche Liebe Jesu gegen die Menschen!

13. Was fordert er aber für diese wunderbare Liebe, welche er zu uns trägt, und für alle Peinen, welche er wegen seiner Liebe leidet? was verlangt er für alle Uebel, von denen er uns befreyt, und für alle Güter und Gnaden, welche er uns dadurch verschafft? Oder fragen wir vielmehr, was hat er nicht das Recht von uns zu fodern, und was sind wir nicht schuldig ihm zu erwiedern, wenn wir auch alle erdenkliche Peinen leiden müßten? Aber dies verlangt er nicht von uns. Was begehrt er also? Er begehrt nichts anderes, als daß wir ihn lieben. Wenn wir ihn nur lieben, so ist er schon zufrieden und vollkommen vergnügt.

O Liebe Jesu gegen die Menschen! o Liebe! o wunderbare Liebe!

14) Endlich, wenn wir ihn auch nach allem diesem noch beleidigen, so ist er dessen ungeachtet doch allzeit bereitet, unsere Laster uns zu verzeihen, das Vergangene nachzusehen, ja uns mit Gütern und Gnaden zu überhäufen, wenn wir ihn nur lieben und wegen unsern Sünden Buße thun.

Noch mehr, er wußte, daß er nach seiner Auferstehung von den Todten in den Himmel auffahren sollte, wohin ihn sein Vater berief, und daß er die Erde und die Menschen verlassen müßte; was thut er also seine Liebe gegen uns zu befriedigen? O Geheimniß! o wunderbare Erfindung! Er sezet das heiligste Altarssakrament ein; und durch dieses Mittel bleibt er nun auch zugleich bey den Menschen, da er zu seinem Vater auffahrt; er nimmt Besiz vom Himmel, ohne daß er die Erde verlaßt.

Welch ein Uebermaaß der Liebe zeigt sich nicht hier? O wie viele zu unserm Nuzen gewirkte Wunder erbliken wir da? Unser liebvoller Heiland ist leiblicher Weise zugleich in dem Himmel und auf der Erde. Er ist auf der Erde so viel mal gegenwärtig, als es gewandelte Hostien giebt. Er ist da unsern Augen unsichtbar, obwohl er einen Leib von Fleisch und Bein hat, wie wir. Er schließt sich da in eine kleine Hostie ein, wo er auf die Weise der Geister ganz in der ganzen, und zugleich auch in einem jeden Theil derselben ist. Er verwandelt da das Brod in sein Fleisch, und den Wein in sein Blut. Er erhaltet da die äußerlichen

chen Gestalten des Brods und Weins ohne die innerliche Wesenheit derselben; und er wirket da noch unzählbare andere Wunder auf die Stimme eines jeden Priesters, wenn er auch der boshafteste aus allen Menschen seyn sollte. Jesus thut also so viele erstaunenswürdige Sachen um bey den Menschen zu verbleiben; er haltet sich in einer äußerst armen Wohnung auf; er gestattet, daß man ihn in Tabernakeln und Ciborien einschließt, die oft sehr übel beschaffen sind; er ist da des natürlichen Gebrauchs der Sinne beraubt; er ist aus Liebe unser gefangen, und allen Mißhandlungen ausgesezt, welche er von den Kezern, von den Sündern, und von dem größten Theil der Christen zu gewarten hat. O wunderbare Liebe Jesu! o wie innigst liebet uns Jesus!

Damit wir aber noch besser einsehen, wie sehr uns Jesus liebet, so wollen wir folgende erstaunliche und wunderbare Wahrheit erwägen. Aus allen, von denen Jesus gelitten hat, hat doch keiner so viel zu seinem Leiden beygetragen, als er selbst. Er hat sich selbst den innerlichen Peinen preis gegeben, welche ohne Vergleich härter waren, als die äußerlichen; denn er hat eine tödtliche Traurigkeit, eine gänzliche Zerschlagenheit, die Furcht ab seinem Leiden, und die Todesangst übertragen; er hat Blut geschwizt, und eine unaussprechliche Zerknirschung empfunden.

Man kann also mit Wahrheit sagen, niemand sey so hart mit Jesu verfahren, als Jesus selbst.

Aber wozu eine solche Strenge? Dieß geschieht nur aus Liebe, welche er zu uns trägt. Die Härtig-

tigkeit, welche er gegen sich selbst brauchte, war nichts anderes als eine Wirkung seiner Liebe gegen uns.

O Strenge! o Liebe! O Strenge Jesu gegen sich selbst! o Liebe Jesu gegen uns! O wie billige Ursache hatte der heilige Gregorius Nyssenus zu sagen, die Liebe sey ein sanfter Wüthrich, sanft gegen den Geliebten, ein Wüthrich aber gegen den Liebenden. Die Liebe Jesu war sanft gegen uns; aber ein Wüthrich und grausam gegen Jesum. O welch eine Liebe!

Entwikeln wir diese so wunderbare Wahrheit noch besser.

Jesus war gegen uns so sanft, und so hart gegen sich selbst; und er war nur darum gegen sich selbst hart, weil er gegen uns sanftmüthig und liebreich war.

Jesus so groß und wir so gering!

Jesus so vollkommen: und wir so unvollkommen!

Jesus so heilig: und wir so boshaft!

Jesus so liebenswürdig: und wir so hassenswürdig!

Da nun Jesus so groß, so vollkommen, so heilig, so liebenswürdig war, wie billige Ursache hatte er nicht sich selbst zu lieben?

Und da wir so gering, so unvollkommen, so boshaft, so hassenswürdig sind, wie billige Ursache hatte er nicht uns zu hassen? Und unterdessen hat er uns mehr geliebt, als sich selbst; er hat seiner selbst, so zu sagen, vergessen, damit er an uns gedenke; er hat sich für uns geschlachtet, er hat

sich für uns zum Opfer dargebracht, sowohl am Kreuze durch die Hände der Schergen, als auch am Oelberg durch seine innerliche Peinen, und sogar am Vorabend vor seinem Tode; denn als er dazumal das heiligste Altarssakrament einsezte, hat er sich, nach der Meynung und Auslegung des heiligen Gregorius Nyssenus, in einen geheimnißvollen Tod geliefert, weil er da zugleich das Opfer und der Priester war; er war das geschlachtete Opfer, und der schlachtende Priester; er versezte sich in diesem Geheimniß gleichsam in einen Zustand des Tods, welcher schon bey der Einsezung desselben seinen Anfang nahm, und bis ans Ende der Welt fortdauren wird.

O Tod! o Liebe! o Jesu, der du aus Liebe gestorben bist! Bemühen wir uns, noch tiefer in das Herz Jesu einzudringen. Wir sind ganz mit Eigenliebe erfüllt; und Jesus liebet uns noch viel mehr, als wir uns selbst lieben.

Er hat es deutlich genug gezeigt, da er mehr für uns gethan und gelitten hat, als wir selbst zu unserm Nuzen thun und leiden.

Jesus hat aus Liebe unser sich selbst aller empfindlichen Wirkungen der himmlischen Freuden beraubet; und wir wollen uns nicht einmal zum Nuzen unserer Seelen die geringsten Bequemlichkeiten versagen.

Jesus hat aus Liebe unser vierzig Täge, und vierzig Nächte gefastet, ohne zu essen und zu trinken; und wir wollen uns wegen uns selbst kaum einen Abbruch thun.

Jesus hat für uns die Nächte im Gebeth zugebracht; und wir wollen mit harter Mühe einige Stunden anwenden, für uns selbst zu bethen.

Jesus hat für uns in Armuth gelebt, und ist in Armuth gestorben; und wir wollen zum Nuzen unserer Seelen an keiner Sach einen Mangel leiden.

Jesus hat wollen mit Schlägen grausam zerrissen werden, um uns die Seligkeit zu erlangen; und wir wollen für uns selbst keine Buße wirken.

Jesus hat sich allen Bedrängnissen preis gegeben, daß er sogar für uns gestorben ist, ja er hat sogar den schimpflichsten und bittersten Kreuztod ausgestanden; und wir wollen für uns selbst nichts leiden.

Zeiget alles dieses nicht genugsam an, daß, so groß auch immer unsere Liebe zu uns selbst ist, uns Jesus dennoch viel mehr liebet?

Ach! wie sehr sind wir nicht von der Liebe zu uns selbst eingenommen! und doch ist diese unsere Liebe unendlich geringer, als die Liebe, welche Jesus zu uns trägt.

Wenn wir das Leiden mit aller möglichen Sorgfalt fliehen wegen dem Schmerzen, welchen wir dabey empfinden, so hatte Jesus eine viel billigere Ursache sein Leiden zu vermeiden; weil es ihm ohne Vergleich empfindlicher und schmerzlicher war, als es uns seyn kann.

O Liebe Jesu! o Liebe Jesu gegen die Menschen! o wie viel grösser bist du, als die Liebe der Menschen gegen sich selbst!

Wir alle haben Ursach für uns selbst zu leiden: gleichwohl damit Jesus die ganze Zärtlichkeit seiner

ner Liebe gegen uns zeige, so fodert er von uns nicht, daß unser Leiden seinem Leiden gleich komme. Nein, er fodert nicht, daß wir mit Geißeln ganz zerrissen, oder mit Dörnern gekrönet, oder an ein Kreuz genagelt werden; er ist zufrieden, wenn wir einige leichte Bußwerke ausüben; er hat sogar Mitleiden mit uns, wenn wir selbe entrichten; er vereiniget sie mit seinem Leiden, um ihnen dadurch einen unendlichen Werth zu geben; und er will seine ewige Glükseligkeit mit uns theilen, wenn wir schon an seinen Schmerzen und Peinen nur einen ganz geringen Antheil gehabt haben.

O Jesu, o wie inbrünstig liebest du uns! ich muß es noch einmal wiederholen; ja ich muß es tausendmal, hundert tausendmal muß ich es wiederholen: O Jesu, o wie inbrünstig liebest du uns. Du bezeigest uns deine Liebe noch täglich durch unzählbare Gaben des Leibs, und Gnaden der Seele, welche du uns ohne Unterlaß erweisest. O wie inbrünstig liebest du uns! Ach! du überträgest unsern Undank, und du erwiederst unsere Bosheit mit Gutthaten!

O Jesu! welch eine grosse Ungleichheit ist nicht zwischen dir und uns! du überhäufest uns mit Gnaden; und wir fahren immer fort dich mit unsern Sünden zu beleidigen.

O Jesu, o mein Jesu! Wer das Wort Jesus ausspricht, welche Hochheiten, und Vollkommenheiten nennet er nicht zugleich? aber auch welch eine Güte, welch eine Sanftmuth, welch eine zärtliche Liebe und Mildthätigkeit enthaltet nicht dieser heilwerthe Namen? Dritte

Dritte Erwägung.

Jesus der Geliebte.

Weil dann Jesus so liebenswürdig ist, und weil er uns so sehr und gleichsam bis zum Uebermaaß liebt, so verdient er auch in allweg geliebt zu werden: ist er aber bisher geliebet worden? und wird er izt wirklich geliebt?

Er wird ganz gewiß von seinem himmlischen Vater geliebet; denn dieser liebet ihn unendlich, und hat an ihm eine unendliche Freude und ein unendliches Wohlgefallen. O wie unermessen ist die Liebe des ewigen Vaters gegen Jesum! und o wie groß ist die Liebe Jesu gegen seinen himmlischen Vater! Sowohl die Liebe des himmlischen Vaters, als seines göttlichen Sohns ist unendlich.

Jesus wird vom heiligen Geiste geliebet, welcher ganz Liebe gegen ihn ist, und welcher die Liebe zu Jesu in jene Herzen ausgießt, die sich seiner Anleitung überlassen. O Liebe des heiligen Geistes gegen Jesum! o Liebe Jesu gegen den heiligen Geist! Diese Liebe des heiligen Geists ist eine persönliche, eine wesentliche, eine unendliche Liebe.

Jesus wird geliebt von seiner jungfräulichen Mutter; o Liebe Mariä gegen Jesum!

In dem Herzen Mariä allein ist eine grössere Liebe gegen Jesum, als in den Herzen aller Engel und aller Menschen zugleich.

O Herz, o Herz Mariä, welches du ganz Feuer, ganz Flamme, ganz Liebe gegen Jesum bist!

Jesus wird geliebet von allen Engeln, von allen Heiligen und von allen Auserwählten. Der

ganze Himmel ist nichts als Liebe gegen Jesum; und diese ist eine reine Liebe, eine innigste Liebe, eine immerwährende Liebe, eine unaussprechliche Liebe.

Jesus wird geliebet von allen Seelen im Fegfeuer, welche ohne Vergleich mehr von seiner Liebe und von der Begierde ihn anzusehen brennen, als von dem Feuer, welches sie reiniget.

Jesus wird geliebet von allen Gerechten, welche in dieser Welt sind, und welche lieber alles verlieren wollten, als Jesum nicht lieben.

Da nun Jesus aus Liebe gegen die Menschen so vieles für die Menschen gelitten hat, was leiden nicht die Menschen aus Liebe Jesu für Jesum? Aus dieser Liebe zu Jesu zerfleischten sie ihren Leib mit Geißelstreichen, sie tragen Tag und Nacht hárene Kleider und Bußgürtel, sie sezen das strengste Fasten ganze Monate und Jahre fort, sie bringen ihr Leben im Gebeth zu, sie überschiffen grosse Meere, sie sezen sich tausend Todesgefahren aus, sie übertragen Gefángnisse, Bande, brennende Scheiterhaufen, damit sie dadurch an den Tag legen, wie inbrünstig sie Jesum lieben, und wie sehr sie wünschen, daß er von der ganzen Welt erkennt und geliebet werde. O Jesu, du wirst von allen guten Herzen wahrhaft geliebt, und alle diese Herzen sind nur darum gut, weil sie Jesum lieben, und sie sind um so viel besser, je grössere Liebe sie zu Jesu tragen.

Kommen wir nun auch auf uns selbst. Wurde Jesus von uns wirklich geliebt in unserem vergangenen Leben? Wird er izt von uns geliebt?

Fragen wir uns selbst aufrichtig: Haben wir Jesum bisher geliebt? Lieben wir ihn izt? Wir wollen es untersuchen.

Heißt dieses Jesum lieben, wenn man ihn ohne Unterlaß beleidiget?

Heißt dieses Jesum lieben, wenn man sagt und thut, was ihm mißfallt; und wenn man entgegen nicht sagt und nicht thut, was ihm gefällig ist?

Heißt dieses Jesum lieben, wenn man immer mehr an andere Sachen gedenkt als an ihn?

Heiß dieses Jesum lieben, wenn man für alles andere mehr eingenommen und besorgt ist, als für das, was seinen Dienst angeht?

Heißt dieses Jesum lieben, wenn man ihm das Gute mit Bösem erwiedert; wenn man seine Gaben wider ihn selbst mißbraucht; wenn man einen Verdruß und Widerwillen hat mit ihm umzugehen; wenn man ein grösseres Vergnügen an der Welt findet, als an ihm?

Haben wir uns aber bis izt nicht so gegen Jesum verhalten? Ach! dieses ist, leider! nur allzuwahr! aber, o welch eine Schande ist es für uns!

Jesus ist so liebenswürdig; Jesus liebet mich so inbrünstig; ich wünschte ihn dann unendlich mehr zu lieben, als er mich liebt, weil er der Liebe unendlich würdiger ist als ich. Aber ach! ich bin außer stand dieses zu thun, weil ich keine unendliche Liebe haben kann; ich hätte ihn aber wenigst nach meinen ganzen Kräften lieben sollen. Und doch, wenn ich ihn auch nach meinen ganzen Kräften geliebt hätte, so wäre doch dieses noch et-

was sehr geringes; denn was vermag ich dann endlich aus mir selbst? Nichts; gar nichs.

Und gleichwohl habe ich Jesum nicht so sehr geliebet, als ich ihn hätte lieben können; ich habe ihn nicht von meinem ganzen Herzen geliebt; sondern ich habe mein Herz allzeit zwischen ihm und den Geschöpfen getheilt.

Wenn wir Jesum über alle Geschöpfe geliebt hätten, und wenn wir ihn izt wirklich über alle Geschöpfe liebten, so wäre dieses noch etwas sehr geringes; denn was sind wohl alle Geschöpfe in Vergleich mit Jesu? Dieses heißt also Jesum noch wenig lieben, wenn man schon sagt: Ich liebe dich mehr, als meine Freunde, mehr, als mich selbst, mehr, als alle Geschöpfe; weil alle Geschöpfe in Vergleich mit Jesu für nichts zu achten sind.

Ach mein Herz! ach mein armseliges Herz! was hast du geliebet? und was hast du entgegen nicht geliebet? Du hast geliebet, aber was? Leider! das, was ich mir nicht zu sagen getraue, und an das ich, ohne mich zu schämen, nicht gedenken kann, und Jesum hast du, o armseliges Herz, nicht geliebet!

Was du immer für einen Haß wider dich selbst tragst, so wirst du dich doch niemal genug hassen, weil du so niedrige und so verächtliche Dinge so sehr geliebet, und entgegen Jesum nicht geliebet hast. Warum sage ich aber nur, du habest Jesum nicht geliebet, nachdem du ihn noch über dies so schwer beleidiget, so spöttlich beschimpfet, und sogar seine Gutthaten wider ihn selbst so undankbar mißbraucht hast?

Ach,

Ach, Jesus ist so liebenswürdig! Jesus liebet so inbrünstig! Und doch wird Jesus so wenig geliebet! Er ist liebenswürdig über alle erschaffene Dinge; und er wird weniger geliebt, als die geringsten Geschöpfe.

Jesus liebet so inbrünstig, daß er mich mehr geliebet hat, als seine Ehre; denn diese hat er für mich verlieren wollen; er hat mich mehr geliebet als sein kostbares Blut; denn dieses hat er für mich vergossen; er hat mich mehr geliebet als sein eigenes Leben; denn dieses hat er für mich aufgeopferet.

Und ich habe ihn, leider! weniger geliebet, als eine eingebildete Ehre, und als ein schlechtes sinnliches Vergnügen.

Ach! was ist nicht dieses für eine Blindheit! was für ein Betrug! was für eine unsinnige Bethörung!

Jesus ist der beßte Freund; kein anderer liebet uns so, wie er.

Jesus ist der mächtigste Freund; kein anderer kann uns so helfen, wie er.

Jesus ist der wahre Freund, welcher nicht seinen Nuzen sucht, sondern den unsrigen.

Jesus ist der freygebige Freund, welcher uns mit seinen Schäzen bereichet.

Jesus ist der getreue Freund, welcher diejenigen niemal verlaßt, die ihn lieben.

Wie ist es nun, alles dessen ungeachtet, möglich, daß Jesus dieser gute, dieser mächtige Freund, Jesus dieser freygebige, dieser wahre und getreue Freund so wenige Freunde hat? wie ist es möglich,

daß

daß er so wenig geliebet, so übel mißhandelt, so sehr beleidiget wird, und zwar von eben jenen, welche aus Liebe seiner ihr Leben hätten dargeben sollen? Aber ach! ich bin selbst aus dieser Zahl; ja, ungeachtet mich Jesus so inbrünstig und zärtlich geliebet und mit so vielen Gnaden überhäufet hat, so habe ich mich doch selbst eines so gräulichen Undanks schuldig gemacht. O welch eine Beschämung, welch eine Schand ist dieses für mich!

Hier verweile mit deinen Gedanken; überlaß dich der Erstaunung, beschäme dich, schweig, bereue dein voriges Verhalten.

Ach, mein Jesu! wie hast du doch einen so armseligen Menschen, wie ich bin, so inbrünstig lieben können?

Aber wie war es auch möglich, daß ich einen so liebenswürdigen Gegenstand, wie du bist, so wenig habe lieben können?

Wie war es möglich, daß ich mich entschließen konnte, dich sogar zu beleidigen? Was für eine Ursach hast du mir dazu gegeben?

Und wie war es dann endlich auch möglich, daß du nach allen diesen Mißhandlungen dennoch deine Arme gegen mich ausstrekest, und mir dein Herz öffnest, mich in dasselbe aufzunehmen?

O, so werfe ich mich dann in dieses göttliche Herz, o gütigster Jesu; ja, ich werfe mich in dein liebreiches Herz; ich werfe mich zu deinen Füssen, wie Magdalena deine heilige Liebhaberinn; und ich rufe aus dem tiefen Abgrund meines zerknirschten Herzens: Verzeihung, o mein Jesu! Verzeihung! Verzeihung wegen allem Vergangenen!

Jezt, und von diesem Augenblik an liebe ich dich; ja, o mein Jesu, ich liebe dich von meinem ganzen Herzen, und auch ins künftig werde ich dich allzeit lieben.

O liebenswürdiger Jesu! o liebender Jesu! o geliebter Jesu! ich liebe dich, und ich will dich so inbrünstig lieben, als es mir nur immer möglich ist.

Weil aber alles, was ich vermag, nur ganz gering ist, so liebe ich dich mit jener ganzen Liebe, welche alle fromme Seelen in dieser Welt zu dir tragen.

Ich liebe dich mit der ganzen Liebe, welche alle Seelen im Fegfeuer zu dir tragen.

Ich liebe dich mit der ganzen Liebe, welche alle Seelen der Auserwählten zu dir tragen.

Ich liebe dich mit der ganzen Liebe, welche alle Engel zu dir tragen.

Ich liebe dich mit der ganzen Liebe, welche deine würdige Mutter zu dir tragt.

Ich liebe dich mit der ganzen Liebe, welche du selbst zu dir tragest.

Ich liebe dich mit der ganzen Liebe, welche dein himmlischer Vater und der heilige Geist zu dir tragen.

Auf diese Weise wirst du nun so sehr geliebt, als du liebenswürdig bist, und als inbrünstig du liebest, o unendlich liebenswürdiger Jesu! o unendlich liebender Jesu! o unendlich geliebter Jesu! O Jesu! o Liebe! o Jesu, Jesu, Jesu!

Andere Erwägungen und andächtige Uebungen.

Diese Erwägungen sind sehr dienlich die Hochschäzung und Liebe zu unserm Herrn Jesu Christo in uns zu gründen und zu vermehren, und uns zu seiner Nachfolge anzutreiben.

I.

Jesus, da er uns liebte, hat alle Hohheit abgelegt, und sich äußerst erniedriget. Und wir, da wir Jesum lieben, erheben uns von unserer Niedrigkeit, und erschwingen uns zur größten Hohheit.

Jesus, da er uns liebte, ist vom Himmel auf die Erde herab gestiegen. Und wir, da wir Jesum lieben, steigen von der Erde in den Himmel hinauf.

Jesus, da er uns liebte, hat den Reichthum hindan gesezt, und die Armuth erwählt. Und wir, da wir Jesum lieben, erschwingen uns von unserer Armuth zum Reichthum.

Jesus, da er uns liebte, hat seine Stärke verborgen und die Schwachheit angenommen. Und wir, da wir Jesum lieben, legen unsere Schwachheit ab, und erlangen die Stärke.

Jesus, da er uns liebte, hat sich mit unseren Sünden beladen. Und wir, da wir Jesum lieben, werden von unsern Sünden befreyt und mit seinen Tugenden gezieret.

Jesus, da er uns liebte, hat den Tod ausgestanden, obwohl er das wahre Leben war. Und

wir,

wir, da wir Jesum lieben, gelangen von dem Tode zum Leben.

Jesus, da er uns liebte, hat sich dem Muthwillen der Menschen, und den Versuchungen der Höllengeister preis gegeben. Und wir, da wir Jesum lieben, werden den Engeln gleich, und den Höllengeistern erschreklich.

Jesus, da er uns liebte, ist von der himmlischen Glükseligkeit auf die Welt herab gestiegen, und hat die Armseligkeiten dieses Lebrns auf sich genommen. Und wir, da wir Jesum lieben, gelangen von den Armseligkeiten dieses Lebens zur ewigen Glükseligkeit.

Jesus da er uns liebte, hat endlich alles, was für ihn nachtheilig und beschwerlich war, erwählet. Und wir, da wir Jesum lieben, werden dabey alle Vortheile, allen Nuzen finden.

Und doch besinnen wir uns, wir stehen im Zweifel, ob wir Jesum lieben wollen; ja was noch strafbarer ist, wir versagen ihm unsere Liebe, oder wenigst haben wir ihm selbe vorhin, und zwar so oft versagt.

Wir haben ganz gewiß die billigste Ursache zu uns selbst zu sagen: Wo war mein Verstand? und wohin ist meine Erkenntniß gekommen? Wie thöricht hat mein Herz und Willen seine Liebe verschwendet? Mit welchen Kinderspielen habe ich den Verstand und den Willen einnehmen lassen? Zu welch niedrigen Sachen habe ich beyde mißbraucht?

Aber endlich muß ich einmal auf den rechten Weg zurük kommen, da es noch Zeit ist; es ist doch besser, daß es wenig spat, als daß es gar nicht geschieht.

geschieht. Oeffnet euch dann, ihr Augen meines Verstands, aber öffnet euch, damit ihr sehet, welche unendliche Reichthümer und Gnaden man in der Liebe Jesu findet, und wie wichtig alle andere Dinge sind. Und auch du, mein armseliges Herz, auch du öffne dich, aber öffne dich nur darum, damit du mit der Liebe Jesu erfüllet werdest, und dich von aller andern Liebe losmachest.

O dann, mein liebenswürdiger Jesu! wir sehnlich wünsche ich von deiner Liebe erfüllet, ja von deiner Liebe gleichsam ganz berauscht zu werden! Wie aufrichtig verlange ich, daß mich deine Liebe ganz in Besiz nehme, daß ich von deiner Liebe lebe, und in der Liebe sterbe!

II.

Jesus sollte unsere Liebe vielmehr verachten und verstossen, als daß er sie mit so vielen Beschwernissen aufsucht, und wir sollten mit aller Sorgfalt, durch Uebertragung aller Beschwernissen nach der Liebe Jesu trachten, weil sie für uns so vortheilhaft ist.

Aber nein, Jesus verlangt so inbrünstig von uns geliebt zu werden, daß er alles für sich nachtheilige und beschwerliche mit gänzlicher Zufriedenheit annimmt, und alle Vortheile willig uns überläßt, wenn wir ihn nur lieben.

Und was ist dann endlich unsere Liebe? Ja was sind wir selbst? Wir sind schwache Geschöpfe, wir sind Erdwürme, und ein gänzliches Nichts.

Und Jesus, dessen Hochheit eben so, wie seine Glückseligkeit, unendlich ist, dieser Jesus hal-

tet alle seine Beschwernissen für gut angewendet, wenn wir ihn nur lieben; und wenn wir ihn lieben, so wird er uns mit unendlichen, mit ewigen Schäzen bereichen.

Und werden wir ihn dann nicht lieben? Sind wir wahnsinnig geworden? Träumen wir wachend und mit offnen Augen? Sind wir gänzlich verblendet, und völlig bethöret worden? Wenn man einem Armen sagte, es sey nichts anderes vonnöthen, als daß er einen gewissen reichen Mann liebe, und so werde ihm dieser die größten Reichthümer verschaffen; wenn sodann der Arme diesen Reichen nicht liebte; wenn er sich hochmüthig und stolz erzeigte, würde er weislich handeln?

Wenn man einem Kranken sagte, es brauche weiter nichts, als daß er seinen Arzt liebe, und so werde ihm dieser seine Gesundheit wieder zurück stellen; würde er es an seiner Liebe ermangeln lassen? Oder, wenn er dieses so leichte Mittel ausschlüge, was würde man von ihm sagen?

Wenn man zu einem Missethäter sagte, er habe nichts anderes zu thun als seinen Richter zu lieben, und so werde dieser es hindern, daß er nicht in die Gefängniß geworfen, oder dem Tode überliefert werde; würde er sich wohl weigern ihn zu lieben? und wenn er dieses nicht thun würde, wie würde man von ihm reden?

Wir wollen nun die Anwendung von diesen Gleichnissen auf uns selbst machen. Wir waren Arme, und aus uns selbst sind wir noch arm und alles guten gänzlich beraubt. Jesus will uns die größten Schäze und Güter mittheilen, wenn wir

hn nur lieben; ja er ist sogar arm geworden um uns reich zu machen; werden wir ihn also nicht lieben? und wenn wir ihn nicht lieben, handeln wir weislich?

Wir waren krank, und wir sind es noch; unsere Sünden sind unsre Krankheiten. Jesus ist gekommen, um uns davon zu befreyen, um uns selbe zu verzeihen, um uns davon zu heilen, wenn wir ihn nur lieben; und er hat sogar selbst unsre Sünden auf sich genommen, er hat für selbe genug gethan; werden wir nun ihn nicht lieben? Und wenn wir ihn nicht lieben, wie weit ist es mit uns gekommen?

Wir sind Missethäter und haben uns der verlezten Majestät Gottes schuldig gemacht; wir haben also verdient in die Hölle, in diese feurige Gefängniß, geworfen zu werden, und dort ewige Peinen zu leiden. Jesus ist gekommen um uns davor zu bewahren, wenn wir ihn nur lieben; und er hat sich deßwegen sogar lassen gefangen nehmen, binden, mißhandeln, mit Geißeln grausam zerreißen, und in den Tod liefern; werden wir ihn dann nicht lieben? Und wenn wir ihn dessen ungeachtet nicht lieben, so verdienen wir ja, ich will nicht sagen, nur eine Hölle, sondern wir verdienen mehrere Höllen, und mehrere unglückselige Ewigkeiten nach einander, wenn es mehrere geben könnte, uns zu strafen. Und wann wir in diesem Feuer und in diesen Peinen seyn werden, werden wir nicht wider uns selbst und wider die Unempfindlichkeit unsres Herzens in Wuth und Raserey gerathen, daß wir Jesum nicht geliebet und

dadurch uns selbst jener grossen Glückseligkeit beraubet und in diese erschrecklichsten Peinen gestürzet haben? Dieses übertrifft unendlich alle Vorstellungen und Einbildungen, welche wir uns in diesem Leben davon machen können.

III.

Wenn wir Jesum nicht lieben, was für einen Schaden hat er deßwegen zu leiden? und wenn wir ihn lieben, was für ein Nuzen erwachset ihm aus unsrer Liebe? Wir können seine Glückseligkeit weder vermindern noch vermehren; er ist unendlich glückselig durch sich selbst, und unendlich erhaben über alle unsere Kräfte, welche so sehr eingeschränkt sind, oder welche man vielmehr nur eine Schwachheit und gänzliches Unvermögen nennen muß. Und unterdessen erweiset uns Jesus die Ehre, daß er unsere Freundschaft sucht, und daß er sie durch so mannigfaltige Mittel sucht, welche für ihn höchst beschwerlich, höchst schmerzlich sind, so, daß er alles angewendet, und daß kein Martyrer in seinem ganzen Leben so viel gelitten hat; und dieses hat Jesus gethan um unsere Freundschaft zu gewinnen, und wir sollten ihn nicht lieben? Sollten wir nicht vor Scham wegen unserer Thorheit sterben, oder gegen Jesum ganz in Liebe zerfließen?

O mein Jesu, wie wahr ist alles dieses? Welch eine billige Ursache zu meiner Beschämung finde ich in dem Vergangenen? aber auch welch eine billige Ursache habe ich nicht, ins künftig mich gegen dich dankbar zu erzeigen, dich herzlich und innigst zu lieben? Nein, o mein Jesu, nein, deine so vie-

le für mich gemachte Schritte werden nicht unnutz seyn; du sollst nicht vergebens so viel Blut für mich vergossen, nicht umsonst so grosse Schmerzen, so viele Beschimpfungen für mich gelitten haben; was du mit so grosser Mühe gesucht hast, und was dich so viel gekostet hat, das sollst du nun haben, und du sollst es itzt ohne längern Aufschub haben; von diesem Augenblick an ist meine ganze Liebe, mein ganzes Herz, meine ganze Seele dein, ich selbst mit allem, was in mir ist, bin dein. Ich gehöre nun nicht mehr mir selbst, noch den Geschöpfen zu; alles ist dein, alles ist in dir, alles ist für dich.

IV.

Wenn wir mit unserer Liebe auf was anderes, als auf Jesum abzielen, wenn wir sie außer Jesu auf was anderes heften, was werden wir sowohl im Himmel als auf der Erde finden, was Jesu gleich käme? Werden wir etwa im Himmel was gleiches antreffen? vielleicht die Engel, oder die Heiligen? Aber diese sind nur deßwegen liebenswürdig, weil sie Jesum lieben. Wenn sie Jesum nicht liebten, würden sie den Höllengeistern und den Verdammten gleich werden. Oder kann vielleicht auf der Erde etwas mit Jesu verglichen werden? Was finden wir da? den menschlichen Leib, das ist, eine weiße Haut, die aber nichts als ein Fleisch deckt, welches häßlich anzusehen oder zu zeigen ist; wir finden niedliche Speisen, vortrefflichen Wein, grosse Landgüter, kostbares Hausgeräth von Gold und Silber, erhabene Ehrenstellen;

renstellen; aber alle diese Dinge geben uns doch nur eine eitle, gebrechliche und kurz daurende Grösse. Wenn wir nun dieses ernstlich und aufrichtig bedenken, können wir wohl unsere Liebe an solche Gegenstände verschwenden, und Jesum beyseits setzen?

In der That, an was gedenken wir dann? Haben wir wohl überlegt, was wir geben, da wir unsere Liebe geben, und wem wir sie geben, oder für was wir selbe zusagen? Haben wir ernstlich zu Gemüth geführt, was wir versagen, wenn wir unsere Liebe versagen, und wem wir dieselbe versagen? Wir wollen also wenigst itzt sagen, und wir wollen es mehr mit dem Herzen als mit dem Mund sagen: Alles, was nicht Jesus ist, ist nicht mehr der Gegenstand meiner Liebe, und wird es niemal mehr seyn. Nein, nichts mehr, als Jesus: keine andere Liebe mehr, als die Liebe zu Jesu.

V.

Wenn wir uns verleiten lassen, was anderes zu lieben, als Jesum, was erfahren wir? Welch ein betrübter Tausch! Da wir Jesum lieben, genießen wir alle Vortheile sowohl für diese Welt, als auch für die andere; und wenn wir Jesum nicht lieben, so ist kein Unheil, welches uns nicht droht, sowohl in dieser Welt, als auch in der andern.

Wenn wir Jesum nicht lieben, so berauben wir uns der geistlichen und ewigen Schätze, nämlich der Gnade und der himmlischen Glückseligkeit; wir berauben uns der Gaben des heiligen Geistes

des

des Schuzes der Engel, und jenes Rechts, welches wir zum Himmel haben.

Wir werden ehrsüchtig, zornmüthig, neidisch, gefrässig; wir verfallen in die Unkeuschheit, in den Geiz, in die Faulheit und Trägheit, in den Zorn; wir werden Leibeigne unserer bösen Neigungen, und gerathen in eine gänzliche Thorheit in alle Laster, in die äußerste Armseligkeit; Jesus Christus verstoßt uns, die heiligen Engel haben ab uns einen Abscheu, wir sind ein Schandfleck der Natur, und eine Pest der Welt; den Höllengeistern dienen wir zum Spiel, und werden endlich eine Beute der Hölle.

Wir werden alles guten beraubt, und alles Unheil kommt über uns. O welche Schäze findet man nicht in der Liebe Jesu! und o in welche Unheile und Armseligkeiten verfallt man nicht, wenn man die Liebe Jesu verliert! Man hat alles, und man besizt alles, wenn man die Liebe Jesu hat; aber entgegen ist auch alles verlohren, wenn man ohne Liebe Jesu ist, weil einem Menschen, welcher die Liebe Jesu verliert, nichts übrig bleibt, als die Sünde, und die Strafe, welche auf die Sünde folgt.

VI.

Nun fange ich an zu begreifen, wie die größte Pein der Verdammten, und ihre eigentliche Hölle darinn besteht, daß sie Jesum nicht geliebet haben. Jesus ist so liebenswürdig! Jesus liebet so inbrünstig! Jesus ist so gutthätig!

O wie wohl erkennen nun diese Unglückseligen, aber leider! allzu spat, daß alles übrige außer Jesu und seiner Liebe nur allzu gebrechlich, äußerst armselig, und verächtlich ist! O Liebe Jesu, wie gering wirst du auf dieser Welt geachtet! wie wenig geübt! aber in der Hölle, wie hoch wirst du geschätzt! wie sehr bedaurt! wie begierig, doch vergebens gewünscht!

O Liebe Jesu, wie oft bin ich ohne dich gewesen! o wie oft bin also auch ich unglücklich gewesen! Aber, ich war leider, nur allzu blind, nur allzu thöricht! Aber nun nicht mehr, nein, dieses soll nun nicht mehr geschehen. Eher mag alles verlohren gehen, als die Liebe Jesu. O ja, Jesum wollen wir lieben, wir wollen ihn in diesem Leben nach allen unseren Kräften lieben, damit wir ihn sodann auch in dem anderen durch die ganze Ewigkeit lieben können.

VII.

Was kann uns von der Liebe Jesu abwendig machen? was kann uns hindern ihn zu lieben? Es kann da nur eine einzige Hinderniß geben, wenn er nämlich allzu beschwerliche Sachen von uns foderte.

Aber die Antwort auf diese Einwendung ist leicht und unwiderleglich; und eben diese wird uns auch einen grössern Muth einflössen ihn zu lieben.

1) Was Jesus von uns verlangt, ist höchst billig, für uns sehr rühmlich, und ganz leicht, daß wir nämlich einen höchst liebenswürdigen Gegenstand lieben.

2) Er giebt uns die nöthigen Gnaden, das ins Werk zu sezen, was er von uns fodert, nämlich daß wir ihn lieben.

3) Der Nuzen, welcher uns aus seiner Liebe zuwachset, ist so groß, so wunderbar, so weit über unsere Gedanken und Einbildungen erhaben, sowohl da er uns von grossen Unheilen befreyt, als auch, da er uns eine grosse Glückseligkeit verschafft, daß wir aus Liebe zu Jesu gutwillig alle Armseligkeiten auf uns nehmen, und allen irdischen Freuden entsagen sollten, wenn dieses nöthig wäre; wie es auch schon so viele tausend und tausend Blutzeugen und heilige Büsser aus allen Ständen, von jedem Geschlecht und Alter gethan haben. Diese Liebe ist wahrhaftig jenes evangelische Perlein, für welches man alles übrige verkaufen, hingeben und verlassen muß, um selbes zu erhalten.

VIII.

Jesus könnte uns auf folgende Weise anreden: Wenn ihr verlanget an meiner Liebe Antheil zu haben in dieser und jener Welt, wenn ihr wollet, daß ich euch liebe, und wenn ihr mich ewig im Himmel lieben wollet, so müsset ihr nothwendiger Weise eben auf dem Weg wandeln, auf dem ich gewandelt bin; ihr müsset aus Liebe zu mir eben das verlassen, eben das thun, und leiden, was ich aus Liebe zu euch verlassen, gethan, und gelitten habe. Ihr müsset auf dem Weg der Armuth und Mühseligkeit wandeln, ihr müsset Hitze und Kälte, Hunger und Durst übertragen, ihr müsset fasten, Schmachen ausstehen, euch in das

Angesicht schlagen, und mit Geißeln zerfleischen lassen, ihr müsset euch auf Dörner, Nägel und Kruz gefaßt halten; wenn ihr dieses nicht wollet, so werde ich euch nicht lieben, und ihr werdet auch mich nicht anders lieben können; wenn ihr eure Liebe zu mir nicht auf diese Weise bezeiget, so gehöret ihr unter die Zahl der Verworfenen, ihr seyd Gegenstände meines Hasses, und ihr werdet ewig unter jenen Armseligen seyn, wider welche ich meine Gerechtigkeit nach ihrer ganzen Strenge ausüben werde. Oder warum, ihr verächtliche Erdwürme, warum, sage ich, ihr so grosse Missethäter, warum wollet ihr euch weigern, alles dieses sowohl aus Liebe zu mir, als für euer Heil auszustehen, nachdem ich, der ich doch euer Gott bin, der ich unschuldig, und nicht einmal fähig zum sündigen war, nachdem ich aus Liebe zu euch alles dieses gelitten habe! Mein Ausspruch bleibt unveränderlich; keiner wird Antheil an meiner Glückseligkeit haben, der nicht zuvor mein Gefährte in meinen Armseligkeiten und in meinen Schmerzen gewesen ist; ihr hättet noch viel mehr zu leiden verdienet, weil ihr die Höllenpeinen verschuldet habet; und wenn dieses alles dem grünen und saftigen Baum widerfahren ist, was hat nicht der ausgedorrte und unfruchtbare zu befürchten, welcher zu nichts dienlich ist, als in das Feuer geworfen und verbrennt zu werden? hier seht ihr nun, was ihr seyd, und was ihr verdienet.

Wenn nun Jesus so zu uns geredet hätte, wir müßten sagen:

Ja, o mein Jesu, aus zweyen Uebeln will ich das geringere erwählen. Es ist kein grösseres Uebel, als von dir nicht geliebt werden und dich nicht lieben, weil alle Uebel, welche darauf erfolgen, nur daher kommen. Ich will also, o mein Jesu, und ich will mit der ganzen Ergebenheit meines Herzens eben auf jenem Weg wandeln, auf dem du gewandelt bist; ich will in der Armuth, in der Mühseligkeit, in Armseligkeiten, und in Schmerzen leben, wenn sie mir auch den Tod bringen sollten. Ich will viel lieber eine Zeit lang aus Liebe zu dir leiden, und so sterben, als mich von einer kurzen und leichten Beschwerniß ausnehmen, und sodann deiner Liebe beraubt in die ewigen Höllenpeinen verstossen werden.

Müßten wir unserem göttlichen Erlöser nicht so antworten? Und handelte jener nicht wider alle Vernunft, der eine andere Antwort geben, und eine andere Wahl treffen würde? und würde er es nicht bald genug, aber vergebens bereuen und ewig brennen müssen, eben so, wie die unglückseligen Verdammten, derer Zahl er vermehren und derer Peinen er erfahren würde, weil er eine eben so thörichte und unglückselige Wahl getroffen hätte, wie sie?

Aber nein, Jesus fodert nicht so viel von uns, und wenn er mir es gestattet, so will ich mich unterfangen ihn zu fragen, was diesfalls sein Willen ist.

Erlaube mir doch, o mein Jesu, daß ich einige Fragen an dich stelle, welche zu unserem Unterricht dienlich sind.

Verlangst du, o mein Jesu, daß wir vierzig Tage, und vierzig Nächte fasten, ohne zu essen, noch zu trinken, wie du gethan hast?

Nein, meine Kinder, antwortet uns Jesus, nein; diese strenge Faste habe ich mir vorbehalten. Aber enthaltet ihr euch künftig vom übermässigen Essen und Trinken; beobachtet die Faste, welche euch gebothen ist; fastet auch bisweilen aus eignem Trieb der Andacht; bey eueren Mahlzeiten entziehet euch etwas weniges aus Liebe zu mir, brech t euch hin und wieder etwas ab von euerer gewöhnlichen Speise und von euerem gewöhnlichen Getränke.

Willst du, o mein Jesu, wir sollen so grausam gegeißelt werden, wie du?

Nein, meine Kinder, nein; ich habe dieses nur von einigen meiner Diener gefodert, und sie haben es auch selbst verlangt. Sie haben diese so harte Pein ausgestanden, und sie haben aus Liebe zu mir mit Freuden ihr Blut vergossen; aber von euch fodere ich dieses nicht, von euch verlange ich nur, daß ihr euch von allzu grossen Niedlichkeiten enthaltet, daß ihr der Weichlichkeit entsaget, daß ihr die Pracht ableget, und daß ihr jene schändliche Blösse bedecket, wodurch ihr mich beleidiget, schamhaften Augen zum Anstoß werdet, und eueren Nächsten ärgeret.

Verlangst du, o mein Jesu, wir sollen Hände und Füsse mit Nägeln durchschlagen lassen, wie du?

Nein, meine Kinder, nein; die Nägel habe ich nur für meine Hände und Füsse bestimmt; aber mißbrauchet euere Füsse nicht mehr zur Schwelgerey

gerey, und in ausgelassene Gesellschafften zu gehen, und euch so in sündhafte Gelegenheiten zu verstriken. Gebrauchet euch im Gegentheile euerer Füsse, die Kirchen, die Krankenhäuser, die Gefängnisse zu besuchen; gehet zu geschämigen Armen, um ihnen beyzustehen; suchet die Bedrängten aus, um sie zu trösten; gehet endlich an jene Orte, wohin einen jeden aus euch sein Stand und seine Geschäfte rufen. Mißbrauchet eure Hände nicht mehr zu bösen Werken, nicht mehr zum übermässigen Essen und Trinken, noch eueren Lohn unrechtmässig zu vergrössern, nicht mehr zu Schlägereyen, noch Sachen zu schreiben, wodurch ich beleidiget werde, und euerem Nächsten ein Schaden zugefügt wird; sondern gebrauchet euere Hände, ein jeder gemäß seinem Beruf, die Schulden zu zahlen, Almosen zu geben, erbauliche Sachen zu schreiben, einige Bußwerke auszuüben, die Untergebenen zu strafen, wenn sie ihre Pflichten nicht erfüllen.

Verlangst du vielleicht, o mein Jesu, wir sollen gekreuziget werden, und wir sollen gleich dir mit Schmachen bedeckt und in den äußersten Schmerzen den Geist aufgeben?

Nein, meine Kinder, nein; aus Liebe zu euch nehme ich das Kreuz auf mich, ich trage es auf meinen ganz verwundeten Schultern, ich will mit Nägeln daran geschlagen werden, und daran sterben; ihr aber mißbrauchet eueren Leib und euere Sinne nicht mehr solche Sachen zu sehen, zu hören, zu reden, wodurch ich beleidiget werde, sondern gebrauchet sie, erbauliche Reden anzuhören,

solch

solche Sachen anzusehen, welche zur Andacht und heiligen Liebe ermuntern, gottselige Gespräche zu führen, gute Beyspiele zu geben, löbliche Werke auszuüben, euere geringe Widerwärtigkeiten geduldig zu übertragen, als da sind eine Beschämung, Krankheiten, Armuth, das widerwärtige Betragen eueres Nächsten, Mühseligkeit, und andere Beschwernissen, welche ihr entweder schon erfahret, oder welche etwa noch über euch kommen möchten.

Wenn wir nun nicht meiden, und nicht ins Werk sezen, was unser Heiland von uns fodert, obwohl es sehr gering und leicht ist in Vergleich alles dessen, was er aus Liebe zu uns gethan und gelitten hat; wenn wir seiner liebreichen Einladung kein Gehör geben, auch da wir die grossen Verheißungen vor Augen haben, welche er uns macht, und ganz gewiß halten wird, sofern nur auch wir das thun, was er von uns verlangt; wenn wir auch ungeachtet der größten Unheile, die für uns unvermeidlich sind, im Fall, daß wir ihm sein Begehren abschlagen, wenn wir, sage ich, alles dessen, ungeachtet, dennoch wider unsre Pflicht handeln, was werden wir einst sagen? was werden wir einst gedenken? und wie wird es dazumal mit uns stehen?

Was müssen wir also thun? Sollen wir uns nicht vollkommen, ohne allen Aufschub, und von diesem Augenblick an, Jesu und seiner Liebe ergeben? Sollen wir nicht eilends verlassen, was nicht zu haben erlaubt ist? vollziehen, was unsre Pflicht

Pflicht von uns fodert, und alle Widerwärtigkeiten, die uns zustossen, leiden?

Und was ist dann endlich alles dieses? Es ist so gering, daß es für nichts zu achten ist. Aber Jesum, seine Liebe, die himmlischen Güter, die ewig daurende Herrlichkeit, die Freuden des Paradieses, o diese nur muß man wahrhaft groß nennen! Wir müssen es also für die größte Glückseligkeit schäzen, daß sich unser liebvoller Heiland würdiget, so geringe Sachen von uns anzunehmen, daß er damit zufrieden ist, und daß er uns so grosse Schäze für selbe mittheilen will; nämlich seine Liebe, seine Gnaden, seine ewige Glückseligkeit, alle seine Reichthümer, ja sich selbst. O Jesu! o mein Jesu! von nun an bin ich dein, ich bin dein, ja ich bin ganz dein.

Erwägungen über die unschäzbaren Verdienste Jesu Christi.

I.

Man erkennet nicht genugsam, wie groß die Verdienste Jesu Christi sind; man muß sich also bestreben eine deutlichere Kenntniß davon zu erlangen, damit man auch eine grössere Hochschäzung, eine inbrünstigeer Liebe, eine lebhaftere Erkenntlichkeit gegen Jesum bezeigen möge.

Jesus wird mit allem Recht Jesus, das ist, ein Seligmacher genennt, weil er uns unendliche Verdienste erworben hat, womit alle unsre Sünden ausgelöscht werden, und wir alle Gattungen

der

der Gnaden erhalten. Durch diese Erwägungen können wir zu einiger Erkenntniß davon gelangen.

II.

Zwey Umstände machen eine Unbild schwerer, und besonders häßlich; und eben diese zwey Umstände sind auch Ursach, daß die für die zugefügte Unbild geleistete Genugthuung weniger zu achten und von geringerem Werth ist; nun aber sind diese Umstände, welche eine Beleidigung erschweren, nichts anderes als die hohe Würde und Vortrefflichkeit des Beleidigten, und die Niedrigkeit, ja äußerste Verwerflichkeit des Beleidigers. Der Mensch ist nichts anderes als ein elendes Geschöpf; Gott ist an Grösse und Erhabenheit unendlich; die Beleidigung, wie wir eben gesagt haben, wird desto schwerer, je erhabener der Beleidigte ist; wenn nun also der Mensch Gott beleidiget, so wachset die Gott zugefügte Unbild gleichsam ins unendliche.

Die nämlichen zwey Umstände, welche die Unbild erschweren, verringern eben so die dafür geleistete Genugthuung; denn je erhabener der Beleidigte ist, jemehr er dich an Würde übertrifft, desto weniger ist auch die Genugthuung zu achten, welche du ihm leistest; da nun Gott über Menschen, Engel und über alle Geschöpfe unendlich erhaben ist, so ist die ihm zugefügte Unbild, die wider ihn begangene Sünde unbegreiflich schwer, und alle Genugthuung, welche ihm alle Geschöpfe zusammen erstatten könnten, wäre unendlich geringer, als die wider ihn verübte Bosheit, und folglich könnte auch die Genugthuung aller Geschöpfe

so

so eine Unbild nicht erstatten, die Mackel nicht reinigen noch genugsam abbüssen; und eben daher beweiset der heilige Leo, der heilige Chrysostomus, und andere Kirchenväter, die Welt habe nothwendig Jesum, das ist, einen solchen Erlöser haben müssen, welcher mehr als ein Geschöpf, ja welcher Gott und Mensch zugleich wäre; denn dieser Erlöser mußte ein Mensch seyn, damit er Verdienste erwerben konnte; er mußte aber auch Gott seyn, damit seine Verdienste einen unendlichen Werth hätten; er mußte ein Mensch seyn, damit er sich vor dem beleidigten Gott demüthigen konnte; er mußte zugleich Gott seyn, damit diese Demuth einen unendlichen Werth hätte; Mensch mußte er seyn, damit er für die Sünder bitten konnte, und Gott, damit er würdig wäre erhört zu werden; und Jesus hat diese Eigenschaften beysamen, er ist Gott und Mensch zugleich.

Gleichwie eine Genugthuung desto geringer gehalten wird, je verächtlicher und niedriger der Mensch ist, welcher selbe leistet: eben so im Gegentheil, je vortrefflicher und erhabener, oder heiliger der ist, welcher die Genugthuung erstattet, desto grösser und vortrefflicher ist diese auch.

Nun aber ist Jesus unendlich, er ist die zweyte Person der heiligsten Dreyfaltigkeit; er ist mit einer unendlichen Heiligkeit begabt, mit jener unerschaffenen Heiligkeit nämlich, welche dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste gemein ist.

Die Genugthuung also, welche Jesus seinem himmlischen Vater geleistet hat, kommt ihm an Würde und seiner höchsten Heiligkeit gleich; sie

ist folglich unendlich und von einem unendlichen Verdienst den Zorn Gottes zu besänftigen, für die Sünde genug zu thun, die Gerechtigkeit seines himmlischen Vaters zu befriedigen, alle unsre Sünden auszulöschen, und uns alle Gnaden zu erhalten.

III.

Wir wollen izt insonderheit erforschen, wo dieses hinaus will.

Eine einzige Todsünde, weil dadurch Gott beleidiget wird, ist ein so grosses Uebel, daß, wenn alle Engel und Menschen zugleich, ja sogar Maria die seligste Jungfrau mit ihnen, tausend und tausend Jahre in dem eifrigsten Gebeth und in der strengsten Buße zubrächten, um so für diese einzige Sünde genug zu thun, wäre doch alles zu dieser Absicht keineswegs erklecklich; eine einzige Todsünde in der einen Wagschale der göttlichen Gerechtigkeit würde all jenes Gebeth, alle jene Bußübungen, alle jene guten Werke auf der andern Seite überwägen; weil jenes Gebeth, jene guten Werke, jene Bußübungen doch allzeit eingeschränkt wären, und keinen unendlichen Werth hätten.

Aber Jesus allein, weil er zugleich Gott, und dessen Heiligkeit unendlich ist, hat dafür genug gethan, und zwar überflüssig genug gethan; gereicht dieses Jesu nicht zur höchsten Ehre?

Doch dieses ist noch nicht alles; seine Verdienste sind so groß, daß er überflüssig genug gethan hat, nicht nur für eine einzige Sünde, oder für zwey, oder drey, sondern allgemein für alle: Dedit

dit semetipsum pro nobis, ut nos redimeret ab omni iniquitate. Er hat sich selbst für uns dargegeben, damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlöße, so schreibt der heilige Paulus an seinen Jünger Titus. (2, 14.) Er hat nicht etwa nur zum Theil und gleichsam zu Hälfte genug gethan, sondern er hat vollkommen für alle unsre Sünden genug gethan, für die Erbsünde, für die wirkliche Sünde, für die Todsünde, für die läßliche Sünde, für alle Sünden ohne Ausnahme hat er genug gethan; o dieses ist höchst wunderbar!

IV.

Die Erbsünde allein hat sich bis zum Erstaunen vervielfältiget; denn man muß da eben so viele Sünden zählen, als Menschen auf der Erde bis izt gewesen sind, als izt wirklich sind, und als noch künftig hin bis ans Ende der Welt seyn werden. Von dieser so grossen Zahl muß man nur allein ausnehmen Jesum unsern göttlichen Erlöser, und Maria seine jungfräuliche Mutter sammt unsern ersten Aeltern Adam und Eva; denn diese hatten keine Erbsünde, sondern durch ihre wirkliche Sünde waren sie der Ursprung und die Ursache der erfolgten Erbsünde. So viele tausend und tausend Menschen, welche izt in der Welt leben, so viele tausend und tausend in einer noch viel grösseren Zahl, welche seit sechs tausend Jahren, so lange nämlich die Welt steht, verstorben sind, so viele tausend und tausend endlich, welche noch bis ans Ende der Welt an dieses Taglicht kommen werden, alle diese sind mit

der Erbsünde angesteckt; eben so sehr hat sich also die Erbsünde vervielfältiget. Jesus Christus hat für alle genug gethan.

V.

Gehen wir mit unsern Gedanken noch weiter. Wenn schon die Erbsünde so sehr vervielfältiget ist, so ist doch die Zahl der wirklichen Sünden noch unbeschreiblich grösser.

Ein jeder hat nur eine einzige Erbsünde; aber wo ist jener Mensch, welcher nicht viele wirkliche Sünden begangen hat, nachdem bey ihm einige Vernunftjahre verflossen sind? Einige haben über tausend begangen, andere mehr als zehn tausend, und wieder andere mehr als hundert tausend; es ist eine ungeheure Zahl der Menschen von den verflossenen, von den izigen, und von den künftigen Zeiten, derer Leben nichts anderes war, oder nichts anderes ist, oder nichts anderes seyn wird, als eine ununterbrochene Kette von Sünden mit Gedanken, Worten, Werken und Unterlassungen, so zwar, daß ein einziger von diesen Menschen mehr als tausend, mehr als zehn tausend, mehr als hundert tausend Sünden begangen hat, oder begehen wird.

Wenn man also alle wirkliche Sünden zusammen nimmt, welche entweder schon sind begangen worden, oder izt begangen werden, oder künftig werden begangen werden, welch eine übermässige und ungeheure Zahl erwachset nicht daraus?

VI.

Wir wollen uns nun diese zwey Wahrheiten zugleich vor Augen stellen: Eine einzige Sünde ist so schwer, so abscheulich, sie übersteigt so weit die Verdienste der Engel und Menschen, daß alles Gebeth, alle Bußwerke, welche sie verrichten, und alle Peinen, welche sie durch unzählbare Jahrhunderte ausstehen würden, keineswegs erkleckten für diese Sünde genug zu thun. Die zweyte Wahrheit ist, daß Jesus Christus nicht für eine einzige Sünde, sondern für alle schon begangene und noch künftige genug gethan hat; er hat dafür vollkommen, überflüssig, und mehr als überflüssig genug gethan; so unzählbar die Menge dieser Sünden, so groß ihre Abscheulichkeit immer seyn mag, so übertreffen doch seine Verdienste dieselben unendlich, ja wahrhaft unendlich übertreffen sie dieselben.

O wie groß sind also die Verdienste Jesu Christi! o wie unbegreiflich, wie wunderbar sind sie!

VII.

Wir wollen mit unsern Gedanken noch weiter fortfahren. Gesezt, neben dieser Welt gebe es noch tausend und tausend andere, und die kleinste davon sey hundert tausendmal grösser und mehr bevölkert, als die unsrige, alle übrige aber, eine nach der andern, nehmen eben so an Grösse und Menge der Leute zu; gesezt auch, die Einwohner von diesen Welten seyen vielmehr

Höllengeister in menschlicher Gestalt als Menschen, und der wenigst strafbare aus diesen ebentheurlichen Ungeheuern beleidige Gott an einem Tag mehr, als ihn die Menschen von dieser Welt zu allen Zeiten schon beleidiget haben, oder noch beleidigen werden; gesezt, alle ihre Gedanken seyen gräulich und verabscheuungswürdig; alle ihre Worte seyen Gotteslästerungen; alle ihre Werke seyen Ungerechtigkeiten, Schandthaten, Meuchelmorde, und gottesrauberische Laster; alles dieses ist erschrecklich nur zu gedenken.

Und gleichwohl diese ganze Last der Sünden, dieser Abgrund von Gräulthaten, dieser schreckliche Ausbruch von Bosheit, ja wenn sie auch noch tausend und tausendmal grösser wären, so wäre doch alles zusammen unendlich minder, als die Verdienste Jesu; Gott würde durch den ganzen abscheulichen Gräul weniger entehret, als er durch die Verdienste Jesu geehret wird; Jesus hat mehr als überflüssig für alles genug gethan.

Am meisten aber muß man bewundern, daß es nicht nöthig ist, alle Werke Jesu und sein ganzes Leiden zusammen zu nehmen; sondern ein einziges von seinen Werken, das mindeste von seinem Leiden, eine geringe an einem Finger übertragene Kälte, eine gute Begierde, ein zu seinem himmlischen Vater für uns abgeschicktes Gebeth ist so verdienstlich, daß es für alle diese mit Sünden angehäuften Welten, und für alle Laster, welche schon sind verübet worden, und welche noch könnten verübet werden, genug gethan hat; niemal wird die menschliche Bosheit, so sehr sie

auch immer anwachsen mag, den unendlichen Verdiensten des geringsten Werkes Jesu nur von weitem gleich kommen.

Wie überflüssig hat also nicht Jesus für uns genug gethan? und wie billige Ursache hatte nicht der himmlische Vater ihm den herrlichen, heiligen, anbethungswürdigen Namen Jesus, das ist den Namen eines Erlösers zu geben?

VIII.

Man muß auch noch seine unendliche Freygebigkeit gegen uns zu Gemüthe führen: denn da er mit einem einzigen Werke für alle unsre Sünden hätte genug thun können, so wollte er sich doch mit diesem nicht begnügen; sondern während mehrern Jahren hat er eine Menge Wunder gewirkt, weche alle von einem unendlichen Werth waren; er hat unendlich viele Armseligkeiten und Peinen ausgestanden; er hat häufige Zähren geweinet; er hat sein Blut bis auf den lezten Tropfen vergossen, und sein Leben am Kreuz in den grausamsten Peinen und in der äußersten Schmach geendet. Und warum alles dieses? Aus keiner andern Ursache, als damit er auf eine mehr dann überflüssige Weise unser Jesus, das ist, unser Heiland und Seligmacher würde. O wie billige Ursache hat die katholische Kirche mit dem königlichen Propheten zu sagen: Copiosa apud eum redemtio. Bey ihm ist überflüssige Erlösung. O wie reichlich, wie überflüssig, wie unendlich groß ist seine Erlösung, sein Erkauf, seine Genugthuung!

IX.

Wir wollen unsre Erwägungen noch weiter fortsezen, und mit unsern Gedanken noch über alles das hinausgehen, was bisher ist gesagt worden. Seine Genugthuung, seine Erlösung, seine Verdienste sind so groß, daß sie für alle Sünden, welche schon sind begangen worden, und welche noch könnten begangen werden, nicht allein vollkommen genug gethan haben; sondern er hat auch noch über dieses alle Gattungen der Gnaden, so groß und vortrefflich sie immer seyn mögen, verdienet, ja er verdient sie noch wirklich; was kann man noch weiter sagen?

Wenn uns Gott der himmlische Vater in Ansehung und Kraft der Verdienste Jesu Christi so grosse Gnaden erwiese, daß wir an Liebe den Seraphinen gleich kämen, daß wir an Heiligkeit Maria die seligste Jungfrau, alle Engel und alle Heilige zugleich überträfen; wenn er eine unzählbare Menge neuer Welten erschüffe, wovon immer eine der andern an Heiligkeit vorgienge; wenn er seine ganze Allmacht anwendete uns gutes zu thun, so verdient Jesus dieses alles.

Wenn uns Gott diese Gnaden erwiese, so überträfen sie doch die Verdienste Jesu Christi nicht; denn seine Verdienste sind ohne Ausnahme unendlich. Die Allmacht Gottes reicht nicht weiter, als die Verdienste Jesu Christi; denn wenn die Allmacht Gottes unendlich ist, so sind die Verdienste Jesu Christi gleichfalls unendlich, weil sie die Verdienste eines Gottes sind, und ihren

Werth

Werth von seiner Würde und von seiner Heiligkeit her haben; seine Würde und Heiligkeit aber sind eben so unendlich, wie seine Allmacht, seine Weisheit, seine Güte, und seine übrige Eigenschaften unendlich sind.

X.

Aus dieser unendlichen Quelle der Verdienste Jesu Christi haben alle Heilige, und alle fromme Seelen alle Gnaden und alle Tugenden geschöpft; die Quelle hat sich auf das alte Testament eben so, wie auf das neue ergossen; eben so auf die ersten Jahrhunderte, wie auf die lezten; eben so auf die Zeiten vor der Geburt Jesu Christi, wie auf die Zeiten, welche erst darauf gefolget sind, uud welche noch folgen werden bis an das Ende aller Zeiten. Adam und Eva haben in Kraft der Verdienste Jesu Christi Buße gethan; und Enoch und Elias werden in Kraft dieser nämlichen Verdienste dem Antichrist widerstehen; es ist keine Zeit und kein Ort, auf welche sich die Verdienste Jesu Christi nicht erstrecken.

Die Patriarchen, die Propheten, die Apostel, die Martyrer, die Beichtiger, die Jungfrauen, alle insgesammt legen ihre Kronen zu den Füssen dieses göttlichen Erlösers, sie erkennen ihn als den Urheber und Ursprung ihrer Verdienste; dieser göttliche Erlöser hat die Einödden mit heiligen Einsiedlern bevölkert; er hat die Ordensstände und Klöster mit eifrigen Ordensmännern, und heiligen Klosterfrauen angefüllt; er hat den Blutzeugen mitten in den Peinen die Standhaftigkeit gegeben;

er segnet die Häuser; er erhaltet Frieden und Einigkeit; er verbannet den Haß; er treibt die Versuchungen ab, und giebt die Stärke, selbe zu überwinden; er ist der Geber der Tugenden, der Gnaden, der himmlischen Glückseligkeit, und des Besizes Gottes, mit einem Worte, er ist der Geber aller Dinge. Und da er uns alle diese hohen Verdienste so leicht, ohne Mühe, ohne Beschwerniß hätte erwerben können, so hat er uns selbe doch so theuer erkauft; aber eben darum werden seine Verdienste noch kostbarer, und er muß uns noch liebenswürdiger vorkommen; wir sind auch eben deßwegen schuldig, ihn noch inbrünstiger zu lieben, weil er, wie der heilige Paulus schreibt, sich selbst freywillig dargegeben, und ohne sich durch die Schmach abhalten zu lassen, den Kreuztod mit größter Bereitwilligkeit überstanden hat. Proposito sibi gaudio sustinuit crucem, confusione contemta. Hebr. 12, 2.

XI.

Es ist eine grosse Gunstbezeigung gegen uns, daß uns Jesus von der Dienstbarkeit des höllischen Feinds befreyet, daß er für unsere Sünden genug gethan, daß er uns so viele Gnaden verdienet, daß er uns die Porte des Himmels geöffnet hat; ja, dieses sind ganz gewiß grosse, und bewunderungswürdige Gnaden für uns.

Aber daß er uns alle diese Gnaden eben durch die Mittel, welche er angewendet, verschafft hat, nämlich durch Uebertragung der Peinen, der Verachtung, der Schmerzen, durch Vergießung seines

Bluts, durch seinen Tod, dieses ist noch etwas viel grösseres. Er kommt auf die Welt zur rauchesten Jahreszeit, im Winter, in der Nacht, in einem offenen Stalle; sieh hier dieses so arme Kind an, welches doch zugleich der Herr der ganzen Welt ist; sieh, wie es weinet, und freywillig aus Liebe zu uns leidet; es kann auch nur allein aus Liebe zu uns bewogen werden, daß es seine Schmerzen auf sich nimmt, und gutwillig überträgt. Ungeachtet sein Leib noch so klein und zart ist, so fangt es doch schon am achten Tag nach seiner Geburt an, sein Blut zu vergießen, und es empfangt bey der Beschneidung eine sehr eindringliche, und äußerst schimpfliche Wunde; diese Wunde ist sehr eindringlich, weil sie grosse Schmerzen verursacht, weil der Leib noch sehr zart und empfindlich ist, weil dieses Kind alles einsieht, und die ganze Bitterkeit des Schmerzens aussteht; sie ist auch zugleich äußerst schimpflich, weil sie ein Zeichen der Sünde ist; wenn nun Jesus gleich nach seiner Geburt sein reinestes Blut unter dem Messer vergießen wollte, so wird er es mit der Zeit noch viel reichlicher vergießen; ja er hat es hinnach auch wirklich vergossen, da er mit Geißeln zerfleischet, mit Dörnern gekrönet, mit Nägeln an das Kreuz geschlagen, und endlich sein Herz mit einer Lanze verwundet wurde. Und warum alles dieses? aus keiner andern Ursache, als damit er desto überflüssiger unser Erlöser würde, und damit er uns durch seine so vielfältige und harte Peinen belehrte, wie inbrünstig er uns liebe.

Müssen

Müssen wir da nicht in Erstaunen gerathen über die wunderbaren Verdienste, und über die unbegreifliche Liebe Jesu gegen uns? Was für einen Schluß werden wir aber aus allen diesen Erwägungen ziehen? Werden wir nicht endlich die Liebe Jesu gegen uns mit innigster Dankbarkeit erkennen? und werden wir nicht auch zugleich von der Liebe zu Jesu entzündet und ganz durchdrungen werden?

XII.

Noch mehr, Jesus hat für unsre Sünden so vollkommen genug gethan, daß wir nur durch seine Verdienste den himmlischen Vater um Verzeihung bitten dörfen, so wird er uns verzeihen: wir wollen ihn also bitten, und zwar von ganzem Herzen, und gleich diesen Augenblick; wir wollen zu ihm sagen: Ewiger Vater, durch die unendlichen Verdienste Jesu deines geliebten Sohns bitte ich dich um Verzeihung wegen allen meinen Sünden.

Jesus hat nicht nur allein für unsre Sünden genug gethan, sondern er hat uns auch alle Gattungen der Gnaden verdient; wir wollen uns also mit Vertrauen zum Vater wenden, und ihn durch die Verdienste seines Sohns um alle jene Gnaden bitten, welche wir nöthig haben, wir wollen zu ihm sagen:

Ewiger Vater, dir ist bekannt, welche Gnaden ich von dieser Stunde an bis an das Ende meines Lebens nöthig habe, damit ich in deiner Liebe möge leben und sterben; ich bitte dich inständig um alle diese Gnaden, ich verdiene zwar keine, es ist wahr,

wahr, aber Jesus hat alle für mich verdienet, und durch seine Verdienste bitte ich dich auch, du wollest mir selbe zusagen.

Jesus hat so vieles gethan, und so vieles gelitten, um mich selig zu machen, ist es also nicht billig, daß auch ich etwas thue, und leide für Jesum und für mein Heil?

Endlich wollen wir alles, was in unsern Kräften ist, anwenden, um die Sünden zu verhindern und auszurotten, wodurch Jesus beleidiget wird; eben so wollen wir uns bestreben auszuwirken, daß die ganze Welt Jesum erkenne, ihn liebe, und ihm diene; Jesus soll der Anfang und das Ende aller unserer Absichten und aller unserer Werke seyn. Ergeht es uns gut, so wollen wir deßwegen Jesum preisen; sind wir in Widerwärtigkeiten, so wollen wir gleichfalls Jesum dafür preisen: stecken wir in einer Noth, so wollen wir zu Jesu unsre Zuflucht nehmen. Gleich beym Anfange des Tages wollen wir den heiligsten Namen Jesu aussprechen; diesen Namen Jesus wollen wir den Tag hindurch oft wiederholen; und endlich wollen wir auch den Tag mit Aussprechung des Namens Jesu beschließen: Jesum wollen wir nennen, Jesum wollen wir anrufen, Jesum wollen wir lieben, und so wollen wir leben und sterben, damit wir nach dem Tode von der Erde zum Himmel übergehen können, um dort mit allen Auserwählten ewig zu lieben, zu preisen, zu loben unseren liebwürdigen, unsern anbethungswürdigen und unsern unendlich liebreichen Jesum, Jesum, Jesum, Jesum.

Andachtsübungen zu Jesu am Kreuze.

Es wird sehr nüzlich seyn diese Andachtsübungen öfter, besonders alle Freytage, zu entrichten, und selbe auch andern zu empfehlen.

An den Sünder beym Anblick Jesu des Gekreuzigten.

Hier, Sünder, kannst du deiner Laster Früchte lesen;
Ach, deines Gottes Mörder sind nur sie gewesen!
Umsonst klagst du der Juden Wuth und Bosheit an;
Dieß alles hast du selbst durch ihre Hand gethan.
Nun weine über dich und ihn bey seinen Füssen,
Und laß mit seinem Blut auch deine Thränen fließen.
Du siehst, wie liebreich er sein Blut für dich hingab;
O komm, und wasch dieß Blut mit deinen Thränen ab.

Damit dein Herz erweicht, und zum Mitleiden gegen deinen gekreuzigten Erlöser bewogen werde, so sprich folgende Anmuthungen mit Aufmerksamkeit, und verweile an jenen Orten, wo dir dein gerührtes Herz sagen wird, du sollst aufhören zu lesen und zu reden, damit du den Bewegungen der Liebe und dem Schmerzen Plaz lassest.

Anmuthungen des Sünders beym Anblick Jesu des Gekreuzigten.

I.

Es ist also wahr; Jesus ist gestorben! mein Jesus ist gestorben! Der ist gestorben, welcher niemal hätte sterben sollen! der ist gestorben, dessen

sen Leben unendlich kostbarer war, als das Leben aller andern Menschen! Der ist gestorben, welcher der ganzen Welt das Leben gab! Der Sohn Gottes ist gestorben für den Sohn des Menschen! das Lamm ist für die Wölfe gestorben! der Herr für die Leibeignen! der Unschuldige für die Strafbaren!

II.

O mein Jesu, sehe ich also dich todt und am Kreuz ausgespannt? Bist du es selbst, o mein Jesu, der du gegen alle Geschöpfe nichts als Liebe bezeigest, und sie mit Segen erfüllest? Bist es du selbst, welchen ich hier ohne Athem und Leben erblicke? Aber wenn ich dich gleich erstarrt, und todt sehe, so liebe ich dich doch, ich preise dich, und ich bethe dich von meinem ganzen Herzen an.

III.

O anbethungswürdiges Haupt meines Jesu! in dem Himmel wirst du von allen seligen Geistern angebethet; und auf dieser Welt bist du in deinem Leben so oft auf dem Heu, auf dem Grase, und auf der blossen Erde gelegen, wo du nicht einmal einen Stein hattest, auf selbem auszuruhen; du wurdest so oft vom Regen benezt, und stundest den Winden frey; und nun sehe ich dich von allen Seiten durchstochen, mit Dörnern gekrönt, mit Blut bedeckt, und endlich ohne Athem und ohne Empfindung in Tod geneigt. Ach, ich erniedrige mich vor dir, noch mehr in meinem Herzen als mit dem Leibe bis in den Abgrund meines Nichts,

und

und so erzeige ich dir meine Ehrerbiethigkeit, ich ehre dich, ich preise dich, und ich bethe dich von meinem ganzen Herzen an.

IV.

O anbethungswürdiges Angesicht meines Jesu, das du tausendmal schöner bist, als die Sonne; die Engel können sich niemal ersättigen in deiner Anschauung; und nun sehe ich dich mit unflättigem Speichel verunreiniget, von Schlägen zerquetschet, und ganz roth von den Blutbächen, welche von dem mit Dörnern gekrönten Haupt herabrinnen; in diesem Zustand betrachte ich dich mit Mitleiden und Ehrfurcht, und bethe dich von meinem ganzen Herzen an.

V.

O süsse Augen meines göttlichen Erlösers, ihr habet so viele Zähren für uns vergossen; aus Liebe zu uns habet ihr euer Kreuz und euer Leiden mit Freuden angesehen, und uns sehet ihr mit innigstem Mitleiden und mit Erbarmung an. Und ich sehe euch nun, wie ihr mit Blut überronnen, mit Staub erfüllet, ohne Leben, und ohne Bewegung seyd. O daß sich doch meine Augen nicht mehr öffneten, als nur um die deinigen von dem Tode geschlossen anzusehen, und dich, o mein Jesu, von meinem ganzen Herzen anzubethen.

VI.

O gebenedeyter Mund meines Jesu! du hast so viele Wunder zum Nuzen der Menschen gewirkt,

wirkt, du hast uns so vortreffliche Unterrichte ertheilet, wie wir gottselig leben und zum Himmel gelangen sollen; und nun sehe ich, wie du in deinem äußersten Durst mit Galle und Essig getränkt wirst; o wenn es mir erlaubt wäre, dich zu küssen, und meinen Mund an den deinigen anzuheften! dieses darf ich mir nicht getrauen; aber wenigst preise ich dich, ich lobe dich, und ich bethe dich von meinem ganzen Herzen an.

VII.

O allmächtige Hände, ihr habet den Himmel und die Erde erschaffen, ihr habet so viele Wunder gewirket, und ihr erhaltet uns noch beständig unser Daseyn und unser Leben; und izt sehe ich, daß ihr kraftlos und unvermögend für euch selbst seyd, weil ihr es so gewollt habet; ja ich sehe euch an dieses Kreuz angenagelt. O heilige, o göttliche Hände! o unendlich freygebige und gutthätige Hände! ich umfange, ich küsse euch, und ich bethe euch von meinem ganzen Herzen an.

VIII.

O anbethenswürdige Füsse, ihr seyd ganz bloß so lange Zeit für mich herum gewandelt, ihr habet so viele Schritte und so viele Reisen für mich gemacht; und izt sehe ich euch mit Nägeln an diesen Kreuzstamm angeheftet. Ich biege vor euch die Kniee, ja ich werfe mich ganz vor euch zur Erde nieder; und wenn es mir erlaubt ist, so umfange ich euch, ich küsse euch, und ich verlange euch mit eben jener Inbrunst des Herzens,

mit eben jener Liebe zu umfangen und zu küssen, mit welcher euch die heilige Magdalena umfangen und geküsset hat.

IX.

O heiligstes Herz meines Jesu, in dir sind alle Schäze der Gottheit eingeschlossen, und du hast die inbrünstigste Liebe gegen mich getragen; und endlich sehe ich auch, wie du mit einer Lanze bist durchstossen worden; ich sehe, wie du den lezten Blutstropfen für mich vergießest, ich bethe dich mit allen guten Herzen an, welche im Himmel, auf der Erde, und im Fegfeuer sind, und welche du mit deiner Liebe erfüllet hast.

O mein Jesu, o wie wünschte ich, daß dein Herz durch deine heilige Seitenwunde und durch meinen Mund in mich eingienge, oder daß mein Herz in dich übertragen würde, damit ich sodann auch ganz in dich könnte überstaltet werden!

O Herz Jesu, o göttliches Herz, du anbethungswürdige Quelle aller Liebe, du hast unzählbare Herzen gereiniget und geheiliget; ach reinige und heilige auch mein Herz, damit ich ganz von deiner Liebe entzündet werde, gleichwie du allzeit von Liebe gegen mich gebrennet hast, und noch brennest.

X.

Aber warum, o mein Jesu, und von wem bist du so sehr mißhandelt worden? Wer hat dich an dieses Kreuz geschlagen?

Ach, nicht die Türken, noch andere unglaubige Völker haben dieses gethan, auch nicht die Juden allein! Wer hat es also gethan, o mein göttlicher Erlöser? wer? ach, es ist schrecklich zu sagen! aber ich muß die Wahrheit bekennen, ich, o mein Gott, ja, ich selbst bin der Missethäter; ich habe dein Angesicht mit Speichel verunreiniget; ich habe deinen Leib mit Geißeln zerfleischt; ich habe dein Haupt mit Dörnern gekrönt; ich habe dir in dem äußersten Durst Galle und Essig dargebothen; ich habe deine Füsse und deine Hände mit Nägeln durchschlagen, und deine Seite mit der Lanze durchstochen; ich bin dein Mörder und dein Henker gewesen; ich bekenne es, o mein göttlicher Erlöser, und zu deiner Ehre und meiner Beschämung mache ich es vor dem Himmel und vor der Erde kund.

XI.

Weil du aber, o mein Jesu, nach so vielen Grausamkeiten, welche ich an dir verübet habe, mir dennoch das Leben erhaltest, und mir deine Gnaden anbiethest, o so nehme ich sie von ganzem Herzen an; ich betheure vor dir, ich wolle nun nicht mehr neue Sünden begehen, noch durch neue Sünden dein Mörder und Henker werden; ich verspreche dir aufrichtig, ich wolle nun nicht mehr ein so felsenhartes und unempfindliches Herz gegen dich haben, wie ich, leider! bisher gehabt habe, nachdem sich ja bey deinem Tode die leblosen Felsen selbst spalteten, und dadurch ihr Mitleiden bezeigten.

XII.

Du, o mein Jesu, hast von mir, und für mich so vieles gelitten; sollte nun nicht auch ich mit dir Mitleiden tragen? O wenn ich doch all jenes zärtliche Mitleiden in meinem Herzen allein versammeln könnte, welches alle die Herzen zugleich empfunden haben, die dich am zärtlichsten und inbrünstigsten liebten, und am meisten mit dir Mitleiden trugen, damit ich mein Mitleiden gegen dich in deinem Leiden auf diese Weise besser bezeigen könnte.

Ich wende mich zu dir, heiliger Johannes, zu dir, heilige Magdalena, zu euch allen wende ich mich, ihr getreue Liebhaber und Liebhaberinnen Jesu; aber vor allen bitte ich dich, o heiligste Jungfrau, die du izt im Himmel wohnest und von allem Schmerzen frey bist, laß doch alle jene Schmerzen in meine Seele kommen, wovon du durchdrungen wurdest, da du deinen geliebten Sohn hast leiden und sterben sehen, und da du ihn nach seinem Tode vom Kreuze in deine mütterliche Arme empfangen hast; wenn mein göttlicher Erlöser in Schmerzen und Peinen für mich gestorben ist, o so will auch ich eben so sterben, ja, ich verlange aus Heftigkeit des Mitleidens zu sterben.

XIII.

Weil du aber verlangst, o mein Jesu, ich soll noch länger leben, so werfe ich mich zu deinen Füssen, als dein Mörder und Henkersknecht, und bitte dich wegen allen meinen Lastern um Verzeihung,

hung, und zwar mit aller jener Beschämung, mit aller jener Reue, mit all jenem Schmerzen, welchen ich immer zu haben fähig bin.

Ich wünschte, o mein Jesu, ich könnte meine Sünden mit blutigen Zähren beweinen: ich wünschte, daß sich mein Herz spaltete; und aus Heftigkeit des Schmerzens in tausend Stücke zerspränge, wie es einigen deiner Diener geschehen ist.

XIV.

Weil aber du, o mein Jesu, nicht willst, daß mir die Heftigkeit des Mitleidens wegen deinen Peinen, oder die Gewalt der Reue über meine Sünden das Leben nehme, so unterfange ich mich, dich in tiefster Demuth zu bitten, du wollest mir selbe verzeihen. Ich weiß gar wohl, daß ich dieses nicht verdiene, weil ich der Hölle würdig bin, welche ich viele tausendmal verdienet habe; aber, o mein göttlicher Erlöser, weil du schon so vielen anderen verziehen hast, so hoffe ich eben deßwegen, du werdest auch mir verzeihen; du hast deinem Apostel Petrus verziehen, welcher dich so schändlich verläugnete, nachdem er deine Güte so oft erfahren, und so viele Gnaden von dir empfangen hatte: du hast dem Mörder am Kreuz die Verzeihung versprochen und zugesichert, sobald er dich darum gebethen hat; du hast eben dazumal für deine Henkersknechte gebethen, als sie dich auf das grausamste mißhandelten, und deiner spotteten.

Dein Gebeth, o mein göttlicher Erlöser, erstrekt sich eben so wohl auf mich, als auf deine Henkersknechte, weil ja auch ich aus ihrer Zahl

gewesen bin; und wenn ich dich deßwegen um Verzeihung bitte, so treibest ja du selbst mich dazu an, und mein Gebeth, welches ich zu dir abschicke, ist eine Wirkung deines Gebeths, welches du für mich verrichtet hast; ohne Zweifel würdest du mich nicht antreiben dich zu bitten, wenn du mir meine Bitte abschlagen wolltest; denn auf diese Weise würdest du nicht allein mein Gebeth, sondern auch das deinige unnüz machen; denn das deinige würde eben sowohl fruchtlos seyn, als das meinige, wenn ich die Verzeihung meiner Sünden nicht erhalten sollte.

XV.

Ueber dieses hängt ja izt die Wirkung des Gebeths, welches du, o mein anbethungswürdiger Erlöser, zu deinem himmlischen Vater für mich abgeschickt hast, nur von dir ab; weil er dir seine ganze Gewalt in die Hände gegeben, und dich zum höchsten Richter der Lebendigen und Todten bestellet hat.

Gieb uns also, o du unser liebvoller Erlöser, ja gieb uns die Verzeihung, welche du uns nicht nur allein gewünschet, sondern um welche du auch gebethen hast, und die du uns izt selbst geben kannst.

XVI.

Wir bitten dich um diese Verzeihung, ein jeder aus uns für sich, und zugleich auch für uns alle; wir bitten auch für alle jene, denen wir mehr verpflichtet sind; und insonderheit für alle, welche

wir auf was immer für eine Weise zur Sünde verleitet haben.

Wir bitten dich um diese Gnade der Verzeihung durch deine heiligste Wunden, und durch dein kostbares Blut, welches du zu sieben zerschiedenen malen vergossen hast, nämlich bey deiner Beschneidung, bey deiner Todesangst am Oelberg, bey deiner erschrecklichen Geißlung, bey deiner schmerzlichen Krönung, da man dir die in den Wunden klebenden Kleider von deinem heiligen Leibe riß, bey deiner Kreuzigung, und da endlich deine heiligste Seite mit einer Lanze eröffnet wurde.

Wir bitten dich also um Verzeihung durch dein kostbares Blut, welches nicht allein von uns, sondern auch für uns ist vergossen worden.

Wir bitten dich um Verzeihung durch dein Blut, welches nicht Rache wider uns schreyt, sondern um Barmherzigkeit für uns ruft.

Wir bitten dich endlich um Verzeihung durch dein Blut, dessen unendliche Verdienste ohne Vergleich grösser sind als alle unsere Laster.

Mit deinem Blute, und durch dein Blut rufen wir zu dir um Barmherzigkeit; Barmherzigkeit! o gütigster Jesu, Barmherzigkeit! Laß ein Tröpflein davon in das Herz eines jeden von uns allen fließen, um unsere Sünden damit auszulöschen.

XVII.

Da wir aber um die Verzeihung bitten, und selbe auch ungezweifelt hoffen, so wird dieses ein neuer Antrieb für uns seyn zur Dankbarkeit und

zur Reue, da du nach so vielen Beleidigungen doch so gnädig gegen uns bist, und uns verzeihest.

Ach, gütigster Jesu, ach, zu welchem Uebermaaß sind unsere Grausamkeiten gegen dich gestiegen! und o wie groß und unermessen ist deine Güte gegen uns!

Ach, mein Jesu! ich muß erliegen; vor Schmerzen über meine Sünden, aus Dankbarkeit für deine Güte, aus Mitleiden gegen dein Leiden, und wegen dem Uebermaaß deiner Liebe kann ich nicht mehr reden; vor vielem und heftigem Seufzen kann ich kaum mehr Athem holen; mein Herz zerspringt in meinem Leibe, und es ist von Schmerzen so sehr durchdrungen, daß meine Zunge nicht mehr zu reden vermag.

Und weil ich also nicht mehr reden kann, so gestatte mir, o mein anbethungswürdiger Jesu, daß ich von den Menschen entfernet mich zu deinen Füssen werfe, und meinem Herzen Gelegenheit verschaffe, dir das zu sagen, was meine Zunge nicht aussprechen kann. O Jesu! ach Sünde! ach Grausamkeit! O Güte! o Liebe! o Liebe! o Liebe! o Liebe!

Gebeth zu unserm Herrn, ihn um seine Liebe zu bitten.

Du verlangst eben dies von mir, o mein Gott, um was ich dich bitte; du foderst von mir, ich soll dich lieben; und ich bitte dich um deine Liebe. O mein Jesu, wenn ich mir selbst diese Liebe zu dir geben könnte, welche du von mir haben willst, so scheint es mir, ich würde mir selbe überflüssig

flüssig und reichlich geben. O welch eine inbrünstige Liebe zu dir würde ich mir selbst nicht geben, damit ich dich vollkommen lieben könnte? Allein aus mir selbst kann ich dieses nicht; du weißt es, o göttlicher Jesu!

Aber du kannst es, und du kannst es mit einer unendlichen Macht, du kannst es diesen Augenblick, du kannst es vollkommen und ohne alle Beschwerniß. O wenn ich doch eine so inbrünstige Liebe zu dir hätte, als du mir geben kannst, und als du von mir verdienst! wenigst laß dir gefallen, mir selbe eben so zu geben, wie du sie von mir verlangst; mein Herz ist bereitet, o mein Jesu, mein Herz ist bereitet; oder wenn es noch nicht genugsam bereitet ist, und wenn noch einige Hindernissen wider die Völle deiner Liebe in demselben sind, so hast du ja das Mittel dawider in deiner Gewalt, du hast Gnaden, denen alle meine Uebel weichen müssen; gieb mir also diese Gnaden nach deinem heiligen Wohlgefallen. Ich bin zwar derselben unwürdig, es ist wahr, ich verdiene sie nicht; aber du verdienest, daß ich dich vollkommen liebe; und um dich auf diese Weise zu lieben, habe ich diese Gnaden nöthig; gieb mir also die Hilfsmittel, welche ich nöthig habe, zu jenem Ziel zu gelangen, welches du mir aussteckest; gieb mir jene vortrefflichen Gnaden, damit ich dich inbrünstig und vollkommen lieben möge; und damit du bewogen werdest, mir meine Bitte zu gewähren, o mein Jesu, so sieh nicht auf meine Sünden und Unordnungen, als nur darum, damit du dich meiner erbarmest; sondern

sieh was du alles gethan und gelitten hast in der Absicht, damit du mich zu deiner Liebe bewegest; handle und verfahre mit mir, wie es dir dein bitteres Leiden, deine unendliche Verdienste, deine göttliche Allmacht, deine unersättliche Liebe einrathen; und wenn du, o mein Jesu, so mit mir umgehest, so hoffe ich, ich werde auch meiner seits das thun, was du von mir verlangst, daß ich für dich thun soll, nämlich daß ich dich liebe, wie du es verlangst, und wie ich es selbst wünsche, so inbrünstig ich immer mit deiner Gnade und aus allen meinen Kräftigen kann. Amen.

Gebeth zum heiligen Geiste, die göttliche Liebe zu erbitten.

O göttlicher heiliger Geist, du bist ganz Geist und ganz Liebe; du bist die Liebe des Vaters und des Sohns, du bist die persönliche Liebe, die wesentliche Liebe, die ewige Liebe, die unendliche Liebe, o Liebe! o Liebe! o göttliche Liebe! o unvergleichliche Liebe! o Liebe! Entweder zieh uns an dich, oder mache, daß wir dich an uns ziehen, damit du uns ganz in Liebe verwandelst, und damit wir von dem Feuer der Liebe gänzlich verzehret werden.

Komm zu uns, o göttliche Liebe, komm zu uns; unsere Herzen, welche du schon seit so langer Zeit suchest, und welche dir die Porte so oft verschlossen haben, diese unsere Herzen sind nun endlich vollkommen zubereitet, sie stehen dir offen, und verlangen dich auf zunehmen.

Nunc

Nunc ſancte nobis ſpiritus,
Unum patri cum ſilio,
Dignare promtus ingeri
Noſtro refuſus pectori.

Komm, o heiliger Geiſt, der du mit dem Vater und Sohn ein Weſen biſt, komm geſchwind, und verweile nicht länger, dich in unſern Herzen auszugießen.

O göttliche Liebe, du haſt uns geſucht, da wir uns von dir entferneten; wirſt du dich wohl izt von uns entfernen, da wir dich ſuchen? Ach, du biſt ja nicht veränderlich wie wir. Wie du uns zuvor geliebet und geſuchet haſt, ſo liebeſt und ſucheſt du uns auch izt noch; und du ſelbſt flößeſt uns eine Begierde nach dir ein, und treibeſt uns an, dich zu ſuchen. Ach! ohne dich, wenn nicht du uns an dich zögeſt, würden wir noch herum irren, und uns ganz in die niedrigſten Geſchöpfe vertiefen. Komm alſo, o göttliche Liebe, komm, o geliebte Liebe, wir bitten und beſchwören dich, komm, erfülle unſere Herzen, welche inbrünſtig nach dir ſeufzen.

Veni, ſancte ſpiritus, reple tuorum corda fidelium, et tui amoris in eis ignem accende.

Komm, o heiliger Geiſt, erfülle die Herzen deiner Gläubigen, und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe.

Wir haben noch niemal eine ſo inbrünſtige Begierde empfunden, dich zu beſizen, wie izt, und du haſt uns ſelbſt dieſe Begierde eingeflößt, du haſt uns dieſe Wunde geſchlagen, ſo geh dann du ſelbſt

mit

mit deinen Gnaden in unsere Herzen ein, und nimm sie als höchster Herr in Besiz; sie rufen nur zu dir, ihre ganze Begierde ist zu dir gerichtet; sie seufzen nur nach dir allein. Wenn du unser Rufen hörest, wie du es ganz gewiß hören mußt, o so verwirf unsere Bitte nicht.

Komm, o mein Jesu, komm izt eilends, da noch die rechte Zeit ist, und laß dich während unserm Leben an uns ziehen, damit du uns nach dem Tod zu dir aufnehmest, und mit dir vereinigest, damit wir auf diese Weise von einem Feuer zum andern, von eine Liebe zur andern, von der Liebe der Gnade in diesem Leben zu der seligmachenden Liebe der Auserwählten in den Himmel übergehen, wo alle andere Beschäftigungen aufhören werden; denn da werden wir mit der vollkommensten Liebe geliebt werden, und wir werden entgegen uns nur mit der Liebe beschäftigen, wir werden nichts seyn, als Feuer und Liebe; in diesen Flammen des Paradieses wird aller Verdruß ein Ende nehmen, alle unsere Beschwernissen werden auf einmal verschwinden, und wir werden auf ewig mit unaussprechlichen Süssigkeiten erfüllet werden.

O göttliche Liebe! ach, wann wird einmal dieses geschehen! wann wird einmal dieser so erwünschte Augenblick anbrechen! wann wird uns diese unbegreifliche Glückseligkeit zu theil werden!

So lange wir noch in dieser Welt leben, werden wir so inbrünstig seufzen und lieben, daß nach unserem Tode diese vollkommene Liebe weder unterbrochen noch aufgeschoben werde, dieß geschehe, o göttliche Liebe, ja dieß geschehe! An-

Anmuthige Litaney zu unserm Herrn Jesu Christo.

Es scheint, man werde kaum eine andere Litaney finden, welche dienlicher wäre als eben diese,

1) Um uns zum Mitleiden gegen unsern Herrn zu bewegen, da wir ihn so unzählbare und so schreckliche Peinen leiden sehen.

2) Um uns anzutreiben, daß wir ihn von unserm ganzen Herzen lieben, da wir sehen, daß er nur aus Liebe zu uns alle diese Peinen ausgestanden hat.

3) Um uns in allen unsern Armseligkeiten zu trösten und zu stärken, da wir sehen, daß unser Herr durch die seinigen auch die unsrigen alle geheiliget, und noch viel härtere gelitten hat.

4) Um unsern Herrn einzuladen, daß er uns in allen unsern Peinen zu Hilfe komme, damit wir selbe geduldig leiden, weil er durch sein Leiden, und seine Liebe dieses von uns fordert.

Es ist nicht nöthig, daß man allemal die ganze Litaney spricht, sondern es ist besser, wenn man nur einen Theil davon, aber mit desto grösserer Andacht bethet.

Wenn uns einige Worte mehr rühren, entweder weil sie uns zum Mitleiden, oder zur Liebe gegen unsern Herrn nachdrücklicher antreiben, oder weil sie sich vorzüglich für unsere Umstände und Anliegen schicken, so muß man sich auch insonderheit dabey aufhalten, und selbe sogar öfter wiederholen. Wenn du zum Beyspiel in der Armuth bist,

bist, so wiederhole öfter jene Worte: Jesu, der du eine schlechte Wohnung, schlechte Kleidung und schlechte Nahrung gehabt hast, erbarme dich meiner, und so von den übrigen zu reden.

Litaney zu Jesu Christo.

Jesu, der du bey deiner Menschwerdung dich vernichtet hast,
Jesu, der du reich warest, und arm geworden bist,
Jesu, der du eine schlechte Wohnung, schlechte Kleidung und schlechte Nahrung gehabt hast,
Jesu, der du ohne Bett, ohne Küssen und Decke auf der blossen Erde gelegen bist,
Jesu, der du, ohne zu essen und zu trinken, vierzig Tage und Nächte gefastet hast,
Jesu, der du gleich einem Unterthan bist angehalten worden dem Kaiser die Anlage zu zahlen,
Jesu, der du vom Höllengeist bist weggetragen und versucht worden,
Jesu, der du für einen Thoren und vom Höllengeist Besessenen bist gehalten worden,
Jesu, der du an dem Oelberg unter der Last unserer Sünden von Schmerzen bist überhäuft worden,
Jesu, der du den Widerwillen, die Furcht und Todesangst ausgestanden hast,
Jesu, der du bis in den Tod traurig gewesen bist,

} Erbarme dich unser.

Jesu'

Jesu, der du mit den Sünden der ganzen Welt beladen vor deinem himmlischen Vater erschienen bist,

Jesu, der du um einen geringen Preis bist verrathen und verkauft worden,

Jesu, der du deinen Verräther Judas liebreich umfangen hast,

Jesu, der du mit einem Strick an dem Hals grausam bist fortgeschleppet worden,

Jesu, der du in den Bach Cedron gefallen, vor Nässe und Kälte erstarrt bist,

Jesu, der du verspottet, beschimpft, mit Backenstreichen bist geschlagen und mißhandelt worden,

Jesu, der du deiner Kleider viermal beraubet und schimpflich bist entblößt worden,

Jesu, der du bis aufs Blut gegeißelt und am ganzen Leibe bist zerrissen worden,

Jesu, der du von der Säule abgelöset in dein vergossenes Blut hingesunken bist,

Jesu, der du mit den spizigsten Dörnern bist gekrönt worden,

Jesu, der du als ein Afterkönig bist mißhandelt worden,

Jesu, der du dem Barabbas bist nachgesezt worden,

Jesu, der du der Wuth deiner Feinde gänzlich bist überlassen worden,

Jesu, der du die schwere Last des Kreuzes auf deinen verwundeten Schultern getragen hast,

} Erbarme dich unser.

Jesu,

Jesu, der du auf dem Weg gefallen, mit Blut und Unrath bedeckt, und von den Flüchen des Volkes bist beladen worden,

Jesu, der du von deinen Aposteln, bist verathen, verlaugnet und verlassen worden,

Jesu, der du von deinen Feinden und Freunden und von allen Menschen bist betrübet worden,

Jesu, der du unter grausamen Schmerzen an das Kreuz bist genagelt worden.

Jesu, der du zwischen zweyen Mördern bist gekreuziget worden.

Jesu, der du von den mit Nägeln durchschlagenen Füssen bis zu dem mit Dörnern gekrönten Haupte ganz mit Wunden bist bedeckt gewesen,

Jesu, du Mann der Schmerzen,

Jesu, der du ungerechter Weise angeklagt, zum Tode verurtheilt, und endlich in den Tod bist geliefert worden,

Jesu, der du bis in Tod, und zwar bis in Tod des Kreuzes gehorsam gewesen bist,

Jesu, der du dich voll der Sanftmuth gegen die bezeiget hast, welche dich mit Galle und Essig tränkten,

Jesu, der du für deine Kreuziger gebethen, und sie bey deinem himmlischen Vater entschuldiget hast,

Jesu, der du für uns Bürgschaft geleistet, und deine Ehre und dein Leben für uns dargegeben hast.

} Erbarme dich unser.

Jesu,

Jesu, der du eher alles aufgeopfert, als daß du aufgehört hättest uns zu lieben, erbarme dich unser.

Jesu, der du nach dem Tode in den Armen deiner heiligsten und betrübtesten Mutter gelegen bist, erbarme dich unser.

℣. O Jesu, der du uns durch das Kreuz erlöset hast.

℟. Gieb, daß wir geduldig leiden, und durch das Kreuz die ewige Seligkeit erlangen.

Gebeth.

O süssester Jesu, der du in deinem Leben, Leiden und Tod sanftmüthig gewesen, und endlich aus Liebe zu uns gestorben bist; gieb uns die Gnade, daß wir aus Liebe zu dir bis in den Tod leiden, und daß wir endlich, nachdem wir in dieser Welt mit dir, wie du, und für dich geduldig gelitten haben, in den Himmel eingehen, und uns mit dir in der ewigen Glückseligkeit erfreuen mögen. Amen.

Vater unser, Ave Maria.

Wer an dem Leiden Jesu Christi keinen Antheil hat, der ist der Barmherzigkeit Jesu unwürdig.

Wer aber an seinem Leiden theil nimmt, der zieht auch die Barmherzigkeit Jesu auf sich.

O Jesu, wir nehmen theil an deinem Leiden. O Jesu, erbarme dich unser. O Jesu, Jesu, Jesu!

Gebeth zu unserem Herrn, einen guten Tod zu erlangen.

O mein Jesu, ich bitte dich mit tiefester Demuth, und mit allem möglichen Eifer um die Gnade aller Gnaden, um die für deine Ehre und mein Heil wichtigste Gnade, nämlich um die endliche Gnade, das ist, um die Beharrlichkeit in der Gnade, um die Gnade eines guten Todes.

Diese Gnade können wir mit allen ersinnlichen Dienstbezeigungen nicht verdienen; aber du hast sie uns eben so verdient, wie alle andere.

Dieses ist die Gnade, in deiner Gnade und in deiner Liebe zu sterben; das ist, zu sterben mit deiner einwohnenden Gnade und Liebe versehen, wie alle gottesfürchtige Leute sterben. Wenn ich diese Liebe habe, sollte mir auch alles übrige mangeln, der Verstand, der Priester, die Sakramente, zu was immer für einer Zeit, und an was immer für einem Orte der Tod auch über mich käme, so hätte ich doch alles, was mir nöthig wäre, um den Eingang in die glückselige Ewigkeit zu erlangen. O mein Jesu, o daß ich doch dieses Todes der Gerechten sterbe!

Aber wenn es dir gefällig wäre, o mein Jesu, so wünschte ich nicht nur allein in deiner Liebe, und mit deiner einwohnenden Liebe zu sterben; sondern ich wünschte in deiner wirklichen Liebe und in Erweckung der Liebe zu sterben. Ich wünschte, daß, wann ich meine letzte Seufzer von der Brust holen werde, ich zugleich auch Uebungen der Liebe

in meinem Herzen erwecken könnte, und daß ich also, eben da ich sterbe, auch zugleich lieben könnte.

So ist der glorreiche heilige Joseph gestorben, welcher bey seinem Hinscheiden dich auf der einen, und die heiligste Jungfrau auf der andern Seite hatte, und so hat er zu gleicher Zeit dich geliebet, und seinen Geist aufgegeben.

So ist auch der grosse heilige Ambrosius gestorben, welcher, da er eben die heilige Communion mit aller möglichen Inbrunst der Liebe empfangen hatte, sogleich seinen Geist aufgab; da er also dich eben empfangen hatte, wurde er ohne Verweilung auch von dir aufgenommen, und in die Herrlichkeit des Himmels übersezt, damit er da fortfahren könnte, dich durch die ganze Ewigkeit zu lieben.

So ist der heilige Ignatius, der Martyrer gestorben, welcher mit einer immer mehr abnehmenden Stimme bis in Tod gerufen hat: Jesus, Jesus, Jesus, Jesus.

So sind viele andere gestorben, welche bis an das Ende den Gebrauch des Verstandes hatten, und welche nicht eher aufhörten dich in dieser Welt zu lieben, als bis sie zu leben aufgehört haben.

Ich bitte dich, o Herr, durch die Verdienste und das Gebeth dieser grossen Heiligen, du wollest mir einen gleichen Tod verleihen, damit ich mich in den letzten Augenblicken meines Lebens nur allein mit deiner Liebe beschäftigen möge.

Aber, o mein Jesu, nachdem ich einmal angefangen habe dir meine Bitten vorzutragen, so will ich damit fortfahren, wenn es dir nicht mißfällig

 ist;

ist; und weil ich auf deine Güte vertraue, so erkühne ich mich, dir zu sagen, daß ich noch eines andern Todes zu sterben wünschte; ich wünschte nämlich zu sterben nicht nur allein in deiner Liebe und mit deiner Liebe, sondern auch wegen deiner Liebe. Wegen deiner Liebe sterben heißt nichts anderes, als für eine christliche Tugend, für den Glauben, für die Keuschheit, für die Nächstenliebe sterben, wie die heiligen Martyrer gestorben sind. Dies, o mein Jesu, ist der Wunsch meines Herzens; und durch deine Gnade bin ich nun so beschaffen, und so will ich auch fest und beständig in deinem Dienste verharren, und ich will eher den Tod ausstehen, als deine Gnade und deine Liebe auch nur ein einziges mal mit einer Todsünde verlieren.

O mein Jesu, um was ich dich für mich bitte, um dieses bitte ich dich auch eben so aufrichtig und von ganzem Herzen für alle andere. Ich wünsche, und verlange, daß es keinen bösen Tod mehr gebe. Ach, es sind leider! schon so viele eines bösen Todes gestorben, und es sterben so wenige eines guten! mache aber, daß es keinen bösen Tod mehr gebe, und daß alle eines guten Todes sterben. Diese ist die Gnade aller Gnaden, die Gnade, von welcher unsere glückselige oder unglückselige Ewigkeit abhangt, wo wir entweder ewig bey dir seyn, oder ewig von dir werden getrennet werden: um diese Gnade dann bitte ich dich, o mein Jesu; für uns alle, so viel wir immer sind, und ich bitte darum durch alle jene Beweggründe, welche deine Güte am leichtesten zur Barmherzigkeit neigen;

neigen; ich bitte dich also durch die Ehre deines Vaters, durch deine unendliche Verdienste, durch das Uebermaaß deiner Liebe, durch die Fürbitte derjenigen, welche bey dir am meisten vermögen, durch die Fürbitte nämlich deiner heiligsten Mutter, aller heiligen Engel und aller Heiligen; und ich verlange mit dem lebhaftesten Glauben, mit der tiefesten Demuth, mit einem kindlichen Vertrauen, und mit allen andern Tugenden versehen, dir meine Bitte vorzutragen; ich will alles thun, was in meinem schwachen Vermögen ist, damit sodann auch du nach deiner unendlichen Güte und Allmacht mit mir handelst.

Viele waren nicht nur entschlossen eher ihr Blut und Leben darzugeben, als in eine einzige Sünde einzuwilligen, sondern sie haben ihren Entschluß auch mit dem Werke selbst bestättiget. Ach, laß dir gefallen, mein Herr und Gott, daß du mir durch die Verdienste dieser grossen Heiligen eine gleiche Ehre erweisest, und die nämliche Gnade verleihest, damit ich mit Vergießung meines Blutes und mit Dargebung meines Lebens, wenn es nöthig ist, dir meine Treue bezeigen könne.

Ich will noch weiter forfahren, und dir sagen, o mein Jesu, daß mir noch eine andere Gattung des Todes bekannt ist, welche alle vorhergehende weit übertrifft, welche mich ganz einnimmt, und nach welcher ich mit der größten Begierde seufze; dieser Tod, o mein Jesu, besteht darinn, daß ich nicht nur allein in deiner Liebe und wegen deiner Liebe sterbe, sonder daß ich aus Inbrunst deiner Liebe sterbe, und daß die Gewalt deiner

Liebe meine Seele von dem Leibe trenne, um sie zu dir zu übertragen. O guter Tod! o kostbarer Tod! o Tod der Liebe!

So ist der grosse heilige Franciscus gestorben, und wie ein anderer heiliger Franciscus, nämlich der heilige Franciscus von Sales, von ihm gesagt hat, so konnte er keines andern Todes sterben; denn er liebte während seinem Leben Gott zu inbrünstig, als daß er vor heftiger Liebe zu ihm nicht hätte sterben sollen.

So ist die heilige Theresia gestorben, welche nach ihrem Tode geoffenbaret hat, sie habe vor Heftigkeit der Liebe ihren Geist aufgegeben.

So ist ein andächtiger Pilgrim auf dem Kalvarieberge gestorben; nachdem dieser wohl zu Gemüth geführet, hier sey der Ort, wo sein Erlöser für ihn gestorben wäre, und nachdem er die Oeffnung, in welche das Kreuz eingesenkt war, geküßt, und oft geküßt hatte, so wurde sein Herz von zärtlicher Liebe und Mitleiden gegen seinen geliebten Lehrmeister so sehr eingenommen, daß er gleich auf der Stelle seinen Geist aufgegeben hat.

So ist auch ein anderer Pilgrim gestorben; dieser hatte die heiligen Oerter besucht, und die Geheimnisse, welche dort waren vollbracht worden, betrachtet; am Oelberg endlich, wo man noch das Zeichen deiner Füsse in den Stein eingedrückt sieht, hat er diesen Stein geküßt, und mit seinen Zähren benetzt; sodann erhub er seine Augen gegen den Himmel, und gleich darauf, nicht anders als hätte er unsern Herrn gesehen, wurde er von einer so gewaltigen Begierde eingenommen, zu ihm über-

zugehen

gehen, daß er am nämlichen Platze gestorben ist; und da man seinen Leib öffnete, um die Ursache des Todes zu erfahren, so fand man in seinem Herzen, wie in dem Herzen des heiligen Ignatius des Martyrers, jene Worte geschrieben: Jesus meine Liebe.

Und weil dein Arm noch nicht ist verkürzet worden, o mein göttlicher Erlöser, und weil deine Güte noch nicht abgenommen hat, so ist auch in unsern Tagen ein frommer Priester in Frankreich auf eine gleiche Weise gestorben; dieser, da er aus Heftigkeit deiner Liebe seinen Geist aufgab, sagte: O Liebe! o Liebe, du hast mich gewonnen! o Liebe, du hast mich überwunden! Nach seinem Tode war sein Leib so heiß und brennend, daß man ihn nicht berühren konnte, ohne sich zu brennen; und da sich demselben ein Priester von einem bösen Lebenswandel näherte, so nahm dieses Feuer augenblicklich so sehr überhand, daß der arme Priester davon erwärmet wurde, und von der Zeit an Gott allzeit aufrichtig geliebet hat.

Aber neben diesen Beyspielen eines so schönen Todes ist auch deine würdigste Mutter so gestorben; sie hätte schon in dem zweyten Augenblicke ihrer Empfängniß sterben sollen, weil sie in dem ersten eine so grosse Liebe empfangen hatte, welche schon dazumal die Liebe aller jener Heiligen übertraf, welche aus Heftigkeit der Liebe gestorben sind; ihr kleiner Leib hätte ihre Liebe nicht ertragen können, wenn du sie nicht wunderbarer Weise jene ganze Zeit erhalten hättest, welche sie auf der Welt gelebt hat, bis sie endlich aus inbrünstiger Begierde

dich in dem Glanze deiner Herrlichkeit zu sehen, dich um diese Gnade gebethen hat, wo du auch ihre Bitte sogleich erhörtest, und da hat die Liebe ihre unvergleichliche Seele von ihrem heiligen Leibe aufgelöset, und in den Himmel übertragen, wo sie bey dir auf dem herrlichsten Throne über alle Auserwählte erhoben ist.

Ach, mein Jesu, wenn es nicht eine zu grosse Vermessenheit von mir ist; und wenn du durch meine Begierde und durch diese meine Bitte nicht beleidiget wirst, so bitte ich dich durch die Fürbitte aller jener heiligen Seelen, denen du eine so vortreffliche Gunst bezeiget hast, und insonderheit durch die Fürbitte deiner heiligsten Mutter bitte ich dich, du wollest auch mir die Gnade verleihen, daß ich aus Liebe deiner sterben möge, und daß deine Liebe meinem Leben ein Ende mache, daß deine Liebe in mir immer zunehme, und so sehr anwachse, bis sie endlich meine Seele von dem Leibe trennet, und sie mit dem Gegenstande ihrer Liebe vereiniget, welcher du selbst bist, o du mein liebwürdiger, mein wunderbarer, mein anbethenswürdiger Jesu!

Und damit ich endlich, o mein Jesu, alle meine Begierden in Betreff meines Todes zusammen nehme, so verlange ich für dich zu sterben, wie du für mich gestorben bist. Du bist mit der Liebe, für die Liebe, und durch die Liebe, welche du zu mir getragen hast, gestorben; eben so verlange auch ich mit der Liebe, für die Liebe, und durch die Liebe, welche ich zu dir trage, zu sterben.

Wenn ich nicht in der That ein Martyrer bin, so werde ich doch der Begierde und dem Willen nach durch deine Gnade ein Martyrer seyn; und wenn ich nicht, wie die Martyrer, durch die Gewalt der Peinen sterbe, so willige ich ein, daß die Gewalt der Krankheit meinem Leben ein Ende mache; wenn der ein Martyrer ist, welcher für den Glauben, für die Liebe, für die Keuschheit stirbt, wird nicht auch jener ein Martyrer seyn, welcher für die Gerechtigkeit stirbt? Ich will also sterben, o mein Jesu, deiner Gerechtigkeit genug zu thun, welche haben will, ich soll den Tod ausstehen, den ich verdienet habe. Ja, o mein Jesu, es ist billig, daß ich sterbe; ich bethe dein Urtheil an, ich unterwerfe mich demselben, und ich nehme meinen Tod von deiner Hand eben so an, wie der heilige Franciscus die Wundmaalen von dem Seraphin empfangen hat, wrlcher ihm selbe auf deinen Befehl eindrückte. Ja ich nehme meinen Tod an, nicht von dem Laufe der Natur, sondern von deinen göttlichen Händen, wie auch du selbst deinen Tod nicht von den Händen der Juden und Henkersknechte, sondern von den Händen deines himmlischen Vaters angenommen hast.

Endlich, o mein Jesu, bitte ich dich um eben das, um was dich dein wunderbarer Diener, der heilige Franciscus gebethen hat: O mein Jesu, du bist aus einer unendlichen Liebe zu mir gestorben; mache doch, daß auch ich aus Heftigkeit und Inbrunst deiner Liebe sterbe. Amore amoris tui moriar, qui amore amoris mei dignatus es mori.

O Liebe! o göttliche Liebe! o Liebe meines Jesu! o daß doch diese Liebe mir jenen glücklichen Streich verseze, welcher mich von diesem armseligen Aufenthalte dieser Welt hinweg führt, wo du so wenig geliebet, und so sehr beleidiget wirst, und daß eben diese Liebe mich in die glückselige Gegend des Paradieses übertrage, wo du nicht mehr wirst beleidiget werden, ja wo du durch die ganze Ewigkeit vollkommen wirst geliebet werden. Amen.

Mittel, in der Gegenwart Gottes zu wandeln.

Dieses Mittel ist leicht und kräftig, sich den Tag hindurch oft an Gott zu erinnern, auch von jener Sünde, welcher man am meisten unterworfen ist, los zu werden, und die Tugend, welche man am nöthigsten hat, zu erlangen.

Pone me ... ut signaculum super brachium tuum. Cant. 8. 6.

Setze mich wie ein Merkmaal auf deinen Arm.

Quæamirite Dominum, & confirmni: quærite faciem ejus semper. Ps. 104, 4.

Suchet den Herrn, und ihr werdet Stärke erlangen; suchet sein Angesicht ohne Unterlaß.

Man kann nicht genug beschreiben, wie viele Gnaden wir täglich in dieser Welt verlieren, und wie sehr die Ehre Gottes und unsere Glückseligkeit in jener Welt gemindert wird wegen der Vergessenheit auf Gott und unsern Herrn.

Ein leichtes und kräftiges Mittel dawider ist, wenn man ein Merkmaal oder sichtbares Zeichen bestimmt, welches uns an Gott erinnert, und ermahnet, daß wir den Tag hindurch oft einige kurze Gebethlein zu ihm abschicken.

Unter

Unter allen Merkmaalen oder sichtbaren Zeichen giebt es aber kein herrlicheres noch ehrwürdigeres, als das Kreuz, welches das Werkzeug unserer Erlösung, und das Zeichen eines Christen ist.

Deßwegen tragen viele zu Ehren Jesu Christi des Gekreuzigten, und damit sie dadurch oft an ihre gewöhnliche kurze Schlußgebethlein erinnert werden, an ihrem Aermel ein Kreuz, entweder von Seide, oder von Wolle, oder von gemeinem Faden, oder noch gewöhnlicher, von zwey übereinander gelegten Stecknadeln, mit denen man am leichtesten und am geschwindesten ein Kreuz gestalten kann.

Damit man desto eher in der Gegenwart Gottes wandle, und die Gedanken von ihm nicht abwende, kann auch dienlich seyn, wenn man folgende vier Zeilen oft zu Gemüth führt:

O Gott, wie muß alles deinen Dienern nützen!
Dieses Merkmal selbst wird mich vor Sünden schützen;
Ich will dann dies Liebeszeichen allzeit tragen,
Daß ich deiner nie vergeß' in meinen Tagen.

Wenn jemand eine Beschwerniß hat ein solches Kreuz zu tragen, der kann sich einer einzigen Stecknadel bedienen, wie man es oft zu thun pflegt, um sich einer Sache zu erinnern; oder man mag sich eines Nadelspizes oder eines andern solchen Zeichens nach Belieben gebrauchen; daß man sich aber eines wählet, ist nützlich; denn wenn nicht Gott der menschlichen Schwachheit auf eine besondere Weise und beständig zuvor kommt, so

wird

wird man sich selbst einen grossen Schaden zuzieh-
hen, weil man sonst gar bald auf Gott vergißt, und viele gute Werke unterlaßt, an welche man durch das bestimmte Zeichen wäre erinnert worden. Dieses ist so außer allem Zweifel, daß eben die frömmern Seelen, welche größere Sorge tragen, sich oft an Gott zu erinnern, sich am meisten über sich selbst beklagen, daß sie so leicht und so oft seiner vergessen.

Ferner soll man andere keines wegs abhalten, ein Kreuz, oder sonst ein Zeichen zu tragen, und wenn sie eines tragen, soll man sie ja nicht bereden selbes wieder weg zu legen; und jene, welche ebenfalls eine Beschwerniß haben möchten, ein solches Zeichen zu tragen, soll man dahin zu bringen trachten, daß sie sich zu diesem Ziel und Ende ein anderes wählen; wer diesfalls anders handeln würde, würde dadurch unserm Herrn ganz gewiß eine grosse Ehre, und den Seelen viele Verdienste rauben; wer entgegen diese gottselige Uebung lobt, und andere dazu anmahnet, wird an den guten Werken theil nehmen, welche daraus entspringen, und er wird einst die Belohnung dafür erhalten.

Es ist kein gewisses Gebeth bey dieser Uebung vorgeschrieben oder bestimmt, sondern ein jeder wählt sich eines nach Belieben, er mag es sodann nur allein innerlich und in dem Herzen entrichten, oder auch mit dem Munde wenige Worte, aber mit Andacht aussprechen. Sprich also eben das Gebethlein, welches dir dazumal wird zu Sinne kommen, oder welches dir am beßten gefällt,

oder

oder welches dich am meisten znr Andacht ermuntert; sage zum Beyspiel: O mein Jesu! o meine Liebe! o mein geliebter Erlöser! ꝛc. ꝛc. oder auch, ohne einige Worte auszusprechen, sieh dein Kreuzzeichen liebvoll an, oder küsse es, oder neige dein Herz sanft dazu; und wenn du einen Vertrag mit Gott gemacht hast, daß du, so oft du dein gewähltes Zeichen ansiehst, oder küssest, die Absicht haben wollest, die vortrefflichsten Uebungen von allen Gattungen der Tugenden zu erneuern, für Lebende, Sterbende und Verstorbene zu bitten, insonderheit für jene, denen du am meisten verpflichtet bist, so mache die Meynung, alles dieses zu erfüllen; einige küssen ihr Zeichen des Tags drey und dreyßig mal, zur Ehre der drey und dreyßig Jahre, welche unser Herr auf dieser Welt gelebt hat.

Damit man desto besser einsehe, wie wichtig ein jeder Augenblick dieses Lebens für uns ist, welchen wir entweder gut oder bös anwenden, indem wir entweder ein andächtiges Gebeth verrichten, und eine Tugendübung vornehmen, oder dieses vernachlässigen, so muß man folgende Sprüche wohl zu Gemüth führen, und ernstlich erwägen:

Verlust von einem Augenblick der Zeit
Ist auch Verlust von einer Ewigkeit.
Gewinn von einem Augenblick der Zeit
Ist auch Gewinn von einer Ewigkeit.

Dieses will nichs anders sagen, als daß ein jeder gut oder bös angewendete Augenblick auch einen ewigen Gewinn oder Verlurst nach sich ziehe; weil durch den guten Gebrauch eines Augenblickes

die Ehre Gottes und unsere eigene Glückseligkeit durch die ganze Ewigkeit vermehret wird, gleichwie im Gegentheil durch die Vernachlässigung desselben auch dieser Zuwachs der Ehre Gottes und unserer eignen Glückseligkeit auf ewig verlohren ist.

Sollen wir uns mit diesen Gedanken nicht selbst aufmuntern, daß wir von unsern noch übrigen Augenblicken keinen verlieren, sondern alle gut anwenden, indem wir uns nicht nur allein von der Sünde enthalten, sondern auch nicht einmal einige gleichgiltige Handlungen vornehmen, ohne sie zu Gott zu richten? Nun ist es ganz gewiß, jene Augenblicke werden gut angewendet seyn, da wir unser Merkmaal mit Andacht küssen, oder ansehen werden.

Dieses Zeichen ist auch zugleich ein leichtes und wirksames Mittel, sich von einer Sünde, welcher man mehr unterworfen ist, los zu machen, und jene Tugend zu erlangen, welche man am meisten nöthig hat; denn es ist sehr dienlich,

1) Um uns, da wir es ansehen, zu warnen, daß wir uns vor jener Sünde hüten, oder daß wir eine Uebung der entgegen gesetzten Tugend vornehmen.

2) Um uns an die Gegenwart Gottes zu erinnern, damit dieses Andenken uns von jener Sünde abhalte, oder uns ermuntere, daß wir die Uebung der vorgesteckten Tugend mit desto grössern Eifer und Andacht vor uns nehmen.

3) Um uns anzutreiben, daß wir Gott oft um Verzeihung wegen jener Sünde bitten, und um Gnade anhalten, nicht mehr in selbe zu fallen;

len; oder daß wir ihn um die gewünsch
gend bitten, etwa auf folgende Weise:

Mein Gott, ich bitte dich um Verzeihung wegen allen meinen Sünden, welche ich mit Ungeduld, durch Unmässigkeit, wider die Reinigkeit, mit Schwören, Lügen, übel Nachreden, oder welche ich auf eine andere Weise begangen habe, und ich bitte dich um die Gnade, daß ich dich nicht mehr mit der Ungeduld, durch Unmässigkeit 2c. beleidigen möge. Oder man kann sagen: Ich bitte dich, o mein Gott, um die Tugend der Geduld, der Mässigkeit 2c.

Die Erfahrung zeiget, daß Leute, welche mit Eifer auf diese Weise zu Gott rufen, und nicht aufhören ihn zu bitten, endlich den Sieg über jene Sünde erhalten, zu welcher sie mehr geneigt sind, und daß sie die Tugend, welche sie am meisten nöthig haben, erlangen. Nimm also diese Uebung vor, und bestrebe dich, auch andere dazu zu bereden; mit dem Beystande Gottes wirst du, und alle, welche sich dazu bequemen, die herrlichsten Früchte davon sehen.

Alles zur grössern Ehre Gottes.

Inhalt.

Inhalt.

Gebeth zu Jesu dem Gekreuzigten. Seite 1
Unterredung mit dem eigenen Herzen. 8
Zum Herzen Jesu und zum eigenen Herzen. 9
Abbitte zu Jesu im heiligsten Altarssakrament. 11
Ungleichheit des Lebens Jesu Christi mit unserm Leben. 15
Uebungen der vornehmsten Tugenden. 16
Uebung der Liebe Gottes. Erinnerung. 19
Erwägungen über die Liebe Gottes. 21
Beweggründe zur Liebe Gottes. 33
Unterricht die Litaney mit Andacht zu bethen. 38
Litaney die Liebe Gottes zu erlangen. 47
1 Erwägung, Jesus der Liebwürdige. 51
2 --- --- --- Jesus der Liebende. 56
3 --- --- --- Jesus der Geliebte. 72
Erwägungen die Hochschäzung und Liebe Jesu zu vermehren, und sich zu seiner Nachfolge zu ermuntern. 79
Erwägungen über die Verdienste Jesu Christi. 95
Andachtsübungen zu Jesu am Kreuze. 110
Gebeth, Jesum um seine Liebe zu bitten. 120
Gebeth, den heiligen Geist um die göttliche Liebe zu bitten. 122
Litaney zu Jesu Christo. 125
Gebeth, einen gutrn Tod zu erlangen. 130
Leichtes Mittel, sich in der Gegenwart Gottes zu erhalten. 138

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Huby, Vincent

P. Vincenz Hubi, aus der Gesellschaft Jesu, Uebung der Liebe Gottes und unsers Herrn Jesu Christi

Augsburg 1819

Asc. 2460 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10263666-7